Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 62661 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

Nr. 168 (Erstes Blatt) — Samstag, den 20. Juli 1929 — 25. Jahrgang.

Rußland lehnt Völkerbundseinmischung ab

Der Völkerbund verläßt sich auf den Kelloggpakt

☆ **Genf**, 19. Juli. (Telegr.) Die Donnerstag in Genf eingetroffene Nachricht von dem offiziellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Sowjetrußland hat in den maßgebenden Völkerbundskreisen den stärksten Eindruck hervorgerufen, da allgemein noch mit der Möglichkeit einer Aufnahme diplomatischer Verhandlungen zwischen den beiden Mächten gerechnet worden war. Es läßt sich zur Stunde noch keineswegs beurteilen, welche Folgen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen für die Haltung des Völkerbundsrates haben wird. Ein unmittelbares und sofortiges Einschreiten des Völkerbundsrates erscheint nicht möglich, solange nicht von irgend einem Mitgliedsstaate ein derartiges Ersuchen an den Völkerbund gerichtet worden ist. Jedoch wird in hiesigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß der Kelloggpakt, der von Sowjetrußland und China unterzeichnet worden ist, bereits in den nächsten Tagen in Kraft tritt, so daß zunächst die Großmächte, die Urheber des Kelloggpaktes, zu einem vermittelnden Einschreiten in dem Konflikt zwischen China und Rußland gezwungen sind. Man will scheinbar in Völkerbundskreisen zunächst eine Aktion der Kelloggmächte abwarten, ehe man an die Prüfung des Gedankens einer Aktion des Völkerbundsrates herantritt.

☆ **Kowno**, 19. Juli. (Telegr.) Wie aus Moskau zu den Gerüchten über die bevorstehende Einmischung des Völkerbundes in den russisch-chinesischen Streit gemeldet wird, wird die Regierung der Sowjetunion die Vermittlung des Völkerbundes in dem russisch-chinesischen Streit ablehnen. Die Sowjetregierung erklärt, daß die Beilegung des russisch-chinesischen Streites ohne irgendwelche Vermittlung erfolgen muß

□ **Schanghai**, 19. Juli. (Telegr.) Wie die chinesischen Blätter erklären, beabsichtigt die Nanking-Regierung nicht, auf die letzte russische Note, die den Abbruch der Beziehungen erklärte, zu erwidern.

Nach Meldungen aus russischen Quellen haben sowjetrussische Flugzeuge in der nördlichen Mandschurei über chinesischem Gebiet Flugblätter abgeworfen, in denen die Proletarier Chinas aufgefordert werden, die Sowjetregierung zu unterstützen. Wie es weiter heißt, werden die russischen Handelsschiffe auf dem Amur bei Blagowschtschensk zusammengezogen, wo die Möglichkeit besteht, große Truppenmassen in kürzester Zeit in die Mandschurei zu werfen.

Amerika vermittelt

Die Schöpfer des Kelloggpaktes sollen Frieden stiften

☆ **Neuyork**, 19. Juli. (Telegr.) Staatssekretär Stimson teilte mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Verbindung mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und Japans aufgenommen habe, um einen gemeinsamen Schritt der Mächte zur Verhinderung eines russisch-chinesischen Krieges herbeizuführen. Stimson erklärte, Rußland und China hätten den Kelloggpakt unterzeichnet. Die Ansprüche beider Völker seien solcher Natur, daß sie einem Schiedsgericht zur Lösung unterbreitet werden könnten.

Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika sich zu einem Vermittlungsschritt im russisch-chinesischen Konflikt entschlossen hat, beabsichtigt Staatssekretär Stimson die Vermittlung so einzuleiten, daß Frankreich den ersten diplomatischen Schritt bei der Sowjetregierung unternimmt, da Amerika mit ihr keine diplomatischen Beziehungen unterhält. Dagegen wird Amerika den Vermittlungsschritt bei der Nankingregierung selbst unternehmen. Infolge dieser Regelung unternehmen also die beiden Schöpfer des Kelloggpaktes, Frankreich und die Vereinigten Staaten, den Friedensschritt. Vorausgesetzt, daß China und Rußland sich mit dem Vermittlungsschritt einverstanden erklären, sollen an der eigentlichen Lösung des Konfliktes alle diejenigen Staaten teilnehmen, die an Ostasien interessiert sind und zu den Hauptmächten des Kelloggpaktes gehören.

Teilmobilmachung in der Mongolei

☆ **Tokio**, 19. Juli. (Telegr.) Die mongolische Regierung hat nach Privatmeldungen einen Teilmobilmachungsbefehl ausgegeben. 27 000 gut ausgerüstete Soldaten sind unter Führung von russischen Offizieren nach der mongolisch-chinesischen Grenze abgegangen. Wie weiter gemeldet wird, hat die mongolische Regierung die nichtamtlichen Vertreter der Nankingregierung aus Urga ausgewiesen

☆ **Berlin**, 19. Juli. (Telegr.) Wie der „Ruf" meldet, ist der Oberkommandierende des Moskauer Militärbezirkes Uborewitsch, der seinerzeit die 5. Armee gegen Koltschak führte, zum Oberkommandierenden der russischen Streitkräfte im fernen Osten ernannt. Sein Generalstabschef ist General Blücher.

□ **Paris**, 19. Juli. (Telegr.) „Havas" berichtet aus Peking: Die russische Grenze ist in sämtlichen Richtungen gesperrt.

Kommunistische Partei in China verboten

☆ **Peking**, 19. Juli. (Telegr.) Auf Veranlassung des Marschalls Tschangsolueliang ist in den drei östlichen Provinzen der Kriegszustand erklärt worden. Die Verwaltung ist von den Militärbehörden übernommen worden. Die chinesische kommunistische Partei wurde außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Jede Art der kommunistischen Propaganda wird strengstens verfolgt werden.

Eine Amurbrücke gesprengt

Russisch-mongolisches Militärbündnis

Die Heere sammeln sich an der Grenze

☆ **Tokio**, 19. Juli. (Telegr.) **An der russisch-chinesischen Grenze ist die Amurbrücke, die die Stadt Sachaljana und Blagowschtschensk verband, von Chinesen gesprengt worden.**

Wie aus Charbin gemeldet wird, ist dort sofort nach dem Abbruch der chinesisch-russischen Beziehungen der Belagerungszustand verhängt worden. Starke chinesische Truppenabteilungen versehen den Patrouillendienst in den Straßen. Eine Proklamation des Gouverneurs droht für die Verbreitung von unbegründeten Gerüchten die Todesstrafe an. Alle Zeitungen sind unter Zensur gestellt. Das Geschäftsleben ist zum Erliegen gekommen. Im japanischen Konsulat drängen sich die sowjetrussischen Staatsangehörigen, die ein Visum zu erhalten wünschen, um nach Dairen zu gehen.

□ **London**, 19. Juli. (Telegr.) „Times" melden aus Shanghai, die große Mehrheit der Russen in China seien „Weiße", von denen viele erklärten, daß sie bereit seien, sich für China gegen die Sowjetregierung einreihen zu lassen. Gerüchtweise verlautete bereits, daß weißrussische Einheiten in der Mandschurei aufgestellt werden sollen.

☆ **Peking**, 19. Juli. (Telegr.) Die Regierung der Außenmongolei hat nach Meldungen aus Urga dem sowjetrussischen Gesandten erklärt, daß sie gemäß dem Militärbündnis mit Rußland die Sowjetunion unterstützen werde. Die mongolische Regierung erklärte weiter, daß sie scharfe Maßnahmen zum Schutze der mongolischen Grenze gegen mögliche Einfälle von chinesischer Seite getroffen habe.

Die Außenmongolei hat im Jahre 1926 mit der Sowjetregierung ein Militärbündnis abgeschlossen, nach dem das mongolische Heer von russischen Offizieren befehligt wird. Außerdem hat die Sowjetregierung nach diesem Vertrag das Recht, die Mongolei im Falle eines militärischen Einmarsches von chinesischer Seite durch ihre Truppen zu schützen. Das Militärbündnis zwischen Rußland und der Mongolei wird noch in diesem Jahre verlängert werden.

☆ **Peking**, 19. Juli. (Telegr.) Chinesische amtliche Quellen behaupten, daß die Gefahr eines Kriegsausbruches in den letzten 48 Stunden zugenommen habe. Die russische Flotte in Wladiwostok hat den Hafen verlassen. Drei Zerstörer und zwei Kanonenboote manövrieren vor der chinesischen Küste. Die Amur-Flußflotte hat sich an die Mündung des Sungari begeben. Die Flußflotte kann nötigenfalls bis vor Charbin hinuntergehen und die Stadt vom Fluß aus bombardieren. Die militärische Lage wird als äußerst gespannt betrachtet.

☆ **Tokio**, 19. Juli. (Telegr.) Der chinesische Botschafter in Tokio hat einem Vertreter der japanischen amtlichen Telegraphenagentur eine Unterredung gewährt, in der er erklärte, die chinesische Regierung hoffe, die japanische öffentliche Meinung werde alles tun, um kriegerische Verwicklungen zwischen Rußland und China zu verhüten. Die chinesische Regierung habe den chinesischen Truppen in der Nordmandschurei strenge Anweisung gegeben, die Grenze nicht zu überschreiten und vollkommene Ruhe zu bewahren. Der chinesische Botschafter betonte, Nanking habe der Sowjetunion gegenüber keine herausfordernden Absichten und hoffe noch in letzter Minute auf eine Lösung des Streites.

Wie aus Peking gemeldet wird, wurde Donnerstag nachmittag die telegraphische Verbindung zwischen Moskau und Peking unterbrochen. Die Versuche der chinesischen Telegraphenagentur, sich mit Moskau in Verbindung zu setzen, wurden von Moskau unbeantwortet gelassen. Außerdem haben die sowjetrussischen Behörden es am Donnerstag abgelehnt, die Post eines chinesischen Dampfers in Empfang zu nehmen. Der chinesische Dampfer wird nach China zurückkehren, die Post wird über Amerika nach Europa befördert.

Marschall Tschangsolueliang ist am Donnerstag aus dem chinesischen Bad Pitaho nach Mukden zurückgekehrt. Er hat den Oberbefehl über sämtliche chinesischen Streitkräfte in der Nordmandschurei übernommen.

Donnerstag nachmittag startete ein chinesisches Militärflugzeuggeschwader und unternahm einen Erkundungsflug an die russisch-chinesische Grenze.

Vormarsch der russischen Truppen

□ **London**, 19. Juli. (Telegr.) **Wie „Reuter" aus Osaka meldet, sollen die russischen Truppen die Offensive ergriffen und die Grenzstädte Pogranitschnaya und Manschuli eingenommen haben.**

Am Freitag wurden vier Kavallerie-Regimenter und drei Tanks aus Charbin nach Chailar verladen. Wie über die Zusammenstöße bei Sachalian mitgeteilt wird, versuchte in der Nacht zum Freitag eine russische Abteilung mit zwei Maschinengewehren die chinesische Grenze zu überschreiten und die Verbindung mit Sachalian zu unterbrechen. Eine chinesische Kavallerieabteilung stellte fest, daß es sich nicht um russische Truppen handelte, sondern um eine chinesische kommunistische Truppe. 19 chinesische Kommunisten wurden standrechtlich erschossen.

Ist Macdonald hereingefallen?

Die russische Antwort auf das britische Angebot

□ **London**, 19. Juli. (Telegr.) „Morningpost" will von einer Zurückweisung wissen, die die britische Regierung in ihren Bemühungen, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung wieder aufzunehmen, von Rußland erfahren habe. Hendersons Note, in der er darum ersuchte, daß ein Vertreter der Sowjetregierung nach London kommen solle, um alle für die Wiederaufnahme der Beziehungen in Betracht kommenden Fragen, wie antibritische Propaganda und die Regelung der russischen Schulden, zu erörtern, sei in Moskau ungünstig aufgenommen worden. Moskau sei, wie es heiße, nicht bereit, diese Vorbedingung für eine Anerkennung zu erörtern. Die Sowjetregierung bestehe darauf, daß Verhandlungen über diese Punkte auf dem regelrechten diplomatischen Wege nach der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen geführt würden. Die Antwort der Sowjetregierung werde in der Kabinettssitzung der nächsten Woche erwogen werden.

Italienisches Militär auf französischem Boden

☆ **Paris**, 19. Juli. (Telegr.) Aus Briancon wird gemeldet, daß eine etwa 120 Mann starke Abteilung des 3. italienischen Alpenjägerregiments die französische Grenze bei Col des Acles überschritt und auf französischem Boden etwa 100 Meter vorrückte. Offiziere der Abteilung kamen bis in die Nähe der französischen Militärbaracken und kehrten erst um, als sie auf der Straße französische Polizei bemerkten.

Geduldsspiel oder Intrigenspiel um den Konferenzort?

Macdonald verzichtet auf London — Belgien soll jetzt den Vorzug haben — Die Verschleppungspolitik der Gegenpartei — Frankreich denkt nicht an Räumung

Wohin geht der Weg?

☆ Die Einberufung der politischen Reparationskonferenz auf den 6. August scheint immer problematischer zu werden. Ueber die Zusammensetzung der Unterausschüsse ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen und der Streit um den Konferenzort geht nach wie vor lebhaft weiter. Nach der in Paris vorherrschenden Meinung soll so gut wie sicher sein, daß

Macdonald auf die Wahl Londons

als Konferenzort verzichten werde, wenn die Konferenz in Holland oder Belgien stattfinden könne. Eine Stadt in der Schweiz soll nach der Ansicht des englischen Premierministers zu weit von England entfernt sein.

Dabei nennt aber die französische Presse nicht den eigentlichen Grund, der für den ganzen Streit maßgebend ist. Dieser Grund liegt bekanntlich darin, daß Poincare den größten Wert darauf legt, als Vorsitzender der Konferenz die Verhandlungen zu leiten. In London könnte dieser Wunsch Poincares nicht erfüllt werden; denn in dieser Stadt müßte das Präsidium Macdonald angeboten werden.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus London soll der englische Ministerpräsident erklärt haben, daß

er an der Regierungskonferenz außerhalb Londons nicht teilnehmen werde,

daß er aber auch für diejenigen Mitglieder seines Kabinetts, die die englische Delegation bilden sollen, einen Ort wünsche, der von England aus in wenigen Stunden erreicht werden könne. Sofern diese Meldung zutrifft, würde das bedeuten, daß Luzern aus der Kombination ausgeschieden wird.

Wollte man auf den ursprünglichen Vorschlag zurückkommen, die Regierungskonferenz im Haag abzuhalten, so hätte man mit einem Widerspruch Belgiens zu rechnen. Man denkt daher jetzt wieder

an einen Ort in Belgien,

das aber doch wohl kaum als sogenanntes neutrales Land bezeichnet werden kann.

Bei dem ganzen Hin und Her, das bei der Festlegung des Konferenzortes immer stärkere Formen annimmt, ist es nicht zu verwundern, daß sogar eingeweihte Kreise die Auffassung vertreten, daß **man es in Paris und London mit der Konferenz nicht mehr so eilig habe und an**

eine Vertagung bis Oktober

denke. Die französische Regierung läßt durch ihre Organe allerdings erklären, daß sie an keine Verschiebung denke. Auch in Deutschland wäre man von einer Verzögerung bis Oktober durchaus nicht erbaut. Tatsächlich werden aber die Aussichten auf einen rechtzeitigen Anfang und Schluß der politischen Konferenz immer schlechter und alles deutet darauf hin, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen mit einer Verschiebung zu rechnen sein wird. Sollte es jedoch anders kommen, so wäre man nur angenehm enttäuscht.

Während also das Geduldspiel mit dem Namen „Wo tagt die Konferenz" seinen Fortgang nimmt, verstärken sich immer mehr die Anzeichen dafür, daß

Frankreich einstweilen nicht an die Räumung des Rheinlandes denkt.

Nach einem Bericht über die Debatte in der französischen Kammer hat der Abg. Marin, der bekannte Führer der stärksten französischen Rechtsgruppe, erklärt, daß die Räumung „eine Unmöglichkeit und eine Gefahr sei, wenn Frankreich bezahlt werden wolle". Dieser Erklärung kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als Marin sich zur Rheinlandräumung bisher noch nicht geäußert, sondern die Stimmungsmache gegen Deutschland den Blättern des Nationalen Blocks vom Schlage des „Echo de Paris" überlassen hatte.

Es ergibt sich also folgende Situation: **Die Regierung Poincare-Briand hat den Antrag der Sozialisten, nach dem sie sich zur Rheinlandräumung verpflichten sollte, bekämpft und seine Ablehnung erreicht.** Briand hat in seiner Rede allerdings versichert, daß er den besten „Willen zur Verständigung" auch hinsichtlich der Räumung habe, daß er sich aber nur nicht durch den Antrag Blum vor der Konferenz festlegen lassen wollte. Aber schon im Laufe der gleichen Debatte erklärte der Führer der stärksten Regierungspartei, die Räumung sei unmöglich und gefährlich.

Mit Recht darf man darauf hinweisen, daß die französische Politik den Eindruck der Zweideutigkeit und der Unaufrichtigkeit macht. Es muß endlich Klarheit geschaffen werden, andernfalls dürfte es nicht ausbleiben, daß die französische Politik kurz vor Beginn der politischen Konferenz von Deutschland mit dem stärksten Mißtrauen betrachtet wird.

Polizeireform in Preußen

Aufhebung von 10 000 Polizeiverordnungen

≙ **Berlin**, 19. Juli 1929.

Der vom preußischen Innenministerium zu Beginn dieses Jahres herausgegebene Erlaß, durch den die preußischen Regierungsstellen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, hat zur Folge gehabt, daß bis jetzt insgesamt **10 000 preußische Polizeiverordnungen** aufgehoben sind.

Es ist in Aussicht genommen, die Zahl der Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, zu beschränken, und zwar sollen Ortspolizeibehörden unter 5000 Einwohnern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen. Eine solche Maßnahme wird zur Folge haben, daß statt der jetzt in Preußen vorhandenen 11 500 Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, in Zukunft nur noch etwa 1500 Behörden ein solches Recht haben.

Diese Maßnahme wird insofern eine weitere Aenderung der Gesetzeslage notwendig machen, als den Landräten nunmehr auch das Polizeiverordnungsrecht für einen einzelnen Ortspolizeibezirk zugestanden werden muß. Im preußischen Innenministerium wird erwogen, weitere Polizeiverordnungen aufzuheben, doch soll zunächst abgewartet werden, wie sich die Außerkraftsetzung der 10 000 Polizeiverordnungen auswirken wird.

Im preußischen Innenministerium wird weiter geplant, einen Teil der Aufgaben, die die Polizei jetzt inne hat, den Kommunen als Selbstverwaltungs- oder Auftragsangelegenheiten zu übertragen. Es handelt sich hierbei um Dinge, die vorwiegend den Charakter von Wohlfahrtsfragen haben, z. B. um den Moorschutz und um den Naturschutz.

Schließlich hat das preußische Innenministerium sich bereits eingehend mit der Frage eines preußischen Polizeistrafgesetzbuches beschäftigt. Es ist auch bereits eine Fühlungnahme mit den beteiligten preußischen Ministerien erfolgt.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung

Eine Indiskretion

≙ **Berlin**, 19. Juli 1929. (Eig. Drahtber.)

Ueber die Arbeiten der Sachverständigen zur Reform der Arbeitslosenversicherung bringt die „Köln. Ztg." (Nr. 388a vom 18. Juli) nähere Mitteilungen. Es wird u. a. angegeben, man könne nicht behaupten, daß sich die Sachverständigen auf durchgreifende Maßnahmen geeinigt hätten. Der wichtigste Punkt sei der, daß die Zeit bis zum Erwerb einer Anwartschaft auf 26 Wochen Rentenbezug von einem halben Jahr auf ein Jahr verlängert werden soll. Weiter sollen die Arbeitslosenrenten in geringerem Maße als bisher gestaffelt werden. Aus diesen beiden Maßnahmen wird eine Ersparnis von 150 Millionen errechnet. Weiter behauptet die „Köln. Ztg.", die Befürchtung, daß bei der ganzen Sachverständigenaussprache nicht viel mehr als eine Verschleppung der ganzen Frage herauskommen würde, hätte sich weitgehend bewahrheitet.

Gegenüber diesen Mitteilungen der „Kölnischen Ztg." muß zunächst einmal festgestellt werden, daß es sich hier um einen **groben Bruch der Vertraulichkeit der zur Zeit geführten Sachverständigenverhandlungen handelt.** Ferner muß, wie uns von beteiligter Zentrumsseite erklärt wird, festgestellt werden, daß es sich bei den Behauptungen der „Köln. Ztg." zum Teil um unwahre, zum Teil um entstellte Angaben handelt.

Erst wenn der Sachverständigenausschuß, der am Dienstag nächster Woche wieder zusammentritt, zu dem Vertrauensbruch in dem Blatte Stellung genommen hat, werden sich die Sachverständigen darüber schlüssig werden, ob und in welcher Form sie überhaupt gegenüber der tendenziösen Darstellung in der „Köln. Ztg." Stellung

nommen werden. Einstweilen erachten sie sich an die Vertraulichkeit gebunden.

*

Neue Vorschriften

für die Gewährung bzw. Versagung der Arbeitslosenunterstützung im Falle der Arbeitsverweigerung.

Das Arbeitslosengesetz sieht bekanntlich die Versagung der Unterstützung für vier Wochen vor, wenn der Arbeitslose sich ohne berechtigten Grund weigert, eine Arbeit zu übernehmen bzw. sich einer Berufsumschulung oder Fortbildung zu unterziehen. Da seitens der Arbeitslosenversicherung vielfach Klage geführt wird, daß das Verfahren der Fürsorgebehörden in vielen Fällen die Absichten der genannten Bestimmungen durchkreuzen, soll auf die Fürsorgeverbände auf dem Verwaltungswege eingewirkt werden, daß sie den berechtigten Maßnahmen der Arbeitslosenversicherung nicht entgegenwirken. Weiter ist angeordnet, daß in allen Fällen die Voraussetzungen der Hilfsbedürftigkeit auf das strengste geprüft und das Maß der Fürsorge auf das Unerläßliche beschränkt werden soll. Dabei soll von der Möglichkeit, die Unterstützung in Form von Sachleistungen zu gewähren, Gebrauch gemacht werden. Keinesfalls aber sollen laufende Barunterstützungen in demselben oder ähnlichem Umfange gewährt werden, wie sie dem Arbeitslosen sonst innerhalb der Arbeitslosenversicherung zustehen. Endlich soll jede Unterstützung davon abhängig gemacht werden, daß der Arbeitslose sich regelmäßig bei dem zuständigen Arbeitsamt meldet und sich um Arbeit bemüht.

Ludendorffs Kampf gegen die katholische Kirche

Graßmann und Hoensbroech seine Kronzeugen.

Nachdem Ludendorffs Rolle im politischen Leben ausgespielt ist, benutzt er sein Organ „Ludendorffs Volkswarte" zusammen mit seiner Gattin Mathilde, um in der üblichen Weise gegen die katholische Kirche und vor allem gegen das Sakrament der Beichte vorzustoßen. Diese niedrige Handlungsweise ist jetzt so recht bezeichnend für den wahren Charakter Ludendorffs.

Besonders in der letzten Nummer seines Organs übertrifft sich Ludendorff in Schmähungen der katholischen Kirche. Auf der ersten Seite erscheint ein Bild des Heiligen Alfons von Liguori mit der Ueberschrift „Seht, welch ein Heiliger!" Die Hauptüberschrift aber lautet: „Die Kreuzzüge der Jesuiten".

Eine neue Schrift des Generals und seiner Gattin Mathilde wird ganz besonders empfehlend angekündigt: „Ein Blick in die Moraltehre der römischen Kirche". Wenn man die Sätze liest, so findet man in ihnen lediglich eine Wiederholung aus jener berüchtigten Broschüre Graßmanns. Denn Ludendorff führt ihn als Kronzeugen für die ungeheuerliche „Unmoral" der von der römischen Kirche als Richtschnur anerkannten Moraltehre an und bringt einige Ueberletzungen aus dem lateinischen Text jener Broschüre. Ganz besonders angetan hat es aber Ludendorff das Beichtsakrament. In jener Empfehlung betont er die angebliche „Kirchliche Verkuppelung des Beichtamtsmißbrauches" und weist auf den § 174 des deutschen Strafgesetzbuches hin, wonach schwere Zuchthausstrafen auf den angeblich von Alfons von Liguori empfohlenen Praktiken steht. „Das ist pfäffische, das ist jesuitische Moral in Reinkultur," schreibt er. Dann wird zur Bestellung dieser oben erwähnten Schrift aufgefordert und der Besuch eines Flugblattes empfohlen mit dem Titel „Seht, welch ein Heiliger!"

Es ist uns unmöglich, alle die Beschimpfungen des Jesuitenordens wiederzugeben, in denen sich Ludendorff und seine Gattin ergehen. Besonders Frau Ludendorff gebraucht Ausdrücke und findet Formulierungen, die man bei einer Frau nicht erwarten sollte. Interessant ist es, daß sie aber gleichzeitig — wahrscheinlich unbeabsichtigt — zugesteht, daß die wissenschaftlichen Werke des Jesuitenordens vor allem in völkischen Kreisen mit gewollter Absicht unterdrückt werden.

Daß der ehemalige Jesuit Graf Hoensbroech bei diesen Schimpfereien nicht fehlen darf, kann man verstehen, wenn man sich überlegt, daß ja Ludendorff mit seinem eigenen Geist sonst überhaupt nichts hätte schreiben können. Deshalb empfiehlt er auch so nachdrücklichst die Lektüre der Hoensbroechschen Schriften und fordert die völkischen Kreise auf, aus ihnen immer und immer wieder Veröffentlichungen zu bringen, ohne daß aber der Name Hoensbroech genannt werden soll. Gerade weil aber Graßmann und Hoensbroech aufmarschieren müssen, ist Ludendorffs Vorstoß von vornherein mißglückt.

Wir wollen deshalb zur

Aufklärung über diese Ludendorffschen Kronzeugen

eine kurze Charakteristik folgen lassen. Graßmann, Verlagsbuchhändler in Stettin, hat vor 35 Jahren geglaubt, mit einer Schrift die katholische Moraltehre angreifen zu können. Er hat zu diesem Zwecke aus der Moraltheologie des Heiligen Alfons von Liguori Auszüge gemacht, und zwar so, wie es ihm gerade paßte und schreckte nicht vor Umschreibungen und falschen Uebersetzungen aus dem lateinischen Text zurück. Es ist ganz richtig, was auch der „Bayerische Kurier" bei der Behandlung dieses Ludendorffschen Falles schreibt, daß die lateinischen Moralbücher für Fachleute und Theologen geschrieben sind, so gut wie die medizinischen Fachbücher der Aerzte für die Fachleute, und daß es nicht weniger Prüderie wäre, wenn man etwa an dem Inhalt der letzteren über geschlechtliche Fragen und Krankheiten, sowie über Heilvorschriften Anstoß nähme und sich sittlich entrüstete. Es ist denn auch gegen die Graßmannsche Schrift eine Reihe von Aufklärungs- und Verteidigungsschriften erschienen, von denen vor allem die des Prinzen Max von Sachsen Erwähnung verdient: „Verteidigung der Moraltheologie des Heiligen Alfonius von Liguori gegen die Angriffe Graßmanns". — Graßmann ist und bleibt wissenschaftlich und moralisch gerichtet.

Dasselbe ist aber auch bei Hoensbroech der Fall, der andere Kronzeuge Ludendorffs. Ueber ihn noch etwas zu schreiben, halten wir unter unserer Würde. Ludendorff kam es eben darauf an, durch seine neue Schrift und durch sein Flugblatt an niedrige Instinkte zu appellieren und Geschäfte damit zu machen. Weil er kein anderes Kampfgebiet mehr kennt, an dem er irgendwie beachtet werden könnte, richtet sich seine Wut einzig und allein gegen den Jesuitenorden. Aber sein Bemühen wird vergebens bleiben. Denn noch keine Schmähschrift hat es vermocht, dem Ansehen des Jesuitenordens irgendwie zu schaden, aber sein, gerade auf wissenschaftliche Gebiete erfolgreiches Wirken irgendwie zu beeinträchtigen.

Es ist aber tieftraurig, daß es immer noch im heutigen Deutschland Elemente gibt, die die wirtschaftliche und geistige Not unseres Volkes vergessen, die

mit bewußter Absicht den inneren und vor allem den konfessionellen Frieden zu stören versuchen,

welche nichts unversucht lassen, um neuen Zwiespalt in unser Volk hineinzutragen. Denn nichts anderes bedeutet doch Ludendorffs Kampfesweise. Aber auch einsichtige protestantische Kreise rücken heute schon von Ludendorff ab, weil sie erkennen mußten, daß hier mit Lug und Trug gearbeitet wird, daß auch nicht der Schatten eines Beweises für die unerhörten Ludendorffschen Behauptungen jemals erbracht werden konnte.

Wir Katholiken aber müssen, so wenig uns auch die Person Ludendorffs selber noch interessieren kann, energisch und geschlossen Front machen gegen die Hetze des Ludendorffschen Ehepaares. Wir können es nicht mehr zulassen, daß sich solche Elemente ungestraft in Beschimpfungen und Herausforderungen gegenüber der katholischen Kirche bewegen. Herrn Ludendorff, über den man heute zur Tagesordnung übergehen muß, möchten wir nur wünschen, daß er einmal einen guten Freund fände, der ihn auf das Niedrige seines Handels aufmerksam machte und ihm den Rat gäbe, in seinem Alter etwas anderes zu tun, als immer nur selbst dafür zu sorgen, daß er der allgemeinen Lächerlichkeit preisgegeben wird.

Aus Westfalen und Rheinland

Hagelschlag vernichtet die Ernte

□ **Siegen,** 19. Juli. Ueber die Gemeinden des Freien Grundes ging schwerer Hagelschlag nieder. In Altenseelbach fielen eine halbe Stunde lang walnußgroße Schlossen. Die Garten- und Feldfrüchte sind fast ganz vernichtet. Korn- und Kartoffelfelder haben schweren Schaden erlitten.

Mord.

= **Herzfeld,** 19. Juli. Heute nacht wurde der bei dem hiesigen Landwirt Feldmann beschäftigte Bernhard Sendermann aus Walstetten ermordet. Sendermann war mit einem in der Nähe der Leiche gefundenen Messer die Kehle durchschnitten worden. Der Betreffende hatte mit einem Arbeitskameraden in einer Wagenremise gezecht. Dabei muß es zu Streitigkeiten gekommen sein. Der Tote trug am ganzen Körper tiefe Schnitte, was darauf schließen läßt, daß ein schwerer Kampf stattgefunden hat.

Verhaftung eines sechzehnfachen Einbrechers

h **Langerfeld,** 19. Juli. In der letzten Zeit wurden in Elberfeld und Barmen sowie der näheren Umgebung in zahlreichen Lebensmittelhandlungen, Trinkhallen, Zigarrenläden sowie verschlossenen Wohnungen Einbrüche ausgeführt, die nach der Art der Ausführung darauf schließen ließen, daß es sich um ein und denselben Täter handelt. Die Polizei konnte den Einbrecher jetzt in Langerfeld festnehmen. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften, 31 Jahre alten Schmied aus Barmen. Sein Freund, der sich gelegentlich an den Einbrüchen beteiligte, wurde ebenfalls verhaftet. Dem Schmied konnten bisher schon 16 Einbrüche nachgewiesen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch weitere Straftaten auf dem Kerbholz hat. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeschafft und den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Die Wassernot im Rheinland

* **Barmen,** 19. Juli. Eine Reihe von Wuppertädten hat nach einer Blättermeldung aus Köln infolge der Hitze unter großem Wassermangel zu leiden. Jede Verwendung von Trinkwasser ist in den Städten verboten. In Düren hat die bereits Anfang der Woche eingetretenen Wassernot sich so verschärft, daß in den westlichen und südöstlichen Stadtvierteln das Trinkwasser durch Sprengfässer herbeigeschafft werden muß. Auch in Aachen mußte zum sparsamen Wassergebrauch aufgefordert werden. Es ist dort verboten, Häuser, Wege, Gärten und Wagen mit Leitungswasser abzuspritzen. In Trier konnte bisher die Versorgung mit Trinkwasser aufrechterhalten werden, jedoch steht auch hier bereits das Versiegen der Leitungen in Aussicht, da die Pumpwerke kaum noch den Ansprüchen genügen können.

20 000 Mark veruntreut

h **Geilenkirchen,** 19. Juli. Auf der hiesigen Güterabfertigung konnten jetzt Unterschlagungen eines Assistenten, die dieser schon seit längerer Zeit sich zuschulden kommen ließ, aufgedeckt werden. Der ungetreue Beamte, der sofort verhaftet wurde, hatte im Laufe der Zeit über 20000 RM. veruntreut. Bei seiner Verhaftung befanden sich noch 7000 RM. in seinem Besitz, die beschlagnahmt wurden.

Einsturz eines Neubaues.

⊕ **Mülheim,** 19. Juli. Auf der Marktstraße brach gestern vormittag auf einem Neubau die Betondecke der zweiten Etage plötzlich durch und durchschlug die darunter liegende Etage ebenfalls. Der Bauarbeiter Gröters wurde mit in die Tiefe gerissen und unter den Trümmern begraben. Er wurde schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist. Der Maurerpolier Wahle wurde ebenfalls mit in die Tiefe gerissen, erlitt aber nur geringe Beinverletzungen.

Aufklärung der Tragödie

h **Winhelden,** 19. Juli. Ueber die bereits gemeldete Bluttat im Walde bei Glüder erfahren wir noch folgendes: Die zunächst sehr geheimnisvoll erscheinende Tat konnte eine schnelle Aufklärung erfahren, weil das Befinden des Mädchens sich wieder soweit gebessert hat, daß es Auskunft geben und den Verdacht eines Mordanschlages von seiten des Bräutigams abnehmen konnte. Es handelte sich vielmehr um einen Selbstmordversuch des jungen Mädchens aus Verzweiflung über das Mißgeschick. Der junge Mann ist der Sohn eines Gutsbesitzers in der Mark, und das Mädchen war Angestellte beim Landratsamt in Berlin. Beide unterhielten seit längerem ein Verhältnis. Da die Eltern des Paares beiderseits von einer Verbindung nichts wissen wollten, fuhr das Paar nach dem Westen davon, um sich hier Arbeit zu suchen. Dieses war ihnen trotz aller Bemühungen jedoch nicht möglich. Außerdem ging ihnen in Köln noch das Geld aus, weshalb man den Weg zu Fuß zurücklegte. So mußte man auch im Walde übernachten. Der junge Mann hatte das Mädchen mit seinem Mantel zugedeckt und schlief bald ein. Das Mädchen fand jedoch in der Manteltasche einen Revolver und brachte sich damit aus Verzweiflung einen Schuß bei, wodurch dann der junge Mann erwachte. Nach Feststellung dieses Sachverhalts wurde der junge Mann wieder aus der Haft entlassen, während das Mädchen noch einige Zeit im Solinger Krankenhaus verbleiben muß.

Die neue Zeit in Heim und Haushalt

= **Koblenz,** 19. Juli. Die diesjährige Ausstellung „Die neue Zeit in Heim und Haushalt" präsentiert sich wieder als eine sehenswerte Schau, deren Besuch für jeden außerordentlich interessant und lehrreich ist. Hier hat das heimische Gewerbe aus eigener Kraft ein Werk geschaffen, vor dem man Hochachtung haben muß. Das Gute, Gediegene, Stabile eines auf lange Tradition gestützten hochwertigen Könnens verbindet sich hier mit dem frischen Wollen, sich den Forderungen und Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Und so kam eine Ausstellung zustande, die geschickt und übersichtlich ihren Grundgedanken, das Wirken des Stilgefühls der neuen Zeit auf Heim und Haushalt zu zeigen, zum Ausdruck bringt. Ein Rundgang verschafft jedem Besucher wertvolle Anregungen, die sich zu seinem eigenen Nutzen auswirken können. Man darf diese Schau in Anbetracht der Tatsache, daß sie durch ihr reichhaltiges Material auf einem für das Wohlbehagen des einzelnen so überaus bedeutsamen Gebiet gute, zweckmäßige und mit mäßigen Kosten durchführbare Vorschläge zur Ausgestaltung seines Heimes macht, als eine lokale und kulturelle Tat bezeichnen.

Auch die mit der Ausgestaltung verbundene große Kunstschau, die mehr als 300 Werke unserer Münchener, Düsseldorfer, Berliner Meister und erfreulicherweise auch vieler Koblenzer Künstler zeigt, muß man warm begrüßen. Ihre innere Beziehung zu der Ausstellung wird bei einem Rundgang von selber klar. Der Gedanke der Werbung, der deutlich zutage tritt, wird hier viel stärker und nachhaltiger wirksam als bei einer isolierten Schau.

Ein Vierer gegen einen Schleppzug geschleudert.

* **Andernach,** 19. Juli. Der Vierer eines Andernacher Ruderklubs wurde bei starkem Wellengang in einem gefährlichen Strudel bei Neuwied gegen einen zu Berg fahrenden Schleppzug geworfen. Die Spitze des Bootes brach, und das Boot sackte ab. Sämtliche Insassen retteten sich durch Schwimmen und wurden von einem Motorboot geborgen. Mit geliehenen Kleidungsstücken mußten die Geretteten die Heimfahrt mit der Bahn antreten.

Der Verschleppung in die Fremdenlegion entgangen.

v **Bad Ems,** 19. Juli. Ein Einwohner aus Dienethal befand sich am Sonntagabend in der Gesellschaft einiger Fremder. Er klagte ihnen seine Arbeitslosigkeit, worauf ihn die Fremden nach Koblenz bestellten, um ihm dort Arbeit zu verschaffen. Nichtsahnend fuhr der Mann am nächsten Tage nach Koblenz und blieb seitdem verschwunden. Am Donnerstag teilte der Mann in einem Brief seiner Frau aus Trier mit, daß er Werbern der französischen Fremdenlegion ins Garn gegangen sei. Es sei ihm jedoch geglückt, zu entkommen, und er befinde sich bereits zu Fuß auf der Heimreise, da er vollständig mittellos sei.

Großfeuer bei Trier.

⊕ **Trier,** 19. Juli. Im benachbarten Dieblich an der Mosel brach in einer Scheune Feuer aus. Die Scheune brannte vollständig nieder. Das Feuer sprang auf drei benachbarte Wohnhäuser und eine zweite Scheune über und legte auch diese in Asche. Die Erntevorräte und die Wohnungseinrichtungen wurden sämtlich ein Raub der Flammen.

Auffindung einer 4- bis 5000jährigen Grabstätte.

h **Olsönnen,** 19. Juli. Hier vorgenommene Ausgrabungen förderten eine Grabanlage aus der jüngeren Steinzeit zu Tage, die eine Gesamtlänge von 23 Meter und eine Breite von 2½ Meter hat. Außer menschlichen Skeletten wurden einige Feuersteinmesser und Tongefäßscherben gefunden. Diese Grabstätten sind bisher in der Soester Börde gänzlich unbekannt. Das Alter dieser aufgefundenen Grabstätten wird auf mindestens 4 bis 5000 Jahre geschätzt.

h **Lüdenscheid,** 19. Juli. In der Nähe von Lüdenscheid sprang ein 16jähriges Mädchen in einen Fabrikteich und ertrank. Der Grund zu diesem Selbstmord steht noch nicht fest.

h **Gröndenberg,** 19. Juli. Der Eisenbahner Heinrich Rohe verunglückte gestern nachmittag auf dem hiesigen Rangierbahnhof in den letzten Minuten seiner Dienstzeit. Rohe geriet aus unbekannter Ursache zwischen Prellbock und Puffer eines Wagens, und wurde auf der Stelle totgedrückt.

h **Münster,** 19. Juli. Der Westdeutsche Siedlerverband, dessen Beratungsstunden in der letzten Zeit in wechselndem Maße von Interessenten für Ostsiedlungen in den Provinzen Brandenburg, Grenzmark, Schlesien, Mecklenburg und Pommern in Anspruch genommen worden sind, wird in Zukunft in Münster i. W. Sprechstunden für Ostsiedlungs-Beratungen regelmäßig vormittags (auch Sonntags) von 9 bis 12.30 Uhr abhalten. Die Sprechstunden finden im Bureau Liegnitzstraße 60 statt. Montags und Samstags finden auch nachmittags von 15 bis 18 Uhr Sprechstunden statt.

△ **Hattingen,** 19. Juli. Der Verkehr hat hier wieder drei schwere Unfälle zur Folge gehabt. Im benachbarten Bredenscheid lief das 6jährige Söhnchen des Schmiedemeisters Padtberg auf der Straße umher und wurde dabei von einem Lastkraftwagen erfaßt, überfahren und auf der Stelle getötet. — Weiter geriet in Kupferdreh der Arbeiter Grewing mit seinem Motorrad gegen einen Baum, wurde vom Rade geschleudert und so schwer verletzt, daß er den erlittenen Wunden erlag. — Schließlich wurde noch der Invalide Wienand in der Straße an der Lembeck in Hattingen von einem Motorrad erfaßt und derart schwer verletzt, daß sein Zustand zu Bedenken Anlaß gibt.

h **Hamborn,** 19. Juli. Um der städtischen Sparkasse ein eigenes Heim zu schaffen, hat die Stadt Hamborn das hiesige Bankgebäude des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in der Duisburgerstraße 233 gekauft, das am 1. Oktober ds. Js. von der Sparkasse bezogen werden soll. Der Schaaffhausensche Bankverein wird sein hiesiges Unternehmen aber nicht aufgeben, sondern in anderen Räumen im bisherigen Umfange weiterführen.

h **Hamborn,** 19. Juli. Auf Schacht „Rönsberghof" der „Vestag" wurde der 49jährige Hauer Josef Pedstal aus Oberhausen-Alstaden bei der Kohlengewinnung von einem schweren Stein aus dem Hangenden

Erzschlacht

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Du hilft erfahren für Deine jungen Jahre. Aber trotzdem denke ich, wir steigen jetzt aus. Nur über den hohen Wagenrand ist es schwer."

Ohne Zeit zu verlieren schob er sich vorsichtig empor und schielte nach dem Bremser. Der sah nach der Stadt hinüber, und die letzten Wagen waren nicht besetzt. Nur der Personenwagen, der am Schlusse rollte, würde wohl noch einen Beamten mitführen.

Rasch stemmte Christian sich hoch und kollerte gewandt nach außen, dann ein Kratzen an der Eisenwand, zum Zeichen, daß er bereit war.

„Ist glatt hier", knurrte er, als Sven nur neben ihm kauerte. „Also, paß' gut auf, damit sie Dir nicht die Zehen abfahren. Wie ein Igel muß man sich zusammenrollen und warten, bis es weich wird. Eins — zwei —"

Keiner sah die beiden, als sie nun neben dem langsam fahrenden Zug auf den Bahnkörper fielen. Ohne sich zu rühren, blieben sie liegen. Sven war hart mit dem Kopf aufgeschlagen, grüne und rote Sterne tanzten ihm vor den Augen. Dazu das Rollen des Zuges.

„Ist keine Zeit zum Penn, Bou."

Er wischte sich das Blut von der Stirn.

„Ich — ich —."

„Beduselt, was? Will alles gelernt sein. Mit Fahrkarte ist's leichter, aber schöner ist's so. Wirst nie mehr anders fahren wollen, mein Junge. Ich sag' Dir, wenn Du erst einmal auf der Achse gesessen hast, den Wagen über Dir und dicht neben Dir die Räder und die singenden Schienen, und das Land fliegt unter Dir vorbei, zwei Tage, drei Tage. Mußt nur achtgeben, wenn sie nach den Oelbuchsen leben — und nicht loslassen. Na, halt Dein bißchen Verstand wieder hübsch beieinander, dann los, nun zeig' mal den Weg."

*

Es war Sven, als seien Jahre vergangen, seit er Kiruna verlassen hatte. Er stolperte über die Schienen, lief rasch an der Bahn entlang bis zu dem Uebergang, wo der Fußweg kreuzte. Lief ein paar Schritte in der Richtung auf die Stadt und wagte hier erst, sich hinzusetzen und seine Fetzen zusammenzusuchen.

Boyer wurde ungeduldig.

„Zeig' Dein Quartier, ich habe keine Zeit zu verlieren."

Arbeiter gingen an ihnen vorbei, woher sie an. Den und jenen kannte Sven und wendete den Kopf zur Seite. Aber niemand erkannte ihn wieder, der Lappenanzug und die blutigen Schmarren machten ihn unkenntlich.

„Hier ist das Lohnkontor, hier mußt Du Dich melden", sagte er.

Aber Christian drängte weiter.

„Zuerst eine Schlafstelle, sonst stellen sie einen nicht ein."

Nun ging er also den Weg, den er so oft gegangen war, bog in die Straßen ein, stand am Zaun.

„Hier ist's."

„Gutes Haus." Boyer wurde kritisch. „Kommst mit hinein?"

Kopfschütteln.

„Wenn Du willst, treffe ich Dich am Mittag wieder."

*

Drinnen saß der Vorarbeiter Larsen am Tisch, während Karin Hirsebrei kochte. Er war böser Laune.

„Seit — seit der Dummheit mit dem Henriksen, mit Deinem Mann, reißen sie die Mäuler auf. Ist mit einem Mal, als hätt's keinen besseren Arbeiter gegeben. Aber ich weiß schon, der Lundström, der Schleicher, der sein Zuarbeiter war, der heizt sie auf. Dem besorg ich's noch."

„Der Lundström wollte nach dem Süden". Karin stemmte die Arme in die Seiten und trat dicht an ihn heran. „Ueberhaupt, Jens Henriksen war ein guter Mann."

„Hätt' Dich mehr prügeln sollen, hätteste ihn dann nicht so gehetzt und getrieben."

„Gehetzt und getrieben", sie wiegte sich herausfordernd in den Hüften. „Wenn einer eine junge Frau nimmt, muß er wissen, was er zu tun hat. Laß sie doch reden, Per."

„Und das mit dem Jungen ist auch nicht geheuer. Ist in Porjus auch fort, der rabiate Bursche. Halt dem mal in die Augen gesehen, heb — ganz wie der Alte."

„Sven ist nicht mehr in Porjus?" Sie zitterte. „Gestern abend, als ich durch die Stadt ging, meinte ich schon, er stünd vor mir."

„Weibergeschwätz."

„Jeden Abend schließ ich die Tür fest zu und leg die Ketten vor. Und dann hör ich Schritte draußen. Jetzt —", sie schrie auf. „Sei ruhig, Larsen, und horch, ist das nicht —."

Dem wurde unbehaglich.

„Sind Leute, die zur Arbeit gehen."

„Verrückt werden kann man."

„Das Beste wäre, man zöge fort von Kiruna."

Sie fuhr auf.

„Hier hab' ich das Haus, mir gehört's seit der Junge weggelaufen ist. Ich bin die Erbin, weil kein Testament war. Beim Advokaten war ich, der hat's mir bestätigt."

„Dann bleib Du."

„Meinst Du, ich weiß nicht, was Dich zwickt, meinst, ich hab' nicht gesehen, wo Du Dich am Abend hindrückst?" nämlich bei der Heilsarmee, um die Du Dich sonst nie gekümmert hast."

„Weil ich das Heil nicht erkannt habe."

„Früher war Dein Heil im Schnaps."

„Laßt mich."

Er selbst ging dann auch einmal zu den Versonen, und die Nachbaren kannten ihn schon und nickten ihm zu. Aber seinen Namen wußten sie nicht.

Der Führer begrüßte ihn.

„Es gefällt Dir bei uns, Bruder?"

Larsen antwortete nicht.

„Wenn Dir etwas drückt und Du hast niemand, mit dem Du sprechen kannst, dann sollst Du es wissen, daß Du es mir gut sagen kannst."

Larsen schwieg.

„Wir sind allsamal Sünder."

„Ich bin Per Larsen", sagte der Vorarbeiter und sah sich scheu um, ob sie nun von ihm abrückten wie oben auf dem Berg, wenn sie in der Rubezeit mit ihrem Essen beieinander hockten.

Aber nichts geschah.

Larsen ließ den Kopf hängen.

*

Als er am anderen Tage auf dem Berg arbeitete und Corn Lundström an ihm vorbeiging, fuhr er ihn an.

„Kennst mich wohl nicht mehr, Lundström?"

„Ich kenn' Dich schon, Larsen."

„Hast doch früher einen „Guten Tag" für mich gehabt, was?"

„Guten Tag, Larsen, wenn Du's so willst."

Sie standen im Kreis um die beiden und sagten nichts.

„Ich bin Euer Vorarbeiter. Ihr faules Pack, ich will Euch arbeiten lehren."

Der Bergingenieur, der vorbeikam, hatte die letzten Worte gehört.

„Was gibt's denn, Larsen?"

„Nichts, nichts, Herr Bergingenieur."

„Sind Sie mit Lundström unzufrieden?"

„Früher hat er mehr gefördert."

„Mit wem?"

„Henriksen war mein Vormann", sagte er.

„Henriksen", wiederholten sie alle im Kreise. „Jens Henriksen war sein Vormann."

Der Ingenieur nahm den Vorarbeiter zur Seite.

„Reizen Sie die Leute nicht unnötig, Larsen."

Von dem Tage an wurde er immer mehr gehaßt. Henriksen. Nichts konnte sie ihm recht machen, nie mit nichts war er zufrieden.

Und als sie das merkte, fing sie an zu trotzen.

Draußen klopfte es an die Tür. Karin fuhr auf.

„Hilfe!"

„Hilfe!"

Auch der Mann sah starr und horchte.

„Ist niemand hier?"

„Geh' geh'," drängte die Frau, als sie die fremde Stimme hörte. „Sie sollen Dich hier nicht finden." Dann zupfte sie rasch die Schürze. „Herein."

„War mir doch, als hätte ich Stimmen hier gehört," sagte der Ankömmling. „Guten Tag, Frau, man hat mir gesagt, daß es hier Quartier und Pflege geben sollte, Christian Boyer heiße ich und such' Arbeit drüben auf dem Berg."

„Wer hat das gesagt?" zuckten ihre Lippen.

„Ein junger Kerl war's."

„War er blond?"

„Lief in Lappenzeug herum, glaub' nicht, daß er blond war."

Karin atmete auf.

„Ist schon recht, Quartier und Pflege also — Quartier und Pflege," sie mußte ihre Gedanken zusammenhalten. „Können Sie denn zahlen?"

„Werd' schon zahlen können."

„Dann, ja —" nun war wenigstens ein Mensch im Haus, und sie mußte nicht mehr allein sein oder auf Larsen warten. „Ich bin Witwe, eine Kammer hab' ich, von meinem Sohn. Der ist über Land. Wenn sie Ihnen recht ist?"

Christian Boyer musterte ihre Gestalt.

*

„Ist mir schon recht."

„Kommt."

Sven hatte an der Ecke gestanden und beobachtet. Er sah das Haus, den Gartenzaun, sah, wie Boyer anklopfte, wie er eintrat. Und sah dann einen anderen aus der Hintertür schleichen und sich vorsichtig auf die Straße drücken.

Und weil dieser andere Per Larsen war, trat er ihm in den Weg.

„Mach' Platz, Lappe."

„Guten Tag, Larsen."

„Kenne Dich nicht, hab' Dich nie gesehen. Was willst Du?"

„Rentierfelle verkaufen."

„Ich hab' kein Geld."

„Seit Du bei Henriksens Witwe wohnst, hast Du Geld, Larsen."

Der wollte zuschlagen, aber er besann sich.

„Geh zum Teufel."

(Fortsetzung folgt.)

getroffen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf zerschmettert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

h **Düsseldorf**, 19. Juli. Wie wir erfahren, sind von der Bezirksleitung Niederrhein die Mitglieder der KPD.: Ludwig Weingarten, Anton Weingarten, Paul Steinbach, Peter Jakobs und Theodor Liborius ausgeschlossen worden. Diese Maßnahme soll in schwerer Parteischädigung und Bruch der Parteidisziplin zu suchen sein.

Erdbeben und Ueberschwemmung

Auf dem Balkan, in Italien und in Nordafrika

☆ **Bukarest**, 19. Juli. (Telegr.) Aus allen Teilen Rumäniens kommen Meldungen, daß durch die letzten Regengüsse Flüsse und Bäche aus den Ufern getreten sind und weite Strecken überschwemmt haben. Im Bezirk Braila wurden mehrere Dörfer von dem aus den Ufern getretenen Sereth-Fluß überschwemmt. In manchen Orten reichte das Hochwasser bis an die Dächer der Häuser. Es wurden ganze Strecken Ackerland und über 5 000 Hektar Ernte vernichtet. Der Schaden ist sehr erheblich. In der Nähe der Grenzstation Tighina ist der Dniestr aus den Ufern getreten. Auch Tighina ist von der Ueberschwemmung bedroht.

☆ **Belgrad**, 19. Juli. (Telegr.) Am Freitagvormittag ist in der ganzen Stadt ein heftiges Erdbeben verspürt worden. Aus dem Seismographischen Institut erfährt die T. U. folgendes: Das Zentrum des Bebens liegt 97 Kilometer südlich von Belgrad im Distrikt Dakowo. Die Erdstöße begannen um 9.30 Uhr und dauerten 7 Sekunden. Dieses Erdbeben fällt in die Serie der Beben, die im Jahre 1927 einsetzten und ihren Ausgangspunkt in den Bergen von Rudnik haben. Es werden noch weitere schwächere Erdstöße erwartet, doch besteht kein Anlaß zur Besorgnis.

☆ **Rom**, 19. Juli. (Telegr.) Donnerstag kurz nach 22 Uhr wurde in Florenz und Umgebung ein heftiges Erdbeben verspürt, das etwa acht Sekunden dauerte. Das B[illegible] des deutschen Volkes. [illegible]förmigen Charakter, [illegible] verspürt. Die Bewegungen wir nicht: unsere We[illegible]sammelte sich auf den Grundfesten erschüttert; den[illegible]. In der Stadt Florenz trümmert und unsere Wirtsch[illegible]ten, dagegen werden [illegible]ns Florenz Schäden muß der Pfeiler der deutsche[illegible]renzo, in Vichi und in Barberino mehrere Häuser schwer beschädigt worden. Auch in Bologna wurde das Erdbeben verspürt.

☆ **Paris**, 19. Juli. (Telegr.) Wie aus Melilla gemeldet wird, hat am Donnerstagnachmittag ein lange anhaltendes und von unterirdischen Rollen begleitetes Erdbeben die Bevölkerung in Schrecken versetzt. Ein ähnliches starkes Erdbeben ist seit langer Zeit nicht mehr in Marokko verspürt worden.

Bisher sind 20 Personen ums Leben gekommen und großer Schaden auf den Baumwoll- und Reisfeldern, in den Viehherden und an den Gebäuden angerichtet.

1000 Personen ertrunken

□ **London**, 19. Juli. (Telegr.) Einer Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge, nehmen die Ueberschwemmungen in Kleinasien immer größeren Umfang an. Infolge der Wolkenbrüche und Erdrutsche sind viele Dörfer an der Küste in den Wellen verschwunden. Mehr als tausend Personen sind ertrunken. Am schlimmsten sind die Ueberschwemmungen immer noch in der türkischen Provinz Trapezunt. Zahlreiche Einwohner haben sich in die Berge geflüchtet.

Angora in Flammen

□ **Angora**, 19. Juli. (Telegr.) Im Stadtzentrum brach heute nacht gegen 1 Uhr ein Brand aus, der in den Morgenstunden noch nicht gelöscht war, sondern sich sogar nach drei Richtungen mehr und mehr ausbreitete. Schon jetzt sind die Verwüstungen, die er angerichtet hat, erheblich.

Der Brand in Angora dauerte um 8.30 Uhr an. Nach den letzten Nachrichten brannten ungefähr 500 Verkaufsstellen und 100 Häuser ab. Das Feuer entstand in einem Bretterdepot.

Der größte Teil der Altstadt und der Markt sind zerstört. Bisher wurden sechs verkohlte Leichen unter Haustrümmern gefunden.

Das Eisenbahnunglück bei Stratton

□ **Denver (Colorado)**, 19. Juli. (Telegr.) Von den zwanzig Personen, die gestern bei der Katastrophe auf der Rock Island-Bahn bei Stratton ertrunken sind, konnten bei den Aufräumungsarbeiten bis Mitternacht 13 geborgen werden. Man hofft, auch die Leichen der übrigen noch auffinden zu können.

Siebenköpfige Familie ertrunken

□ **Bombay**, 19. Juli. (Telegr.) Nach einer Meldung aus Dacca in Bengalen sind sieben Mitglieder einer Familie, die in einem Boot einen Fluß überqueren wollten, infolge Kenterns des Bootes ertrunken.

Der „Bremen" Jungfernfahrt

☆ **Bremen**, 19. Juli. (Telegr.) Ueber den Verlauf des ersten Tages der Jungfernfahrt der „Bremen" nach Verlassen der Kanalhäfen liegt ein Funkspruch der Schiffsleitung vor, demzufolge die Weiterfahrt des Riesendampfers nach Verlassen des Hafens von Cherbourg zunächst wiederum durch Nebel beeinträchtigt wurde. Erst im Laufe des Donnerstagvormittag besserte sich das Wetter, um dann gegen Abend sich infolge Regens zu verschlechtern. Auf jeden Fall ist die Schiffsleitung mit den Ergebnissen dieses Fahrttages auf hoher See zufrieden, ohne daß Einzelheiten über die erzielte Geschwindigkeit usw. mitgeteilt wurden.

□ **Washington**, 19. Juli. (Telegr.) Die amerikanische Regierung erteilte die Genehmigung zur zollfreien Einfuhr des von dem Lloyddampfer „Bremen" mitgeführten Flugzeugs.

Explosion in Amerika

20 Arbeiter tot.

s **London**, 19. Juli. (Telegr.) In der Pulverabteilung der Aluminium-Compagnie in New Kingston, etwa 25 Kilometer von Pittsburg entfernt, hat sich am Spätabend des Donnerstag eine furchtbare Explosion ereignet. Nach den letzten Berichten beträgt die Zahl der hierbei getöteten Arbeiter 20.

Ueberschwemmung in Vorderindien

□ **Haiderabad**, 19. Juli. (Telegr.) Die Landschaft Sind im westlichen Teil der Präsidentschaft Bombay, wurde von einem verheerenden Wolkenbruch heimgesucht, der umfangreiche Ueberschwemmungen zur Folge hatte.

Der Prozeß Lindemann—Hübsche

Neue erregte Zwischenfälle — Hübsche verweigert weiter ein Geständnis — Neue schwere Belastungszeugen

Die Strafanträge

)(**Essen**, 19. Juli. Nachdem der Prozeß gegen die beiden Gladbecker Bankräuber am Donnerstag durch die Vernehmung eines in Bad Pyrmont wohnhaften Zeugen unterbrochen worden war, wurde die Verhandlung heute wieder aufgenommen. Zu Beginn der Sitzung werden zunächst verschiedene Kriminalbeamte vernommen, die über die ersten Untersuchungsergebnisse berichten. Der erstvernommene Zeuge ist der Kriminalkommissar Wendling aus Köln, der u. a. folgendes bekundet: Am 25. Oktober wurde Lindemann im Zusammenhang mit der Ermordung der Gebrüder Heidger in Köln verhaftet. Am folgenden Tage begab ich mich in das Gefängnis, um mit Lindemann Rücksprache zu nehmen. Wir unterhielten uns über alle möglichen Dinge. Zur Sache selbst gab Lindemann die Raubtat im Prinzip sofort zu und sagte, die Rollen seien derart verteilt gewesen, daß er selbst dazu ausersehen war, dem Kassenschaftsbeamten die Aktentasche mit den Kassengeldern zu entreißen. Diese Aufgabe brauchte er allerdings nicht mehr zu erledigen; denn bei dem Ueberfall ließ der Kassenschaftssekretär die Aktentasche aus lauter Angst schon fallen. Es sei damit gerechnet worden, daß kein Menschenleben vernichtet werden sollte. Wie Heidger nach der Tat erzählte, sei ihm die Pistole, ohne daß er es wollte, losgegangen. Ueber den Gladbecker Bankraub gab er folgendes an: Die Tat sei von den beiden Brüdern Heidger, Lindemann und Willy Hübsche ins Werk gesetzt worden. Man nahm damals zunächst an, daß fünf Personen an der Tat beteiligt gewesen seien. In diesem Sinne lautete auch die amtliche Bekanntmachung. Diesen Irrtum stellte Lindemann sofort richtig.

Ich habe die bestimmte Ueberzeugung, so schließt der Kölner Kriminalkommissar seine Bekundungen, daß Lindemann unter dem Zwange der Brüder Heidger gehandelt hat und daß er ihr Opfer geworden ist.

Kriminalkommissar Lommerzheim-Essen bekundet folgendes: Ich habe [illegible] Lösegeld von 8000 RM. und für den Lindemann ga[illegible] geplanten Straße östlich des Rathauses ein Betrag von 22 000 RM. [illegible] er wirklich niederner wurden die Mittel für die Einstellung von dem eine[illegible]wei neuen Kräften als Kraftführte mit [illegible]r den städtischen Krankenwagen bewilligt. ein Abko[illegible]anzkommission beschloß, den von Sodingen [illegible]enen Polizeibeamten, die nach ihrer [illegible]me durch die Stadt Herne ihren Dienst in [illegible]rsehen, als Abgeltung für die bisher [illegible]erten Uniformen monatlich einen Be[illegible]on 12,— RM. zu zahlen.

[illegible]ßlich wurde ein Vertrag mit dem Preußischen [illegible]Trich un[illegible]wonach das Katasteramt im alten

Ueber [illegible] vernichte[illegible] liebe stand[illegible] ist glau[illegible]

Er selbst hat de[illegible]bsche gelegentlich schon mal unumwunden gesagte Ekel besser, wenn die ganze Sammte Hübsche mit Stumpf [illegible] ausgerottet werde.

Es werden dann zwei Schwestern aus Saarbrücken vernommen. Die beiden Zeuginnen geben ihren Eindruck dahin wieder, daß Hans Heidger derjenige gewesen ist, der unter den Burschen den maßgebenden Ton angab.

Plötzlich erhebt sich der Verteidiger des Angeklagten Hübsche und erbittet sich das Wort, um eine Erklärung abzugeben.

Der Verteidiger, der die unhaltbare Situation, in die der Angeklagte Hübsche geraten ist, sich keinen Augenblick mehr verhehlt, erbittet sich zur allgemeinen Ueberraschung eine Viertelstunde Pause aus, um mit seinem Klienten Rücksprache nehmen zu können. In dieser Rücksprache will der Verteidiger versuchen, den Angeklagten zu einem Geständnis zu bewegen. Nachdem die Sitzung dann für einige Zeit unterbrochen worden war, begibt sich der Verteidiger mit dem Angeklagten Hübsche auf das Dienstzimmer des Gerichtsvorsitzenden und tut sein Möglichstes, um den Willy Hübsche von der Aussichtslosigkeit seiner Lage zu überzeugen und ihm zu empfehlen, ein Geständnis abzulegen. Die Unterredung verläuft ergebnislos.

Der Angeklagte Hübsche lehnte es mit Entschiedenheit ab, ein Geständnis abzulegen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gibt der Verteidiger folgende Erklärung ab: Ich habe es nach Lage der Dinge für notwendig erachtet, dem Angeklagten darüber keinen Zweifel zu lassen, daß seine Lage nicht günstig ist und sich immer mehr verschlechtert hat. Ich habe ihm daher anheimgegeben, sich zu einem Geständnis zu bequemen. Der Angeklagte hat mir aber erklärt, daß er bei seiner Behauptung verbleiben müsse, daß er der vierte Täter beim Gladbecker Bankraub nicht gewesen sei. Unter diesen Umständen vermag ich in der Angelegenheit nichts weiter zu unternehmen. — Diese Erklärung wurde im Verhandlungssaal mit lebhafter Spannung entgegengenommen.

Zu interessanten und stürmischen Zwischenfällen kommt es auch bei der Vernehmung des nächsten Zeugen.

Es ist der Arbeiter Franz Bergmann, der folgendes bekundet: Ich habe den Angeklagten Hübsche schon lange gekannt. Im Gefängnis kam ich mit ihm in besonders enge Berührung. Bei einer Rücksprache sagte Hübsche zu mir: „Die Heidger kriegen sie nicht. Lindemann „singt" (d. h. gesteht) nicht, und mich müssen sie freilassen. Lindemann habe ich zu jeder Zeit in der Hand. Wenn er singt, dann singe ich auch." Ich erwiderte dem Hübsche darauf: Dann würdest du dich ja selbst belasten.

Bei diesen Worten schnellt der Angeklagte Hübsche, wie von der Tarantel gestochen, von seinem Sitz in die Höhe und schreit, heftig gestikulierend, den Zeugen an: „Das glauben Sie ja selbst nicht, daß ich Ihnen so etwas gesagt habe. Ausgerechnet Ihnen soll ich das erzählt haben!" Aber noch weit temperamentvoller wird die Verhandlung, als der Zeuge fortfährt:

Vorgestern hat mit mir die Alma Beckmann, die Geliebte des Hübsche, auf dem Flur vor dem Sitzungssaal über den Gladbecker Bankraub gesprochen. Dabei erzählte sie mir, Willy Hübsche habe sich seinerzeit dahin geäußert, daß die Sache wohl herauskommen werde. Für diesen Fall solle sie angeben, daß er die Gelder auf den Rennplätzen gewonnen habe. — Bei der Gegenüberstellung mit dem Zeugen streitet die Alma Beckmann zunächst glattweg alles ab. Sie gibt an, den Mann überhaupt nicht zu kennen. Schließlich aber gibt sie doch zu, ganz kurz mit ihm auf dem Flur gesprochen zu haben. Der Zeuge hält ihr die Unterredung in allen Einzelheiten vor. Als er ihr die Aeußerung über die Rennplätze vorhält, gerät sie plötzlich

in eine schreikrampfartige Verfassung. Sie stürzt auf den Zeugen los, ihm mit beiden Händen vor dem Gesicht herumfuchtelnd. Dann schreit und tobt sie wie wahnsinnig, geht dem Zeugen mit den Händen an die Gurgel, schreit ihm ein über das andere Mal beleidigende Worte, wie Lügner, Lump, „ich mache Sie kalt!" und dergl. zu. Das Mädchen wird nach und nach so wild erregt, daß ihm ein Stuhl gebracht werden muß, auf dem es vollständig erschöpft zusammensinkt.

Dann läßt der Vorsitzende die erregte Person aus dem Sitzungssaal schaffen, damit sie sich auf dem Flur einigermaßen erholen kann. Der Zeuge verbleibt in vollem Umfange bei seinen Behauptungen und fügt hinzu, die Alma Beckmann habe weiter zu ihm geäußert: Wenn Lindemann seine ursprüngliche entlastende Aussage aufrecht erhalten würde, dann muß Hübsche freigesprochen werden; und so könnte er noch Glück haben. Diese Aeußerungen seien in Gegenwart einer dritten Person gefallen, die der Zeuge dem Namen nach nicht kennt.

Inzwischen ist die Beckmann wieder in den Saal zurückgekehrt. Sie bestreitet das alles, was der Zeuge vorbringt, rundweg.

Und nicht viel hat gefehlt, da wäre es noch einmal zu wilden Auftritten gekommen.

Nunmehr greift der Verteidiger in die Vernehmung ein und richtet an den Zeugen die Frage, ob er von der Familie Lindemann für seine Aussage bezahlt worden sei. Der Zeuge verwahrt sich energisch gegen diese Zumutung. In diesem Augenblick ertönt eine erregte Stimme aus dem Zuhörerraum. Es ist der Vater des Lindemann, der ganz gewaltig aufbegehrt und mit Stentorstimme den Verteidiger zu beschimpfen beginnt: „Was wollen Sie hier? Sie haben hier nichts zu suchen. Ich verbitte mir etwas derartiges. Scheren Sie sich nach Dortmund zurück!" Also schreit der Vater des Lindemann den Verteidiger an. Der Vorsitzende ruft den erregten Mann energisch zur Ordnung und verweist ihn für eine Weile aus dem Sitzungssaal.

Die nächste Zeugin ist die sog. Braut des einen Heidger, Trude Engel, die bereits einmal vernommen worden ist. Sie bekundet in Ergänzung ihrer Aussage, daß der Stiefvater der Brüder Heidger

mindestens zehnmal geäußert habe, daß [illegible] Hübsche die Heidger verdorben habe.

Dann kommt es abermals zu einer

großen Ueberraschung.

Da draußen auf dem Flur hielt sich der Zeuge Uhrwarenhändler Hugo Fischer auf und wartete auf seine Vernehmung. Er wird von der Verteidigung des Hübsche als gewichtiger Entlastungszeuge gewertet; denn er bekundet mit Bestimmtheit, daß Hübsche um 1 Uhr mittags an dem Tage, an dem der Bankraub verübt wurde, in seinem Laden gewesen sei, um eine Uhr reparieren zu lassen. Da aber der Bankraub, wie einwandfrei feststeht, um 1 Uhr passiert ist, kann Hübsche an ihm nicht beteiligt gewesen sein. Der Zeuge beharrte bei seiner Erklärung und wurde dann vereidigt. Das Gericht hat sich in der Zwischenzeit den Strafauszug des Angeklagten aus Krefeld, seiner Geburtsstadt, kommen lassen, und da stellte sich heraus, daß der Zeuge tatsächlich vorbestraft ist. Wiederum ward ein

Meineid in der krassesten Gewissenlosigkeit geleistet;

und die Folgen zeigten sich schon gestern im Gerichtssaal. Der Zeuge wurde vom Fleck weg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis wegen Meineids eingeliefert.

Rechtsanwalt Frank I stellte nach dieser überraschenden Entwicklung der Dinge plötzlich den

Antrag auf Vertagung des Prozesses und auf Abtrennung des Verfahrens,

soweit der Angeklagte Hübsche in Frage kommt.

Hierauf wird der in Haft genommene Zeuge Joseph Fischer nochmals aus der Zelle geholt, um über den Besuch des Angeklagten Hübsche im Laden noch einmal vernommen zu werden. An den Zeugen wird wiederum die Frage gerichtet, ob er mit aller Bestimmtheit dabei verbleiben kann, daß Willy Hübsche an dem fraglichen Tage mittags um 1 Uhr die Uhr zur Reparatur gebracht hat. Der Zeuge wird jetzt nachdenklich und vorsichtig. Er zuckt jetzt mit den Achseln und meint, es sei möglicherweise auch ein anderer Tag gewesen. Aber auf alle Fälle sei es ein Samstag gewesen. Er räumt ferner ein, daß es auch gegen 2 Uhr gewesen sein kann, als der Angeklagte in den Laden kam.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kommt es zu scharfen

Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und den Polizeibeamten

anläßlich der Erörterung der Hebleretangelegenheit des Zeugen. Die Auseinandersetzung wird derart temperamentvoll, daß persönliche Beleidigungen fallen.

Im Laufe der Nachmittagsstunden wurden die letzten Zeugen vernommen. Dann trat eine mehrstündige Pause ein. Abends um 5 Uhr wurde die Verhandlung wieder aufgenommen, und nachdem von keiner Seite mehr irgend welche Beweisanträge gestellt worden waren,

die Beweisaufnahme geschlossen.

Das Wort zur Anklagerede erhielt der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Quambusch, der in einer groß angelegten Rede das Ergebnis der Beweisaufnahme in allen Einzelheiten mit großer Schärfe würdigte. Der Anklagevertreter begann mit der Wertung der Tat des Lindemann und meinte, daß mildernde Umstände bei diesem Angeklagten vollständig ausscheiden müßten. Der Mann habe nicht die mindeste Reue an den Tag gelegt und dann komme hinzu die Verwegenheit und Gemeingefährlichkeit, mit der die Raubgesellen vorgegangen sind. Allerdings ist Lindemann kein Berufsverbrecher, sondern ein Gelegenheitsverbrecher, im Gegensatz zu Hübsche, der ein Berufsverbrecher ist und der [illegible] auch tausendmal geeilmärkten mit einer Besserung gerechnet mann. Trotzdem erwiesen ist, [illegible]den handwerksmäßigen Berufen leugnet er we[illegible]mt sich das Tempo der Ablegung der Argegeben wurde, seine Lage zu [illegible]. Zu gleicher Zeit wird eine geringe Nachhat er unbenu[illegible]nerkbar. Aus diesen Merkmalen kann auf anwalt kommt [illegible]ilstand in der Ablegung von Kräfgleich zu bewe[illegible]ossen werden.

Lindemann ein [illegible]augewerbe ist die Zahl der verfügbaren die 10 Jahre [illegible] immer noch verhältnismäßig groß, dagelung erhalten [illegible]rt sich aber die Nachfrage, so daß mit einer Hübsche beantr[illegible] in Kürze gerechnet werden darf. 9 Jahren, fern[illegible]

unter Polizeia[illegible]heater und Musik als auch Gast- Hübsche das [illegible]Gastwirtschaft wird ebenfalls Lage- Verdacht gegen[illegible]erung beobachtet. Neuaufnahmen sind ob das beige[illegible]verzeichnen, dagegen verstärkt sich die Nacheine Verurteil[illegible]

fast zwei Stu[illegible]

abends die Ve[illegible] liegt bei Verkehr eine Verbesserung intag wieder auf, als acht Arbeitskräfte vermittelt wurden, dann zuerst [illegible] nur ein Fuhrmann sich arbeitslos meldete. Das Urteil w[illegible]

werden.

Das Interzonenfinal Deutschland gegen Amerika

Deutschland führt mit 2:0

Bei Meta[illegible] noch nicht [illegible] So hieß es seit zwei Tagen in Berg[illegible]gang aus dem [illegible]nd Zuschauten waren bereits vollher als die Z[illegible]es um den Davispokal herantückten. scheint sich die S[illegible]eichte ihren Höhepunkt, als William zu verringern, [illegible]ka) und Hans Moldenhauer (Deutschbesseren [illegible]etraten.

Der erste Kampf

Tilden (Amerika) — Moldenhauer (Deutschland)
6:2, 6:4, 6:4.

Bleierne Hitze brütete über dem Platz, und schon hatte der erste Kampf des Interzonenfinals Deutschland—Amerika begonnen. Der erste Satz stand ganz im Zeichen des Exweltmeisters Tilden. Sein Aufschlag am Netz war ganz überragend und das Fundament zum ersten Sieg für Amerika war in diesem Satz mit 6:2 schon gelegt. Der zweite Satz sieht zuerst Moldenhauer mit 3:2 im Vorteil. Der Amerikaner holt dann auf und stellt dann auch den zweiten Satz mit 6:4 sicher. Im dritten Satz gibt es ein kleines Intermezzo. Tilden protestiert auf die Entscheidung eines Linienrichters, aber es bleibt bei der Entscheidung des Schiedsrichters. Beide Gegner verschenken daraufhin gleichgültigerweise einige Aufschläge. Moldenhauer lag dann mit 4:3 in Führung, ließ dann aber mehr und mehr nach und auch der dritte Satz wurde schließlich von Tilden mit 6:4 gewonnen. Lauter Beifall für den Amerikaner.

Der zweite Kampf

Hunter (Amerika) — Prenn (Deutschland)
3:6, 6:3, 6:4, 6:3.

Nach der ersten deutschen Niederlage erwarteten die erhitzten Zuschauer mit großer Spannung den zweiten Kampf, Francis T. Hunter gegen den deutschen Meister Daniel Prenn. Der Deutsche begann recht vielversprechend, doch wurden die 7000 Zuschauer bald enttäuscht, nachdem er den ersten Satz für sich entscheiden konnte. Den zweiten Satz begann Hunter mit seinen gefährlichen Rückhandschlägen und lag stets im Angriff. Prenn dagegen machte jetzt schon einen ermüdeten Eindruck und mußte sich mit 3:6 beugen. Im dritten Satz forcierte der Amerikaner das Spiel weiter. Hunter geriet weiter durch seinen fabelhaften Aufschlag und gewann den dritten Satz überlegen mit 6:4. Auch nach der Pause im vierten Satz ist der Amerikaner weiterhin tonangebend. Prenn verschlägt jetzt unglaublich viel Bälle. Hunter gewinnt auch diesen Satz glatt mit 6:3.

Durch diesen 2:0-Sieg der Amerikaner steht der Gegner zum Davispokal-Endkampf gegen Frankreich in Paris bereits fest, da auch das Doppel eine sichere Sache der Amerikaner ist. Das deutsche Doppelpaar für Samstagnachmittag 15 Uhr steht jetzt endgültig mit Prenn und Moldenhauer fest.

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsenberichte

Berliner Börse.

Weiter lustlos.

h **Berlin**, 19. Juli. Auch die letzte Börse der Woche zeigte ein Bild völliger Lustlosigkeit. Da keine Anregungen vorlagen und die allgemeine Geldmarktlage auch noch ungeklärt ist, blieb das Geschäft sehr klein. Publikum und Spekulation hielten sich zurück. Der Konflikt zwischen Rußland und China wirkte gleichfalls verstimmend. Zu Beginn der Börse war die Haltung allgemein abgeschwächt, doch hielten sich die Kursreinbußen bei den meisten Werten in engem Rahmen. Stärker im Kurse gedrückt waren AEG., Felten, Weiteregeln, Salzdetfurth sowie Rheinische Braunkohlen. Nach den ersten Kursen zeigte sich eine leichte Erholung. AEG. lagen sehr fest und wurden in größeren Posten gekauft. Hiervon wurden auch die übrigen Märkte mitgerissen, so daß die Tendenz im Verlauf leicht befestigt war. Kunstseidenwerte, J. G. Farben sowie Kali- und Elektrowerte hatten gut auf. Es kam zu Deckungskäufen der Spekulation. Im Nachbörsenverkehr war die Haltung meist gut behauptet; vereinzelt bröckelten die Kurse leicht ab. Am Kassamarkt war die Haltung bei sehr kleinem Geschäft nicht einheitlich. Deutsche Anleihen lagen ruhig. Ausländer geschäftslos. Am Devisenmarkt lagen Gulden, Pfunde abgeschwächt, während französische und Schweizer Franken sowie Dollar fester lagen. Am Geldmarkt hat sich die Lage nicht geändert. Man hörte für Tagesgeld 8½—9½ Prozent, für Monatsgeld 9½—10¼ Prozent. Der Diskont für Warenwechsel stellte sich auf 7½—8 Prozent. Der Privatdiskont bleibt unverändert 7⅞ Prozent für beide Sichten.

Düsseldorfer Termin- und Kassenbörse.

Im Verlauf befestigt.

h **Düsseldorf**, 19. Juli. Die Börse eröffnete in sehr ruhiger Haltung bei abgeschwächten Kursen. Im Verlauf setzte sich jedoch eine leichte Erholung durch. Von Kohlenwerten lagen Ewald minus 500 Mark im Handel. Die übrigen Werte blieben bis auf Deutschland, die bei recht lebhaftem Verkehr zu leicht abgeschwächtem Kurs umgingen, geschäftslos. Von Aktien verloren Lothringen 2 Prozent; auch Niederrheinische bei kleinem Geschäft nicht ganz gehalten. Dahlbusch konnten sich im Verlauf etwas erholen. Braunkohlenwerte blieben umsatzlos und angeboten, namentlich Bruchdorf minus 100 Mark. Am Kalimarkt lagen die Wicherslebener Werte höher. Von Ellaller Werten waren Marie und Marie-Luise gut gefragt. Kaliaktien lagen ohne besondere Veränderungen.

Der Terminmarkt eröffnete im Einklang mit Berlin in durchweg abgeschwächter Haltung. Montanwerte lagen zu Beginn stärker gedrückt, und zwar um bis zu 2 Prozent; auch RGW. lagen 3,5 Prozent schwächer. Kali-Industrie eröffneten minus 1½ Prozent. Im Verlauf trat auch hier eine Erholung ein, und die Kursverluste konnten fast wieder eingeholt werden.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse.

h **Berlin**, 19. Juli. Es wurden notiert: Weizen, märk. 255—257, Roggen, märk. 195—198, Futtergerste 182—190, Hafer, märk. 183—193, Weizenmehl 31—38,50, Roggenmehl 27—30, Weizenkleie 12,75—13, Roggenkleie 12,50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, blaue Lupinen 20—21, gelbe Lupinen 28,50—30,50, Rapskuchen 19,30, Leinkuchen 23—23,50, Trockenschnitzel 11,20—11,40, Sojaschrot 20—20,60 RM. Getreide 1000 Kilogramm, Mehl und Futtermittel 100 Kilogramm.

Tendenz: Das Geschäft verlief sehr ruhig. Die Preise haben nennenswerte Aenderungen nicht erfahren. Brotgetreide war reichlicher angeboten. Das Mehlgeschäft ist sehr schleppend bei fast unveränderten Preisen. Hafer lag stetig, Gerste still und vernachlässigt.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg**, 19. Juli. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilsorten im Preise unverändert bis um 1 Schilling niedriger. Die Tendenz am heutigen Terminmarkt war ruhig. Die Preise gaben im Verlauf gleichfalls leicht nach. Das Mais- und Inlandsgeschäft verlief ruhig. Lokopreise: Santos good 96—99, Superior bis 102, Prime 102—106, extra Prime 106—115, gewaschene zentralamerikanische Kaffeesorten 110—145 Schilling. — Auf dem Reismarkt war die Haltung weiter fest, doch haben sich auch hier die Preise nicht geändert. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt blieb das Geschäft bei unveränderten Preisen weiter klein. — Auf dem Gewürzmarkt hatten Pfeffer, Piment und Ingwer weiter feste Tendenz. Es entwickelte sich ruhiges Bedarfsgeschäft zu durchweg festen Preisen. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz fest. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 30,50 Dollar, raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 31,25 bis 31,75 Dollar (in Kistins zu 50 Kilogramm 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Kilogramm 1,5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelfonnen, Marke Kreuz, 35,50 Dollar die 100 Kilogramm netto verzollt. — Auf dem Getreidemarkt lagen die Preise kaum verändert. Für Roggen hörte man 22,80—23,00, für Mais 18,90—19,00 Mark. Leinsaat notierte 22,20 Gulden. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per Juli 208,00 Verk., per September 205,00 Käufer, per Oktober 205,00 Käufer. Tendenz: fester. — Roggen per Juli 148,50 bz. und Verk., per September 185,50 Käufer, per Oktober 187,00 bz. und Käufer. Tendenz: matt. — Gerste per Juli 165,00, per September 163,50 Käufer, per Oktober 167,50 bz. und Verk. Tendenz: stetig. — Mais per Juli 187,50 bz. und Verk., per September 177,00 Verk., per Oktober 176,00 Käufer. Tendenz: stetig.

Gustav Tasche
Wilhelmstraße 23
Fernsprecher 52079
Autobereifungen und Zubehör
Autopflegeartikel

Kanken glett et füelle Sorten
Dusende Gebäcks und Torten
Ganz tip top kann all dä Saken
Café Bommert ferrig maken.

Geflügel!
Junge Hähnchen . . 1.50
Junge Hühner . . . 1.40
(eigene Schlachtung)
Heinrich Geck
Bahnhofstr. 43. Ruf 523 64.
3632a

Sporthaus Bock
Ausverkauf
Nur noch 12 Tage!
Auf sämtliche Waren 30 %
Sportartikel jetzt 20 % Rabatt
3370

Ausnahme-Preise für die Ferienreise
bietet Ihnen unser
Saison-Ausverkauf



Strümpfe
Damen-Strümpfe — prima künstl. Waschseide, enorme Mengen, Einzelpaare sportbillig 1.25 — 0.95
Damen-Strümpfe — feine Macco- und Seidenflorqualitäten, in allen modern. Farben, 1.75 — 1.45
Damen-Strümpfe — künstl. Waschseide, hervorragende gute Ware, teils II. Wahl . . . . . 2.95 1.95 1.75 — 1.55

Damen-Wäsche
Damen-Hemden — Schulterschluß oder Trägerform, aus guten Wäschestoffen mit Feston oder V.-Spitze . . . 1.75 0.95 — 0.65
Damen-Nachthemden — aus guten Wäschestoffen mit Feston oder Valenciennespitze 3.25 2.45 — 1.50
Damen-Prinzeßröcke — aus Ia Wäschestoffen, mit Klöppel- oder Valenciennespitze 3.50 2.50 — 1.95

Herren-Artikel
Herren-Oberhemden — Perkal oder Zefir, moderne Streifen und Karos . . . . . 4.50 3.50 — 2.75
Herren-Oberhemden — weiß, aus prima Wäschestoffen, mit Tricoline-Einsätzen . . 5.75 4.75 — 3.95
Selbstbinder — Foulard, reine Seide, moderne Muster . . . . . 1.75 1.45 — 0.95

Trikotagen
Damen-Schlüpfer — gute Ware, teils echt Macco, in schönen, hellen Farben 1.25 0.95 — 0.58
Kinder-Schlüpfer — feinfädige und schwere Imitatware, helle Farben, alle Größen 0.68 0.50 — 0.25
Herren-Einsatzhemden — besonders schwere Ware mit den schönsten Einsätzen 2.45 1.95 — 1.68

Bade-Artikel
Bade-Anzüge — schwarz und mit farbig eingefaßt für Kinder und Damen 1.25 0.95 — 0.58
Bade-Anzüge — ganz entzückende Ausführung, in jeder nur mögl. Farbstellung 3.90 2.95 — 1.95
Bademäntel, Badekapes — Jacquard, bunt gemustert . . . . . 12.50 10.75 — 7.90

Modewaren
Binde-Kragen — ganz entzückende Ausführung, teils ringsherum mit Spitze, enorm billig . . . . . 1.65 — 1.25
Binde-Kragen — aus Crepe de Chine, hochelegant, reizend verarbeitet . . . 3.50 2.25 — 1.95
Kapuziner Bretton-Kragen — die Modeform in vielen schönen Mustern . . . . . 2.50 1.95 — 1.45

Runter mit den Preisen — ist die Parole für uns!
Kaufen — ist die Parole für Sie!

Gebr. Rindskopf Herne
gegenüber der kath. Kirche.

Café Feldkämper
Der Treffpunkt der guten Gesellschaft.
Heute und morgen
Tanz
Kein Preisaufschlag.

Restaurant „Zum Dortmunder"
Eduard Köster, Herne, Bahnhofstraße 103.
Für Samstag: Obstsuppe.
Für 0.90 Mk. Dicke Bohnen m. Speck
Für 1.20 Mk. Schweinepfeffer m. Senfgurken
Für 1.50 Mk. Lendenschnitte m. Blumenkohl
Für 2.00 Mk. Jägerschnitzel m. Salat und Dessert
Für Sonntag: Frühlingssuppe.
Für 1.00 Mk. Sauerbraten mit Kompott
Für 1.30 Mk. Filetbraten mit frischen Erbsen
Für 1.50 Mk. Glasierte Kalbsbrust m. Blumenkohl
Für 2.00 Mk. ½ jung. Hahn mit Kompott und Salat und Zitronenkrem 3640a

Hier vorgenommene Ausgrabanlage aus der jüngere[n] Gesamtlänge von [...] von 2½ Meter hat. Außer den einige Feuerbeinmesser [...] Viele Grabstätten sind

Jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen.
Bunte Gartenbeleuchtung
Großer Tierpark
Spielplatz Eintritt frei
Mittwoch, den 24. Juli
großes Kinderfest
abends großes Feuerwerk.

Gasthaus König-Ludwig
Am Solbad König-Ludwig.
Inh. Hugo Eibracht
Telefon 1187 Amt Recklinghausen.
Sonntag Garten-Konzert
mit Tanzeinlage. Eintritt frei.
Angenehm schattiger Garten, erstklassige Kaffeerestauration, Bundeskegelbahn. Größere Gesellschaften erbitte vorher Anmeldungen.

Das richtige 3636a
Oeynhauser und Lippische Brot
ist jeden Tag frisch zu haben bei:
Bäckermeister Robert Ahreus,
Herne, Wilhelmstraße 43.
Gebürtig von Blotho a. d. Weser.

Personen-Fahrten
(6-sitzer Limousine), ferner Transporte jeder Art führt prompt und billig aus
R. Salk, Herne
Scharnhorststraße 41 : Ruf 523 13

Ausreichende Kenntnisse [...] em **Deutschen, Rechenfertigkeit** und hine gute **Handschrift** sind, besonders [...] keute, Vorbedingungen zum Vorwärtskommen im Leben. Dieses Ziel wird neben anderen erwiesenermaßen erreicht durch den **Einzelunterricht** im
Kaufmänn. Privatunterricht
H. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 23
Anmeldungen Dienstags, Donnerstags und Samstags von 3—8 Uhr.

Geld von 300.- Mark aufwärts beschafft 3306a
Neustr. 10, I. Et.
Auch Sonntags zu sprechen.

Zur Erlangung des



Führerscheines
für alle Klassen
wenden Sie sich an die
Herner Privat-Chauffeur-Schule
Einzige Fahrschule mit Lichtbildvorträgen für Herne und Umgegend.
Heinr. Klein
Herne, v. d. Heydtstr. 3. Tel. 50705

Eisschränke



größte Auswahl! 2101b
Eisvertriebsgesellschaft m. b. H.
Blumenstr. 9 Telefon 64241
Bochum
Ausstellungsräume Kaiserstr. 31

Privat-Auto-Vermietung
für alle Gelegenheiten
Spör & Co., Herne
Unhofstr. 119 Fernruf 51873.

Dauer-Wellen
die einzige richtige Haarbehandlung für Reise u. Sport erhalten Sie im
Salon Kessebohm
Friseurgeschäft / Neustr. 10
gegenüber dem Hansa-Haus.

Herren- u. Damen-Garderoben
werden tadellos gereinigt und gefärbt
Färberei Jork
Herne, Behrensstrasse 8.

Autoruf 50 000
Speziell Hochzeitsfahrten
Fr. Leo Kowalski
Herne, Bahnhofstraße 107

Nächste Woche Ziehung!
7. Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zugunsten versch. Wohlfahrtszwecke
Ziehung am 24. und 25. Juli 1929
Los 50 Pfennig
2892 Gewinne und 2 Prämien zusammen
15 000 Rm.

Höchstgewinn			M.	8 000
1 Hauptgewinn			M.	5 000
1 Prämie			M.	2 000
1 Prämie			M.	1 000
1 Gewinn			M.	500
5 Gewinne	zu je M.	100 =	M.	500
10 Gewinne	zu je M.	50 =	M.	500
25 Gewinne	zu je M.	20 =	M.	500
100 Gewinne	zu je M.	10 =	M.	1 000
250 Gewinne	zu je M.	4 =	M.	1 000
500 Gewinne	zu je M.	2 =	M.	1 000
2000 Gewinne	zu je M.	1 =	M.	2 000

Lose vorrätig bei:
Koethers & Röttsches, Herne
neben dem Postamt.

Achtung! **Herne**
Saalbau Strickmann,
Freitag, 26. Juli, abends 8 Uhr.
Gastspiel d. Bochumer Operettentheaters
„Hurra - ein Junge"!
Lachschwank in 3 Akten von Arnold & Bacher.
Preise: Parkett 2.— M., I. Sperrsitz 1.50 M., II. Sperrsitz 1.— M., Rangloge 0.80 M. Vorverkauf: Zigarrenhaus Fritz Nolting, Bahnhofstrasse 54, Saalbau Strickmann, Shamrockstrasse 44. 3820a
ANFANG 8 UHR 8

Strandhotel u. Strandvilla Viktoria.
Bestempfohlene Häusern direkt Strande, ruhige Lage, Seeblick. Hotel ospekt in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 2401a

Autoruf 52000
Autodroschken-Verkehr von Oepen

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund
Die schönsten Attraktionen.
Morgen Sonntag, von 3 Uhr nachm. ab:
Doppel-Konzert
Abends
Leuchtfontäne
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder in Begleitung Angehöriger frei, sonst 20 Pfg. (3631a

Ingenieurschule Technikum Lage Bauschule
Werkmeisterschule
Tonindustrie
Lehrpläne frei.

Künstliche Augen
fertigen n. d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Bochum, Domhotel Kaiserhof, Obere Marktstr. 5, vom 1.—3. August 1929
3621a

Heimat und Welt
die vielbegehrte illustrierte Wochenschrift, in modernem Kupfertiefdruck hergestellt, Großformat, gelangt heute mit **Nr. 29** an die Besteller zur Ausgabe.
Neubestellungen werden zu jeder Zeit in unserer Geschäftsstelle, neben dem Postamt, und von allen Botinnen angenommen.

Bestellschein
Unterzeichneter ist Abonnent des „Anzeigers" und bestellt die illustrierte Zeitschrift **„Heimat und Welt"**. Bezugspreis wöchentlich 7 Pfg. frei ins Haus gebracht.
Vor- u. Zuname: .....
Beruf: .....
Wohnort: .....
Straße und Hausnummer: .....

Werbetag des V. D. A.

Die hohe Bedeutung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

F. Lauffoetter, 1. Vorsitzender.

Jahrzehntelang haben wir Deutschen über dem Staat das Volk vergessen. Die Deutschen, die jenseits der Reichsgrenzen leben, sei es in Europa, sei es in anderen Erdteilen, waren Fremde für uns, kümmerten uns nicht.

Der im Jahre 1881 gegründete Verein für das Deutschtum im Auslande lehrte uns, daß auch sie unsere Volksgenossen sind. Blut von unserem Blute, Fleisch von unserem Fleische. Er wurde der Mahner und große Erzieher, der uns unsere Pflicht gegenüber diesen 40 Millionen in Herz und Hirn hämmerte.

Da kam der Weltkrieg, der von unseren Feinden geführt wurde nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen das deutsche Volk in der ganzen Welt. Er brachte dem deutschen Gemüte eine Offenbarung: der Volksbegriff wurde ihm zum Erlebnis. Der V. D. A. verstand den Sinn und das Gebot der Stunde. Vor allem erweckte er in der Jugend das Zusammengehörigkeitsbewußtsein mit den Deutschen jenseits der Grenze. Dank seinem Mühen und Ringen ist das Verständnis für die Bedeutung des Auslands- und Grenzlanddeutschtums und die tätige Anteilnahme an seinem Schicksal zum Gemeingut weitester Kreise des Binnendeutschtums geworden. Die deutsche Volksgemeinschaft wurde durch den Verein für sie lebendige Wirklichkeit. Dafür gebührt dem V. D. A. der Dank des deutschen Volkes.

Noch aber ist seine Sendung nicht beendet. Vergessen wir nicht: unsere Weltgeltung ist in ihren Grundfesten erschüttert; denn unsere Macht ist zertrümmert und unsere Wirtschaft versklavt. Um so fester muß der Pfeiler der deutschen Kultur ausgebaut werden, damit nicht auch er eines Tages zusammenstürzt. Möge ein jeder begreifen, daß die Sache des V. D. A., der sich nie anders als in national-deutschem Sinne betätigt und stets von jeder Politik der Partei, der Klasse und der Konfession ferngehalten hat, seine eigene Sache und die Sache des deutschen Volkes ist, und möge jeder sein Wollen und Können in den Dienst dieser Sache stellen. Deutsch sein bedeutet nicht nur deutsches Blut in den Adern zu haben und deutsch sprechen: deutsch sein heißt deutsche Gesinnung, deutschen Willen und deutschen Glauben haben und sie umsetzen in deutsche Tat.

Das Problem Volk und Staat zieht immer weitere Kreise in dem zerrütteten alten Europa, wie es aus dem seltsamen Zerstückelungwerk der Friedensverträge hervorgegangen ist. „Völker und Provinzen dürfen nicht von einer Staatshoheit zur anderen verschachert werden wie Sachen und Spielsteine; jede Gebietsfrage soll vielmehr **nach den Prinzipien des Volkstums und nach dem Willen der beteiligten Völker, nicht als Ausgleich im Machtkampfe von Staaten geregelt werden**", so lautet einer der 14 Punkte Wilsons, die auf Grund der Waffenstillstandsnote Lansings vom 5. November 1918 Rechtsgrundlage für den zu schließenden Frieden sein sollten. **Im Zeichen der Selbstbestimmung der Völker also, nur nach dem Nationalitätenprinzip** sollten die Grenzen in Europa verschoben werden.

Neue Staaten sind entstanden, alte zertrümmert worden. In alten wie neuen Staaten hat die Auseinandersetzung zwischen Staat und andersnationalem Volkstum, teilweise in heftigster Form, begonnen. Und gerade wir Deutschen müssen ganz im Gegensatz zu Wilsons Punkten feststellen, daß der sich anschließende Friede in der Grenzziehung nur Veränderungen gebracht hat, die zu einem nicht geringen Teil auf Kosten der Einheit des deutschen Volkskörpers vor sich gegangen sind. Und — das ist das Schlimmste — die sogen. Gaststaaten, in denen Millionen von Deutschen siedeln, halten die Fiktion aufrecht und vertreten sie mit Leidenschaft, sie seien reine Nationalstaaten, Staaten nur eines Volkstums, und versuchen mit mehr oder weniger Anwendung der verschiedensten Mittel, jeglichen Teil andern Volkstums zu beseitigen und aufzusaugen. Hier liegt ein Hauptarbeitsfeld des V. D. A., mit unpolitischen Mitteln diese Volksteile für unsere deutsche Kultur zu erhalten. Mit allen Kräften muß sich das deutsche Muttervolk in die große Menschheitsbewegung einreihen, die erstrebt, daß jeder einzelne in menschlicher Freiheit sein Können, entsprechend seinem Volkstum, entwickeln kann. Daß diese Kräfte erhalten bleiben, daß sie Unterstützung finden bei jedem Deutschen, daß die Arbeit des V. D. A. von allen mit lebendiger Teilnahme ergriffen und gefördert werde, ist der Mahnruf, der den Veranstaltungen der hiesigen Ortsgruppe des V. D. A. zu Grunde liegt.

Daher ruft der Vorstand alle Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt auf, sich möglichst zahlreich und eifrig an den Werbeveranstaltungen zu beteiligen (s. Vereinskalender und Inserat), **noch mehr: ständige Mitglieder zu werden. Mitwirkende zur Linderung der Schicksale so vieler Millionen Auslandsdeutscher, Helfer nicht zuletzt bei den Bestrebungen, über Weltkrieg und Revolution und allen Wandel des Staats- und Verfassungslebens hinweg das alte und neue Deutschland innerlich zu verbinden zu einer wahren, echten Volksgemeinschaft in der deutschen Republik.**

Zur Stadtverordnetensitzung am Montag.

37 000 Mark für Krupp-Wagen und Mülltonnen. — Finanzkommission für Erhöhung der Müllabfuhrgebühren, aber gegen Erhöhung der Straßenreini-gungsbeiträge. — Eine Gruppe 6a für Stadtsekretäre. — Das Katasteramt soll doch ins alte Amtsgericht.

Die Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 18. Juli unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Täger mit der Frage der Beschaffung eines zweiten Krupp-Müllwagens und weiterer Mülltonnen. Bekanntlich hat der Regierungspräsident die weitere Benutzung der bisherigen Müllkippe am Notschlachthof untersagt. Der gesamte Müll muß daher nach Recklinghausen-Süd geschafft werden. Bei dieser Verlängerung der Transportwege reicht der vorhandene eine Kruppmüllwagen nicht aus. Die Finanzkommission bewilligte für die Beschaffung eines [illegible] dem aufzubringenden Betrage steht, abgelehnt. Die Erhöhung soll jedoch bei der Beschlußfassung über die Beiträge für das Haushaltsjahr 1930 berücksichtigt werden.

Die Finanzkommission beschloß, für die Stadtsekretäre eine Gruppe 6a in die städtische Besoldungsordnung einzufügen.

Für die Abhaltung der diesjährigen Verfassungsfeier wurde ein Betrag von 850 RM., für die Herstellung des Außenputzes an der Falkschule in Sodingen ein Betrag von 8000 RM. und für den Ausbau der geplanten Straße östlich des Rathenauplatzes ein Betrag von 22 000 RM. bewilligt. Ferner wurden die Mittel für die Einstellung von zwei neuen Kräften als Kraftfahrer für den städtischen Krankenwagen bewilligt.

Die Finanzkommission beschloß, den von Sodingen übernommenen Polizeibeamten, die nach ihrer Uebernahme durch die Stadt Herne ihren Dienst in Zivil versehen, als Abgeltung für die bisher gelieferten Uniformen monatlich einen Betrag von 12,— RM. zu zahlen.

Endlich wurde ein Vertrag mit dem Preußischen Fiskus, wonach das Katasteramt im alten Amtsgericht untergebracht wird, genehmigt.

Das neue Umgemeindungsgesetz eine Verletzung der Gleichheit vor dem Gesetz.

Die Arbeitsgemeinschaft der rheinisch-westfälischen Mittelstädte und Gemeinden schreibt:

In der Großstadtpresse wurde zum Ausdruck gebracht, daß mit Ablehnung einer einstweiligen Verfügung durch den Staatsgerichtshof nun schon endgültig der Staatsgerichtshof auch die gesamte Klage der Gemeinden auf Ungültigkeitserklärung des erlassenen Umgemeindungsgesetzes wegen Verfassungswidrigkeit abgewiesen habe. Das beruht zweifelsohne auf Irrtum. **Nachdem in der Presse der mittleren Gemeinden** in dieser Angelegenheit ganz besonders der Standpunkt des verfassungsgemäß garantierten Rechts der Selbstverwaltung aller Gemeinden verteidigt worden ist, soll nunmehr auch mal der Gesichtspunkt der Gleichheit vor dem Gesetze der Erörterung unterzogen werden. Art. 109 der Reichsverfassung sichert allen Staatsbürgern die Gleichheit vor dem Gesetz. Die Mehrzahl der Gelehrten, Fachkenner, u. a. Kaufmann, Goldschmidt, Leibholz, Triepel, Poetzsch-Heffter und andere vertreten in ihren Kommentaren und in den Aufsätzen der Fachpresse entschieden den Standpunkt, daß mit Art. 109 der Reichsverfassung selbstverständlich dem Einzelbürger und den Gemeinden nicht nur vor dem Richter, sondern auch vor den Parlamenten das Recht auf Parität geschützt werden soll. Das gehe deutlich aus den Verhandlungen hervor, die bei der Weimarer Verfassung gepflogen worden sind. Man muß sagen, daß im Interesse von Recht und Gerechtigkeit dieser fundamentale Satz von der Gleichheit aller vor dem Gesetz durchaus vertretbar ist und immer mehr Anhänger findet, daß eine gegenteilige Auslegung aber geradezu verheerend wirken würde. Um zur Illustrierung der Angelegenheit besonders krasse Fälle heranzuholen, sei daran erinnert, wie unmöglich es z. B. wäre, daß irgendein Staat im Reiche selbständig die paritätische Behandlung seiner Bewohner durch irgend welche das Reichsstrafgesetzbuch oder die Reichssteuerordnungen zuwiderlaufende Bestimmungen verletzen dürfte. **Das jetzt im Landtag angenommene Umgemeindungsgesetz aber verletzt tatsächlich in außerordentlich beklagenswerter Weise und in einem Umfange, der in Hunderte Millionen von Werte geht, die Rechte der kleineren und mittleren Gemeinden und das Gesamtwohl. Es liegt hier eine ganz einseitige Bevorzugung der Großstadtkolosse und die schwerste Verletzung des Allgemeininteresses** in den geopferten mittleren und kleineren Gemeinden vor. Man darf annehmen, daß der Staatsgerichtshof bei klarer Schilderung dieser Zustände und bei ihrer ziffernmäßigen Feststellung in Verbindung mit dem bis jetzt schon Vorgebrachten **dem Einspruch der klagenden Gemeinden gerecht werden wird.** Eine schwere Rechtsverletzung lag auch in der ganzen Behandlung der Untersuchungsmethode durch die unser Gebiet bereisenden Parlamente und Regierungsvertreter, und weiter auch in der zweifelsohne viel zu ausgedehnten Materie des ganzen Gesetzes, die eine solche Unübersehbarkeit herbeiführte und eine derartige Unmöglichkeit des vollen und korrekten Eindringens der Gesetzgeber in die Materie bewirkte, daß auch schon aus diesem Grunde kein richtiges Recht geschaffen werden konnte.

Erfreuliches vom Arbeitsmarkt.

Schnelleres Tempo der Besserung. — Nur noch 1 Prozent der Bevölkerung arbeitslos. — Besserer Stand als im Vorjahre. — In Herne 834 Hauptunterstützungsempfänger der Alu und und 135 der Kru.

Das in den Vorwochen beobachtete langsame Tempo in der Arbeitsmarktlageentwicklung scheint überwunden zu sein. Die Zahl der Vermittlungen steigert sich. Dadurch senkt sich ständig die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger. Während in der Vorwoche noch 2624 Hauptunterstützungsempfänger gezählt wurden, ging in der Berichtswoche die Zahl auf 2462, also um 162 Personen zurück. Damit erreicht der Bezirk unseres Arbeitsamtes erstmalig **ein Prozent der Bevölkerung an Arbeitslosen überhaupt und unterschneidet gleichzeitig den tiefsten Stand des Vorjahres,** errechnet an den monatlichen Stichtagmeldungen. Vermittelt wurden 295 Personen, außerdem 46 Notstandsarbeiter. Umgesiedelt wurden vier Familien zum Teil in die Landwirtschaft zum Teil in die industriellen Gebiete.

Bei der Landwirtschaft mußte das Angebot, das in der letzten Zeit sehr zurückging, durch Arbeitsberatungsmaßnahmen geweckt werden. Dadurch war es möglich, einen Teil der vorliegenden Aufträge zu erledigen, während der andere Teil zurückgestellt werden mußte. **Es fehlen vornehmlich die Burschen von 14 bis 17 Jahren,** während sich die Vermittlung von ungelernten, älteren Burschen noch immer sehr schwierig gestaltet. Ein Transport mit solchen älteren, landwirtschaftlichen Arbeitsuchenden konnte in den Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen überführt werden.

Beim Bergbau hält die günstige Entwicklung an. Der Beschäftigungsgrad ist gut. Feierschichten wurden nicht eingelegt. **Die Nachfrage nach Hauern und Lehrhauern besteht weiterhin fort.** Ein Teil der angeforderten Kräfte mußte, da beim Arbeitsamt selbst das Angebot stark zurückgeht, aus den verfügbaren arbeitslosen Bergarbeitern bei den städt. Wohlfahrtsämtern erfaßt werden. Während sich 8 Bergarbeiter arbeitslos meldeten, konnte das achtfache dieser Zahl, also 64, in Arbeit vermittelt werden, davon allein 58 auf Schachtanlagen unseres Bezirkes.

Bei Metall hat sich die Arbeitsmarktlage bisher noch nicht einheitlich entwickelt. Der Abgang aus dem Arbeitsverhältnis ist immer noch größer als die Zuweisung in Arbeitsstellen. Jedoch scheint sich die Spanne zwischen diesen Zahlen langsam zu verringern, so daß die Möglichkeit einer besseren Lageentwicklung angenommen werden kann. Während in den Vorwochen der Abgang der Werkstattschlosser stärker als die der Montageschlosser war, hat sich dieses Verhältnis in der Berichtswoche bereits eher zu Gunsten der Werkstattschlosser geändert. Auch Klempner und Installateure werden jetzt häufiger nachgefragt, so daß auch auf diesen Teilmärkten mit einer Besserung gerechnet werden muß.

Bei den handwerksmäßigen Berufen verlangsamt sich das Tempo der Ablegung der Arbeitskraft. Zu gleicher Zeit wird eine geringe Nachfrage bemerkbar. Aus diesen Merkmalen kann auf einen Stillstand in der Ablegung von Kräften geschlossen werden.

Im Baugewerbe ist die Zahl der verfügbaren Fachkräfte immer noch verhältnismäßig groß, dagegen steigert sich aber die Nachfrage, so daß **mit einer Besserung in Kürze gerechnet** werden darf.

Bei Theater und Musik als auch Gast- und Schankwirtschaft wird ebenfalls Lageverbesserung beobachtet. Neuaufnahmen sind nicht zu verzeichnen, dagegen verstärkt sich die Nachfrage.

Ebenso liegt bei Verkehr eine Verbesserung insofern vor, als acht Arbeitskräfte vermittelt wurden, während nur ein Fuhrmann sich arbeitslos meldete.

Bei Lohnarbeiter trat insofern eine günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes ein, als 55 Arbeitslose in Arbeit gebracht wurden, während 67 arbeitslos gemeldet wurden.

Bei kaufm. und Büroangestellte dagegen kann von einer Besserung bisher noch nicht gesprochen werden. Lediglich ein Büroangestellter wurde einem Arbeitsverhältnis zugeführt, während sonst Nachfrage nicht bestand.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist bei Landwirtschaft ein starker Rückgang an Angebot festzustellen.

„GEATRON"

Der Rheinhöhenweg.

18)

[illegible] das Rheingebiet in seinem intimsten Re[illegible]

„Du hast dich verkauft," hatte Dorret aufgeschrien, „elend verkauft an diesen Menschen, der es wagt, dich als Kaufpreis zu fordern. Verkauft um die anderen, nicht für dich."

„Still, still, Kleines," hatte Undine gebeten. „Es war selbst mein Wunsch und Wille. Nun werde ich wie sie sagen, was meine arme Mutter war, eine Nebelfrau."

Es hatte so seltsam gezuckt in dem weißen Gesicht mit den dunklen Augen, und Dorret hatte laut aufgeweint.

Und dann war Undine zurückgekehrt von der Hochzeitsreise, aus einem fernen Lande, wo immer die Blumen blühen, und Graf Reimar mit ihr.

Und er hatte Dorret lächelnd die Hand entgegengereicht und hatte sie „schöne Feindin" angeredet.

O, wie sie ihn haßte, den Stolzen, Spöttischen, Herrischen, dem Undine zu eigen war, einem Mann so reiches Glück zu geben.

Ein seltsames Paar, die beiden im Gorlingshof. Er war fast nie daheim, und jetzt sprach man schon wieder von einer großen Weltreise, die er im nächsten Frühjahr antreten wollte.

Und Undine wurde immer schöner, stolzer und bleicher. Wie Märchenduft spann es sich um ihre herrliche Gestalt, wie ein Märchenschein um ihr schimmerndes Haupt, das sie hoheitsvoll trug mit seiner rotflimmernden Haarpracht, die wie aus Sonnenfäden gewoben erschien.

So sann Dorret bei dem verlöschenden Herdfeuer in der Sturmnacht, während die Fenster klirrten und der weiße Gischt der Wogenkämme über die Dünen hinweg gegen die Scheiben flog. Brausend und zischend grollte das Meer.

Da plötzlich ein dröhnender Schlag, als wenn Felsen zerrissen, und dann einen Augenblick lautlose, beängstigende Stille.

„Großvader," rief Dorret ängstlich, den Alten wachrüttelnd. „Großvader, wacht auf! Dort drüben am Felsenriff ist glaube ich, ein Schiff zerschellt. Hört doch, Großvader!"

„Ja, ja." nickte Ekke Thornsen. „Im Nebel. im Nebel. Hei, das wird lustig, wenn die Trümmer fliegen, die Masten verschwinden, die Brandung brüllt. Hörst du es nicht? Und dann wird es still, totenstill. Komm, Dorret, ich will jetzt schlafen gehen. Die da draußen auf dem wilden Meer waren, schlafen jetzt auch."

Sorglich geleitete Dorret den Großvader in die Kammer.

Als sie zurückkehrte, stand in ihrem jungen Gesicht eine feste Entschlossenheit. Energisch warf sie noch einige derbe Holzscheite in des Herdes Glut.

Den großen, kupfernen Wasserkessel, der vom Hebhom über dem Feuer herabhing, füllte sie sorglich mit frischem Wasser, dann nahm sie die weiße Friesenhaube mit dem hängenden Goldschmuck über der weißen Stirn von den blonden Flechten und legte sie mit flinker Hand in die alte geschnitzte Truhe. Einen Augenblick stand sie noch mit sich kämpfend, dann riß sie das dunkle Regenrad von der Wand. Fest band sie noch die schwarze Wachstuchkappe um das blonde Haupt. Behutsam schloß sie die Tür. Auf der Vorflur des Hauses entzündete sie schnell das Licht einer Laterne, dann schritt sie, die Haustür hinter sich schließend, mit kräftigen Schritten in die Sturmnacht hinaus.

Grelle Blitze zuckten hernieder. Der Dünensand wehte Dorret wie scharfe Nadeln ins Gesicht. Ein rasender Donner, Wogen und Brausen, umtoste sie wie ein Geisterheer. Aber mutig schritt Dorret vorwärts, immer durch den tiefen Sand, dem Strande zu.

Wie Glühwürmchen leuchteten ihr die Laternen der Schiffer, die am Ufer untätig hin und her liefen, entgegen.

Der Sturmwind nahm ihr fast den Atem, aber energisch stemmte sich Dorret ihm entgegen.

„Jens Lüng," rief sie dem braunen Fischer zu, der ihr mit seiner Laterne beim Näherkommen erstaunt ins Gesicht leuchtete, „Ihr seid nicht mit dem Ohm hinausgezogen, Ihr, der doch sonst immer einer der ersten ist, wenn es zu retten gibt?"

„Dorret Bunsen," staunte der Fischer, „kieke mal hin. Wat willste denn hier, mein Döchting? Geh man slapen, Kind. Dat taugt hier nicht vor de Weiber."

„Sind Menschen in Gefahr, Jens Lüng? Will Olaf Thornsen sie retten?"

„Ja, dat ist ja eben, dat es allen egal Unsinn is. Keen Mensch kummt da wieder raus. Drübben bei der Nebelfrau ihren Klippen is dat Schiff zerschellt. Mit Mann und Maus untergegangen."

„Und Ihr steht hier und versucht nicht zu retten? Klas Jörn, Liste Lorenzen, so helft doch, tummelt Euch."

Die Schiffer zuckten die Achseln.

„Olaf Thornsen ist seit Stunden fort. Zwölf der Unsrigen sind mit ihm draußen. Wenn sie nicht wiederkehren, sind unsere Weiber und Kinder Bettler."

„Was schert Euch Weib und Kind, wenn es gilt, Eure Mitmenschen aus höchster Gefahr zu retten! Schämt Euch, feige an Euch selbst zu denken, wo Sterbende um Hilfe schreien. Hört Ihr die Rufe? Seht Ihr die Leuchtkugeln in den Nebel steigen? Noch sind Lebende an Bord. Noch ist es Zeit."

„Was geht hier vor?" rief plötzlich eine harte, gebieterische Stimme durch das Windesgebrause.

„Der neue Herr," ging es wie ein geheimnisvolles Flüstern durch die Reihen.

Im Teerrock und Teerkappe stand. Reimar von Randolt an Dorrets Seite, die ihn erschreckt mit großen Augen anstarrte.

„Es ist unmöglich, Herr, hinauszurudern," nahm Jens Lüng das Wort, „die Brandung ist arg. Beim Scheine der Blitze sahen wir vorhin deutlich am Kimming die Notflagge gehißt, ehe das Schiff gegen das Riff getrieben wurde."

„Und wer ist draußen?"

„Kapitän Olaf Thornsen und zwölf unserer Besten, Herr."

„Macht ein Boot klar."

„Es geht nicht, Herr, wir müssen den Morgen abwarten."

„Feige seid Ihr," rief Dorret mit glühenden Wangen, „schämt Euch," und zu Reimar fuhr sie fort:

„Laßt nicht nach, Herr, sie müssen, sonst, bei Gott, fahre ich selber hinaus in die Nacht."

Prüfend flogen die Augen des Mannes über das junge Gesicht, das aus der dunklen Kappe so blühend hervorleuchtete.

„Habt Ihr Mut, Dorret Bunsen?"

„Wenn es zu retten gilt, ja, Herr."

„Macht das Boot klar. Ich selbst will hinaus."

Mürrisch folgten die Schiffer dem Gebot.

„Hundert Kronen für den, der mit mir kommt."

Ein dumpfes Gemurmel ließ sich vernehmen. In wenigen Minuten war das große Ruderboot bemannt. Mit blitzenden Augen, die nervigen Fäuste hoch erhoben, warteten die Männer.

Ein halb spöttisches Lächeln zuckte um die Lippen des Grafen.

Für Geld also kam ihnen der Mut.

Da gewahrte er Dorret Bunsen unerschrocken im Boote stehen.

„Das ist keine Weiberarbeit," mahnte Graf Randolt fast unwillig. „Ihr bleibt zurück!"

Ein kalter Blick aus den blauen Mädchenaugen traf ihn.

„Auch ich kenne meine Pflicht, Herr. Jens Lüng, sage es dem Herrn, daß ich schon hundertmal mit hinausgefahren bin in Nacht und Graus."

„Ja, Herr, das will ich wohl bewahren, die Dorret versteht es so gut, wie ein Steuermann. Is ja man sonst ein pimpeliches Wsen, so'n Weib, aber Dorret Bunsen — er spuckte in einem großen Bogen aus — alle Achtung, die is anders wie die anderen Weiber, nicht aufgetakelt, aber fest!"

Enger zog er die Sturmkappe um das braune Gesicht.

Der Graf winkte stumm mit der Hand. Dann stieg auch er in das Boot. Mit scharfem Kiel schoß es hinaus in die Nacht.

Ringsumher war ein Brausen und Sausen. Von Zeit zu Zeit zerriß ein wilder Blitz die dunkle Sonnenwendnacht, der zeigte Graf Reimar das blonde Friesenmädchen am Steuer, wie es leuchtenden Auges durch die Nacht spähte.

Der Sturm pfiff sein tollstes Lied. Und Graf Reimar empfand, daß es etwas Beseligendes sei, sein Leben für andere einsetzen zu können, und daß das seinige, so wie er es lebte, doch eigentlich wertlos sei. Niemand zur Last und niemand zum Leide.

Warum hatte er geduldet, daß dieses Mädchen dort mit den Männern hinausfuhr in die Nacht? Konnte nicht eine einzige Welle sie vernichten? Und er ertappte sich plötzlich bei dem Gedanken, ob wohl Undine auch so unbeirrt wie Dorret Bunsen gehandelt, wenn fremde Menschen über die Wellen Hilfe heischten?

(Fortsetzung folgt.)

Bei häusliche Dienste besteht weiterhin gute Nachfrage bei einigermaßen befriedigendem Angebot.

Bei den übrigen Berufsgruppen ist die Lage nicht wesentlich geändert.

Vermittelt wurden: 1 Lehrmädchen, 68 landwirtsch. Arbeiter, 64 Bergarbeiter, 29 Metallarbeiter 1 Schreiner, 1 Metzger, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Friseuse, 22 Maurer, 2 Musiker, 3 Kellner, 8 Verkehrsarbeiter, 37 Hausangestellte, 55 Lohnarbeiter, 1 Büroangestellte, zusammen 297 Personen.

Es wurden unterstützt:

Wanne-Eickel: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 839 männliche, 70 weibliche, 1275 Zuschlagsempfäng.; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 147 männliche, 4 weibliche, 211 Zuschlagsempfänger;

Herne: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 779 männliche, 55 weibliche, 1098 Zuschlagsempfänger; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 134 männliche, 1 weibliche, 213 Zuschlagsempfänger;

Castrop-Rauxel: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 379 männliche, 12 weibliche, 535 Zuschlagsempfänger; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 39 männliche, 3 weibliche, 70 Zuschlagsempfänger;

zusammen: Arbeitslosenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 1997 männliche, 137 weibliche, 2908 Zuschlagsempfänger; Krisenunterstützung: Hauptunterstützungsempfänger 320 männliche, 8 weibliche, 494 Zuschlagsempfänger.

An Unterstützung wurde gezahlt:

a)	in der Arbeitslosenversicherung	43 266,10 RM.
b)	in der Krisenunterstützung	6 394,28 RM.

Briefe an den Herner Anzeiger.

Hut ab vor dem Herrn ohne Hut! Lieber Herr Redakteur! Die allzu ernste Apologie eines Mannes für eine Art von Hutzwang, die Sie kürzlich uns vorsetzten — der Casus macht mich lachen. Ich sehe die Frage viel heiterer an, auch die Damen, auch meine Frau. Vorab die Meinung, als wäre der Maßstab der Kultur über den Haaren angebracht, kam mir vor wie ein — Strohhut, will sagen, wie eine leichtfertige Behauptung ohne innere Ueberzeugung. Der wichtigste Kulturpionier der vorchristlichen Aera im Abendland, C. J. Caesar, war dem Senate für die gnädige Erlaubnis dankbar, daß er seine bleichen Diplomatenecken mit einem Lorbeerkranz begrünen durfte; einen Hut hat er nach allgemeiner Sitte freier Römer nie getragen. Auch das kulturbegabte Griechenvolk hielt es ebenso. Wohl behalf man sich auf Reisen und im Brand der südlichen Sonne gelegentlich mit dem Petasus, der Tropenhelm und Sonnenschirm zugleich war, oder mit der einfacheren Causia, sonst aber ließ man sich den Schmuck üppiger Locken genügen. In summa gilt: nur aus besonderen Gründen kamen bei gebildeten Völkern Kopfbedeckungen auf, z. B. gegen die gefürchteten Folgen des Trinkgelages das Diadem, der Helm im Kampfe, Tiara, Mitra, Krone als Zeichen der Würde, das flotte Barett des mittelalterlichen Studio zur mutwilligen Vermehrung seiner übrigen Buntheit, um vom Zobel und Bärenstulp winterlicher Kosaken zu schweigen. Im übrigen wurde nie ein Zwang versucht. Aber schon vor und während der zeremonienseligen napoleonischen Epoche wurde der Dreimaster männiglich unter dem Arme getragen, nicht etwa nur abgenommen, und mit diesem Hute in der Hand kam man durch das ganze Land. — Heute indes, unter einem grausamen Netze von tausend Vorschriften, Verboten und Verfügungen lassen wir uns den kargen Rest persönlicher Freiheit von niemand nehmen. Dreimal hoch Sitte und Anstand, aber wir tragen Hüte oder wir tragen keine, wann es uns beliebt. — Und die Damen? Ach diesmal urteilen sie beifällig und vernünftig: sie lieben den König der Schöpfung mit blauen Augen und Denkerstirne, sie wünschen sich statt der deplazierten Zahnbürstchen auf der männlichen Oberlippe wieder einen geschwungenen Schnurrwitz, sie wissen selbst unter der Herrschaft der schlanken Linie doch den kühn gewölbten Thorax ihres Einzigen, die Heimat sonorer Bässe, zu schätzen, aber der profaische Hut spielt bei ihnen von der ersten Schäferstunde bis zum vierten oder sechsten Prinzen keine Rolle, eher deucht er ihnen ein Hindernis. — Noch manch andere Tribunalien könnten wir anrufen, wenn es nötig wäre: den damenlosen Hagestolz, verewigt im Lied vom Lindenbaum: der Hut flog ihm vom Kopfe, er wendete sich nicht; den Arzt, aber schon hören wir ihn mit wohlwollendem Tonfall von Rückkehr zur Hygiene reden; oder die hohe Polizei, aber sie bittet unter großzügiger Geste um Schonung: für Bagatellen habe sie keine Zeit; oder die Maler, aber sie würden jubeln, weil ihnen von Apelles bis Lovis Corinth die natürliche Umrahmung des menschlichen Antlitzes die schönste schien. Alle, alle sind einig, nur einer murrt, aber ihn lehnen wir als befangenen Richter ab: den Hutmacher.

Ego.

*

Warum ausgerechnet immer zum Stadion am Kanal? Der Verlauf der Wettkämpfe der Herner Volksschulen am Donnerstag, zwingen mich zu einigen unangenehmen Feststellungen. Es war für unsere Kinder aus Holthausen und Börnig-Sodingen eine Zumutung, den langen Weg von hier aus durch ganz Herne bis fast Recklinghausen-Süd zu machen und das bei dieser drückenden Hitze. Warum setzte man keine Fahrzeuge ein oder beförderte die Kinder mit der Straßenbahn? Erfreulich war, daß die ganze Lehrerschaft des Stadtteils Sodingen geschlossen und die Hitze nicht scheuend im Zuge mitmarschierte. Lehrpersonen aus dem Herner Zentrum dagegen glänzten zum großen Teil durch Abwesenheit. Weiter: Warum nimmt man zu den Wettkämpfen nicht mal den Sportplatz am Sodinger Volkspark? Dort ist wenigstens noch schattiger, gesunder Waldbestand in nächster Nähe, dort kann man auch zu anderen Erfrischungen als nur Milch und Eis kommen. Außerdem pflegt in Sodingen auch die Elternschaft bedeutend zahlreicher vertreten zu sein. Die Platzordnung bei den Endkämpfen war unter aller Würde. Von Respekt der Kinder vor den Lehrern war recht wenig zu spüren. Ein Teil der Lehrerschaft stand müßig dabei und kümmerte sich um nichts, weil er wohl nicht amtlich dazu bestellt war. Man frage nur den Leiter der Spiele, Turnlehrer Hester, ob er sich nicht bald heiser geschrieen hat durch Zurufe an verschiedene Lehrpersonen, Ordnung zu halten. Der nach der Siegerverkündigung stattgefundene Festzug war recht zerrissen; wenn die Sodinger Lehrer nicht gewesen wären, wären die Kinder sich selbst überlassen gewesen, man wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn die Sodinger daraus im nächsten Jahre ihre Konsequenzen ziehen,

J. F. S.

*

Ist das Dank? Dieser Tage kam ich an der Ortskrankenkasse vorbei. Einige Häuser davon ab fand ich ein Stück Papier, das sich zu meinem Staunen als ein Scheck der Ortskrankenkasse über 1240,— Mark erwies. Während ich ihn noch in der Hand hielt, stürzte ein Angestellter der Kasse mit allen Zeichen der Aufregung heraus, auf mich zu und fragte mich, ob ich den Scheck gefunden hätte. Er bat mich dann, mit hineinzugehen, „um dem Jungen zu beweisen, daß er den Scheck doch verloren habe." Drinnen gab ich den Scheck ab, man fragte mich nach meinem Namen, dann konnte ich gehen. Als ich später wieder hinging, um zu sehen, ob man denn keine Anerkennung für den Fund habe, zeigte man mir einen zerrissenen Scheck und sagte, der sei ungültig gewesen. Mein Fund habe also nichts zu bedeuten. Schließlich warf man mich sogar hinaus, ich sei ein Erpresser und man werde mich bei der Polizei melden, wenn ich nicht sofort das Büro verlasse. So lohnt man Ehrlichkeit!

B., Klempnergeselle.

*

Motorradgeknatter ohne Ende. Seit einiger Zeit ist in einem Nebengebäude an der Dornstraße eine Motorrad-Reparaturwerkstatt aufgemacht worden. Von diesem Zeitpunkt an sind die Anwohner der Dorn-, Friedrich- und Baumstraße täglich großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Die vorgenannten Straßen werden für Motorräder als Rennbahn und Versuchsstrecke für die in Reparatur gegebenen Motorräder benutzt. Man sieht hier in sehr kurz aufeinander folgenden Zeitabständen, wie Motorradmonteure, aufsitzend auf einem Motorrad, aus der zur Reparaturwerkstatt führenden Einfahrt mit großem Geknatter auf die Dornstraße einbiegen und dann unter Abgabe unangenehmer Benzindämpfe mit rasendem Tempo auf den genannten Straßen herumsausen, um die Motore auszuprobieren. Bei diesen Fahrten wird unterwegs häufiger Halt gemacht, an dem Motor herumgebastelt, neue große Gasmassen werden den Anwohnern dieser Straßen gratis zur Verfügung gestellt, und das Rennen beginnt mit großem Geknatter von neuem. Personen, vor allen Dingen Kinder, die während solcher Versuchsfahrten die Dorn-, Friedrich- oder Baumstraße begehen oder überschreiten wollen, können ihr blaues Wunder erleben. Daß hier noch keine größeren Unglücksfälle vorgekommen sind, wundert uns. Es ist von den Anwohnern der Dorn-, Friedrich- und Baumstraße verschiedentlich der Versuch unternommen worden, die Nummern der rasenden Motorräder festzustellen, um die Fahrer zur Anzeige zu bringen, dieses Bemühen war jedoch wegen des rasenden Tempos der Motorradeinfahrer unmöglich.

Wir Anwohner dieser Straßen sind der Ansicht, daß die Straßen nicht für Versuchszwecke derartiger Unternehmen da sind, und bitten daher, daß die zuständige Behörde eingreift und für Abhilfe sorgt.

Mehrere Anwohner der vorgenannten Straßen.

*

Der Sprengwagen fehlt auf der Altenhöfener Straße. Daß die Altenhöfener Straße, der verkehrsreiche Zufahrtsweg zum Sommerbad, neu gepflastert wurde, ist recht erfreulich, auch die neuen Gehbahnen und sauberen Bürgersteige machen sich recht gut, aber die dicke Sandschicht auf der neuen Straße, die von den Fahrzeugen zu Staub zermahlen wird, ist zu einer Plage für die Anwohner geworden. Die Staubwolken sind oft so dicht, daß man sich wundert, daß noch keine Unglücke geschehen sind. Wenn alle drei Tage mal ein Sprengwagen fährt, dann genügt das durchaus nicht. Gerade hier muß der Sprengwagen sich mehrmals am Tage sehen lassen. #

*

Klagen der Neustraße. Die Neustraße ist in letzter Zeit eine Rennstrecke für Motorräder geworden. Nachm. gegen 5 Uhr geht's los, dann holen sich so etliche Leute ihr Benzinpferd aus dem Stall, setzen ihre Sozia darauf und dann machen sie zuerst einmal einen fürchterlichen Krach, darauf geht es mit Vollgas der Bahnhofstraße zu. Es ist für die Anwohner kaum auszuhalten. Der Krach verstummt die ganze Nacht nicht, oft kehrt man erst spät nach Mitternacht wieder, dasselbe Geknatter geht los und die Anwohner dürfen so u. so oft aus dem Schlafe fahren bezw. ihren Schlaf ganz entbehren. Hier müßte der Anstand jedem Motorradfahrer schon gebieten, größte Rücksicht zu üben, es scheint aber notwendig zu sein, daß sich auch die Polizei einmal damit beschäftigt. — Eine andere Klage betrifft das Lyzeum. Man kann es verstehen, wenn die großen Mädchen bei dem heißen Wetter auf dem mit einer Mauer gegen die Straße abgesperrten Schulhofe im Badeanzug ihre Turn- und Spielstunde abhalten, durchaus unangebracht ist aber, daß man Ballspiele macht, der Ball alle Augenblicke auf die Straße fliegt und dann ein halbes Dutzend Mädchen im Badekostüm auf die belebte Straße stürzt, um den Ball wiederzuholen. Das wenigstens sollte man unterlassen.

Ar.

Die Gehaltsverhandlungen der Angestellten-Verbände des Bergbaus.

Nachdem am 17. Juli die Verhandlungen der technischen Angestellten zu folgendem Schiedsspruch:

1. Die Gehälter der technischen Angestellten werden um 2 Prozent erhöht,
2. dieses Abkommen läuft vom 1. Juni 1929 bis zum 30. September 1930 kündbar. Wird es zu diesem Termin nicht gekündigt, so läuft es jeweilig monatlich mit monatlicher Kündigung weiter geführt haben, haben auch die Vertreter der kaufmännischen Angestelltenverbände in der am 18. Juli d. J. stattgefundenen Verhandlung ein gleichlautendes Abkommen mit dem Zechenverband geschlossen.

Die Angestellten-Vertreter der einzelnen Verbände sind, nachdem man ihnen die Einzelheiten der Verhandlung mit den technischen Verbänden bekanntgegeben hatte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß mehr beim Schlichter nicht zu erreichen sein wird. Am kommenden Montag, dem 22. d. M., wird in gemeinsamer Beratung der Vertreter der kaufmännischen und technischen Verbände der Beschluß gefaßt werden, ob seitens der Techniker die Annahme des Schiedsspruches abgelehnt und die Verbindlichkeitserklärung beim Reichsarbeitsminister beantragt werden soll, und ferner seitens der kaufmännischen Angestellten, ob vom Abkommen zurückgetreten werden soll.

Beobachtungen am und im Giesenberger Walde.

Der reinigungsbedürftige Teich. — Der Eichenbestand wird gefährdet! — Einwirkungen der Kälte.

Wer seine Schritte oft zum Giesenberger Walde lenkt, kann feststellen, daß dieses Waldgebiet von der Bevölkerung stark besucht wird. Schon in der Morgenzeit ist der Wald von Spaziergängern in der jetzigen Jahreszeit belebt. Ein Beweis, daß dieses Gebiet eine starke Anziehungskraft ausübt.

Wer von der Wiescherstraße aus durch das Feldgelände seinen Weg zum Giesenberg nimmt, oder wer mit der Straßenbahn bis zur Wirtschaft Voß fährt, hat an dieser Stelle den Wald unmittelbar vor sich, doch muß er, um den Haupteingang zu erreichen, noch einen Weg um den Teich zurücklegen, ehe er den Wald betreten kann. Das wäre an und für sich nicht bedauerlich; denn ein Spaziergang am Wasser entlang bietet immer seine Reize. Doch die „Reize" dieses Teiches sind nicht verlockend. Die erste Ausbuchtung des Teiches ist mit einer übelriechenden Schlammasse, aus der unzählige Konservenbüchsen, ehemalige Fruchteimer, alte Tonnen und Topfscherben hervorragen, angefüllt. Die andere Ausbuchtung des Teiches, nächst der Mühle, bietet mit den hohen Kalmusstauden einen schöneren Anblick.

Ließe sich das Teichgelände nicht etwas ansprechender gestalten?

In der jetzigen Aufmachung bietet der Teich dem Auge wenig Erfreuliches. Um den Teichweg abzukürzen, könnte ein Fußweg angelegt werden, der etwa an der Mündung des Bächleins in den Teich vorbeiführen müßte. Dieser Weg würde auch an dem kleinen Wasserfall vorbeiführen, der durch die Aufstauung des Baches gebildet wird. Wer kennt übrigens diesen Wasserfall? Man darf wohl annehmen, daß er den wenigsten Besuchern des Waldes bekannt ist.

Der Wald selbst bietet jetzt in der heißen Sommerzeit einen angenehmen Aufenthalt. Unter den Buchenriesen empfängt uns kühlender Schatten und die erfrischende Luft des Waldes. Auf Lichtungen und dort, wo die Buchen in weiten Abständen stehen, leuchten die roten Kerzen des Weidenröschens. Eine entzückende Partie bildet der Abhang des Berges nach Sodingen hin. — Einen betrübenden Anblick gewährt zur Zeit der Eichenbestand des Waldes. Hier ist

der Eichenwickler

an der Arbeit; er hat den Blätterschmuck erheblich zerstört. Viele Eichen stehen fast entblättert da. Die gleiche Erscheinung, wenn auch nicht so auffallend stark wie bei den Eichen, zeigen auch manche Buchen und Birken. — Die Stechpalmen (Ilex) mit ihren winterharten, lederartigen und dornig-gezähnten Blättern, die im Walde in großen Mengen zu finden sind, haben in der großen Kälte den immergrünen Schmuck verloren. Doch haben sie sich wieder erholt und mit neuen Blättern bedeckt. — Dasselbe gilt auch von dem Farnkraut, das den Untergrund des Waldes erneut belebt. Man trifft jedoch auch Flächen an, wo dieser grüne Schmuck des Waldes erloschen zu sein scheint.

Die Verwaltung hat Sorge getragen, daß an den schönsten Aussichtspunkten Ruhebänke in genügender Anzahl vorhanden sind. Auch manches schöne beschauliche Plätzchen ist im Innern des Waldes angelegt und mit Ruhebänken ausgestattet. Nur der hübsche Talweg, der sich von der Försterei bis zum Gerther Eingangstor hinzieht und von älteren Leuten wegen seiner geringen Steigung gern benutzt wird, hat in seiner viertelstündigen Länge nur an einer Stelle zwei Ruhebänke. Es dürfte angebracht sein, diese Partie des Waldes, die manch schönen Ausblick auf das grüne Wiesental bietet, durch Anbringung weiterer Bänke auszustatten.

Man muß sagen, daß die Stadtverwaltung innerhalb zweier Jahre in der Ausgestaltung des Waldes viel getan hat. Wenn die zuständige Kommission die weitere Ausgestaltung im Auge behält, so kann mit der Zeit aus unserem Stadtwalde ein Erholungsgebiet geschaffen werden, um das uns manche Stadt des Industriegebietes beneiden wird.

Apotheken-Nacht- u. Sonntagsdienst
vom 20. 7. bis 26. 7. 1929.
Neue Apotheke, Bahnhofstr. 55, Fernruf 52 208.

(6-sitzer Limousine), ferner Transporte jeder Art führt prompt und billig aus
R. Salk, Herne
Scharnhorststraße 41 : Ruf 523 13

Auto-
tung
genheiten
., Herne
Fernruf 518 73.

Strandvilla Viktoria.
ne Häusern direkt
e, Seeblick. Hotel
tsstelle des Herner
2401a

Ausreichende Kenntnisse in Deutschen, Rechenfertigkeit und eine gute Handschrift sind, besonders heute, Vorbedingungen zum Vorwärtskommen im Leben. Dieses Ziel wird neben anderen erwiesenermaßen erreicht durch den Einzelunterricht im
Kaufmänn. Privatunterricht
H. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 28

Stichel- und Stachelverse

Von Dr. Stichel-Stachelborn.

Das neue Eingemeindungsgesetzt und Herne.

1. Der Ausschuß sah und hörte sich alles an.

Der Ausschuß ist seit Jahren
Im Land umher gefahren,
Im Lande an der Ruhr,
Dort war es, wo er fuhr.

Er hat das Land besehen,
Wo schwarze Fahnen wehen,
Wo man mit Geist und Kraft
Die deutschen Werte schafft.

Er hat den Dunst gerochen,
Wenn wir die Oefen stochen,
Und wurde es zu toll,
Kriegt' er die Nase voll.

Er hörte von den Städten,
Was sie wohl gerne hätten,
Sie wären noch zu klein
Und müßten größer sein.

Er hörte, daß sie stürben,
Wenn sie nicht was erwürben,
Sie klagten fürchterlich,
Und jede meinte sich.

Er hörte von den Kleinen
Die Eingemeindungspeinen,
Sie möchten, wenn auch klein,
Nicht eingemeindet sein.

Bei jeder Fahrt lag Herne
Ihm immer etwas ferne,
Ob wohl das Herner Gift
Den Umstand hier betrifft?

Als er nun alles wußte,
Was er berichten mußte,
Da sahen wir ihn ziehn
Zufrieden nach Berlin.

Er brachte die Geschichte
Dem Landtag als Berichte,
Der machte ein Gesetz,
Vorbei ist nun die Hetz.

*

2. Die mißlungene Brautwerbung.

Er war, wie allbekannt,
In Liebe stark entbrannt,
Er brannte stark für Herne
Und hätte es so gerne.

Er warb mit Herz und Hand
Mit Mut und mit Verstand,
Er warb um unser Leben,
Wollt uns das seine geben.

Er hat im Liebeswahn
So viel um uns getan,
Er hatte tief im Herzen
Die größten Liebesschmerzen.

Er hatte fest vertraut
Auf die ersehnte Braut,
Doch die war immer spröde
Und stellte sich recht blöde.

Als er dann angefragt,
Da hat sie abgesagt,
Nun hat sie es verdorben
Mit ihm, der sie umworben.

Nun ist der Traum vorbei,
Das Ringlein sprang entzwei,
Er glaubt sich nun betrogen,
Hat sich zurückgezogen.

Als nun der Bräutigam
In seinen Tränen schwamm,
Da sang er Trauerlieder
Und sprach: „Ich komme wieder."

*

3. Was Herne erreicht hat.

Wir waren, das ist klar,
In einer Tod'sgefahr,
Man wollte uns verschlingen
Und uns ums Leben bringen.

Man sah in uns die Stadt,
Die was zu geben hat,
Man hatte das Verlangen,
Uns deshalb einzufangen.

Man sah die Steuerkraft,
Die uns das Leben schafft,
Man sah die vielen Zechen,
Die auch die Steuern blechen.

Man hat sich nicht geniert
Und immer stark poussiert,
Dies alles zu erwerben
Und mühelos zu erben.

Wir haben dem gewehrt,
Was man von uns begehrt,
Und weil wir's recht betrieben,
Sind wir für uns geblieben.

Was wir dadurch erreicht,
Das war fürwahr nicht leicht,
Was man uns neu gegeben
Ist unser Eigenleben.

Dazu ein Stückchen Land
Hat man uns zuerkannt,
Wir konnten diesen Happen
So eben für uns schnappen.

Was Herne nun als Stadt
Für sich gerettet hat,
Mög' in dem wilden Treiben
Ihm auch erhalten bleiben!

*

4. Der Herner Happen.

Das ist die Herner Beute:
Vierhundertfünfzig Leute
Mit einem Lappen Land
Hat man uns zuerkannt.

Nun kommt nach langem Harme
Zu uns in unsre Arme,
Ihr Leute, kommt herbei
Von Oestrich und von Kray!

Ihr kommt mit euren Sachen
Nun nicht in Bochums Rachen,
Ihr kommt an Hernes Herz,
Das lindert euren Schmerz.

Wir haben euch genommen,
Nun seid uns auch willkommen!
Nun kommt und schließt euch an
So gut, wie jeder kann!

*

5. Mißerfolge für Herne.

Was Herne haben wollte
Und doch nach Bochum sollte,
Das steckt mit Stein und Bein
Nun Bochum alles ein.

Schon früher ging verloren
Uns Bergen vor den Toren,
Und Anno dazumal
Das schöne Zillertal.

Wir hatten ein Versprechen
Auf Hiltrop mit den Zechen,
Nun zieht zu unsrer Pein
Hier Bochum dauernd ein.

Und Gerthe auf den Höhen,
Das wollte zu uns stehen,
Das nahm nun Bochum krumm
Und warf die Pläne um.

Und auch der Griff nach Norden
Ist abgestoßen worden,
Und Recklinghausen-Süd
Uns nicht als Blume blüht.

Nicht mal die Rottbruchstraße
Maß man mit Herner Maße,
Sie bleibt, wo sie schon war,
Das ist uns allen klar.

Man glaubt uns nicht vorhanden,
Man hat uns nicht verstanden,
Es ging um uns herum
Der Landtag still und stumm.

Wir gucken in die Röhre
Und fassen nun die Lehre:
„Es frißt im Zeitenlauf
Der Große alles auf."

*

6. Ausklang

Nun sind vorbei die Fehden
Mit all den langen Reden,
Nun herrschet wieder Ruh
Im Handel um die Kuh.

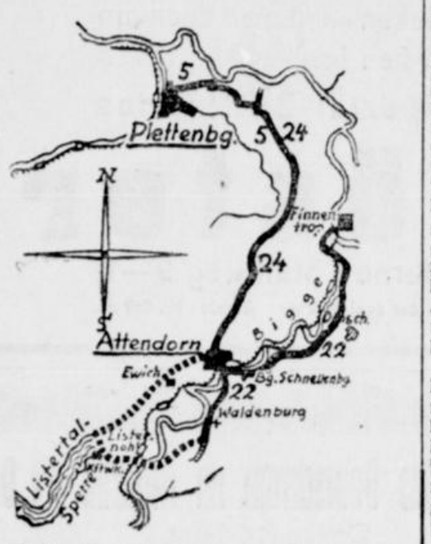
Nun ist der Kampf entschieden,
Doch ohne wahren Frieden,
Nun kommt das Staatsgericht,
Das noch sein Urteil spricht.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Und wieder durchs schöne Sauerland!

14. Ein Wochenend an der Bigge.

Diesmal lassen wir uns von der Reichsbahn bis Plettenberg bringen, haben wir hier Anschluß, auch noch etwas weiter bis Plettenberg-Haltepunkt, sonst trägt uns eine Kleinbahn bis zur Stadtmitte. Am Maiplatz beginnt unsere Samstagsnachmittagswanderung. Wir verfolgen den mit weißer Raute gezeichneten Ortsweg an der malerisch gelegenen Böhler-Kapelle vorbei und kreuzen bald das Oestertal. Nun steigt der Weg langsam durch Wald um den Hamerlott, bis wir nach 1½ Std. zu den Gehöften von Sonneborn (520 m) kommen. Eine halbstündige Höhenwanderung leitet uns nach Vierkreuz (493 m) hinüber. Dann fällt der Weg, der sich meist einem Bächlein entlang hält, immer mehr. Ueber Rauterkusen und Bremge gelangen wir in 1 Std. nach Attendorn (255 m), der alten Hansastadt, die in den letz-



ten 2 Jahrzehnten durch ihre wundervolle Tropfsteinhöhle mehr und mehr genannt wird. Je nachdem wir Lust haben, können wir die umfangreiche Höhle noch am Abend oder am nächsten Morgen besichtigen.

Der Sonntag sieht uns zunächst wieder auf einem Ortsweg. Ein rotes Zeichen führt vom Kölnertor in 1¾stündiger Wanderung an Haus Ewich vorbei, dann durch Wald und nach Kreuzung der Landstraße am Gehöft Erlen vorbei wieder durch Wald unterhalb der Kuppe des Bausenberges bis zur Sperrmauer der Listertalsperre. Vor uns breitet sich das 22 Millionen cbm Wasser fassende längliche Becken aus; es dehnt sich fast 1½ Std. hin und wird von einer reizvollen Landschaft umgeben. Haben wir uns an diesem schönen Bilde sattgesehen, dann setzen wir unsere Beine wieder in Bewegung. Bis Listernohl verfolgen wir einen am Kraftwerk entlang führenden Fußweg 20 Min. abwärts, überschreiten dann die Bahngleise und folgen den roten Zeichen über Hof Ackerschott am Hang entlang ungefähr ¾ Std., bis wir zur einsam und friedlich im Waldesschatten gelegenen Wallfahrtskapelle Waldenburg kommen. Von hier führt Hauptwanderstrecke 22 des Sauerländischen Gebirgs-Vereins in 30 Minuten zur Stadt Attendorn zurück. — Wem diese Rundwanderung zu gering sein sollte, der gehe vor der Stadt, diesseits der Bigge der Hansastr. 22 weiter. Zunächst wird nach 20 Min. die romantisch gelegene Burg Schnellenberg berührt, durch deren verfallenes Gemäuer wir zu den inneren Burghöfen vorstoßen. Prächtig ist das Gitterwerk und die Eingangspforte zur inneren, noch erhaltenen Burg. Unterhalb der Burg führt unsere Hauptwanderstrecke dann auf herrlichem Waldweg zunächst etwas aufwärts bis nahe dem Bigger Kopf, dann über die Dünscheder Höhe hinab nach Alt-Finnentrop. So schön der Wald ist, so schön sind auch die Ausblicke von diesem Wanderwege über das vielgewundene Biggetal hinweg zu den jenseitigen Höhen. 2 St. von Burg Schnellenberg entfernt, kommen wir zur Lennebrücke nahe der Biggemündung und 5 Min. darauf stehen wir vor dem Bahnhof Finnentrop. Von hier aus treten wir unsere Heimreise an. Auf Blatt 7 Attendorn der Sauerlandkarte 1:50 000 sind sämtliche beschriebenen Wege genau verzeichnet.

Der Rheinhöhenweg.

Wer das Rheingebiet in seinem intimsten Reize kennen lernen will, der muß hinaufsteigen auf die Berge. Er muß die prächtigen Wälder durchwandern, die sich von Beuel bis Wiesbaden, von Bingen bis Koblenz und Andernach bis Bonn fast ununterbrochen hinziehen. Er muß die herrlichen Aussichten kennen lernen, die bald unerwartet dem schönheitstrunkenen Blick erscheinen, bald auf längere Strecken die Wanderung begleiten. Er muß eindringen in die Seitentäler, die fast ausnahmslos enge Wald- und Felsenschluchten bilden, muß ersteigen die rebenumrankenden Höhen und sich vertraut machen mit den Burgen, Schlössern und Ruinen des sagenumwobenen Rheins.

Der Rheinhöhenweg, der im Auftrage und auf Kosten des Rheinischen Verkehrsverbandes, Bad Godesberg, in musterhafter Weise bezeichnet und betreut wird, zeigt dem Fußwanderer so viele genuß- und abwechslungsreiche Landschaftsbilder in immer neuer Umrahmung. Seit dem Jahre 1924 hat der Verband unter Anlehnung an die alte Linienführung eine Anzahl Umlegungen zur Verbesserung des Rheinhöhenweges vorgenommen. Um dem Wanderer die Möglichkeit zu geben, seine Fußmärsche nach seiner Leistungsfähigkeit einzuteilen, wurde der Rheinhöhenweg häufig wieder ins Tal geführt, Rheinhöhenzugangswege vom Rheintal zum Rheinhöhenweg hinauf geführt und Rheinhöhenverbindungswege zur Verlängerung der Wanderstrecke auf den Höhen ins Leben gerufen. Die Bezeichnung des Rheinhöhenweges ist durch Zinkschilder Beuel-Wiesbaden, Bonn—Bingen und durch die, meist an Bäumen, Telegraphenstangen und Steinen angebrachten weißen Farbzeichen „R" (Rheinhöhenweg) „R.V." (Rheinhöhenverbindungsweg) „R. Z." (Rheinhöhenzugangsweg) auf der zusammen ca. 600 km langen Wegstrecke einheitlich und lückenlos durchgeführt, so daß der auf diese Weise sicher geführte Wanderer die Schönheiten der rheinischen Gegend in Ruhe und Zufriedenheit genießen und sich einprägen kann. Eine genaue Beschreibung des Rheinhöhenweges schildert das Rheinwanderbuch von Hans Hoitz, Auflage 1926, Verlag Schaar & Dathe, Trier, welches im Auftrage des Rheinischen Verkehrsverbandes erscheint.

Eine weitere großzügige Arbeit des Verbandes ist die Schaffung neuer Durchblicke auf Burgen, Städte und charakteristische Landschaften, die Freistellung von besonders schönen Bäumen und Baumgruppen. Die den Blick in die Landschaft störenden Unschönheiten sollen verdeckt oder entfernt werden. Es soll erstrebt werden, den Rheinhöhenweg zu einem Schönheitsweg zu gestalten ohne hierbei den forstlichen Wert zu beeinflußen, oder den Waldbestand zu beschädigen.

Alle diese idealen Schöpfungen, die zur Freude der Wanderer, zur Erholung und Erhaltung unserer geistigen und körperlichen Kräfte und zur Ertüchtigung unserer wandernden Jugend beitragen, bedürfen der Ueberwachung und Instandhaltung. Im Hinblick auf die schönen Rheinhöhenwege ist wohl zu hoffen, daß die Erhaltung des hier ein am Geschaffenen von den Wanderern geschützt und den Interessenten des Rheinhöhenweges gepflegt wird.

Zu erwähnen sei noch die hocherfreuliche Entwicklung der Schüler- und Studentenherbergen am Rhein, unterhalten vom Rheinischen Verkehrsverband Bad Godesberg; ferner die Jugendherbergen, welche der Verband der Deutschen Jugendherbergen am Rhein errichtet hat. Hierdurch ist der Jugend Gelegenheit gegeben, mit geringen Kosten unser herrliches Rheinland bereisen zu können, um dort Eindrücke in sich aufzunehmen, die für das ganze Leben haften.

Drei Tage in Bonn und seiner herrlichen Umgebung.

Reisetempo und Reiseziele haben in der Nachkriegszeit zweifellos eine wesentliche Veränderung erfahren. Hast und Vielsehen ist das Charakteristische des heutigen Reisens. Diesen Veränderungen mußte Rechnung getragen werden. Gibt es daher etwas Einfacheres, als sich einen Standort zu wählen und von dort strahlenförmig seine Ausflüge zu machen? Bonn, die Garten- und Musikstadt am Rhein ist ein solch günstiger Standort, der die Möglichkeit bietet, Ausflüge in das Siebengebirge, das Ahrtal, die Eifel und das romantische Rheintal zu machen. Das Städtische Verkehrsamt ladet den Reisenden ein, drei Tage in Bonn und seiner herrlichen Umgebung zu verweilen. Zur Erleichterung des Reisevorhabens wurde der Aufenthalt verbilligt. Besonders Gutscheinhefte geben Gelegenheit, für 38, 43 und 70 RM. in Bonn Aufenthalt zu nehmen. Für diesen Preis erhält der Reisende Unterkunft mit Verpflegung, Besuch von Museen, Konzerte in Bonn und Bad Neuenahr, Autofahrt ins Ahrtal, Fahrten mit den Fernbahnen nach Königswinter und Bad Godesberg, Dampferfahrt nach Rolandseck. Eine schön ausgestattete Schrift gibt weiteren Aufschluß über diese Neueinrichtung.

Wohin reisen wir?

Man kann wohl nicht behaupten, daß das bisherige Wetter besonders großen Anreiz zum Reisen gegeben hätte. Wenn uns nun die Wetterpropheten, die bisher Recht behalten haben, nicht ganz enttäuschen, haben wir einen recht schönen Hoch- und Nachsommer zu erwarten. Also das richtige Wetter für den Sommerfrischler, der sich bereits jetzt überlegen muß, wo er seine Ferien verbringen wird. Eine prachtvolle Unterstützung wird ihm da die Schrift des Rheinischen Verkehrsverbandes e. V., Bad Godesberg, **„Die rheinischen Sommerfrischen und ihre Gaststätten"** bieten. Das bereits seit langen Jahren so beliebte Büchlein ist in neuer Auflage erschienen und enthält eine klare Uebersicht über die rheinischen Sommerfrischengebiete, mit Angabe über Hotels, Zimmer-, Speise- und Pensionspreise. Sämtliche Landgebiete des Rheinlandes: der Rhein, die Ahr, das Bergische Land, die Eifel, Hochwald und Hunsrück, die Lahn, die Mosel, die Nahe, der Niederrhein, die Rheinpfalz, der Saargau, das Siegtal, der Taunus, der Westerwald und die rheinischen Bäder sind behandelt. — Das Verzeichnis, das 144 Seiten stark ist, kann direkt vom Rheinischen Verkehrsverband und den örtlichen Verkehrsbüros bezogen werden.

Das Bergische Land.

Radevormwald

die höchstgelegene Stadt des Regierungsbezirkes Düsseldorf, grüßt mit den Türmen seiner vier Kirchen weithin ins Land. Es ist eine der ältesten Städte des Bergischen Landes. Ursprünglich war es in Rundform angelegt. Von diesem früher mit einem Wall versehenen Kern strahlen die Straßen nach allen Richtungen in liebliche Täler aus und führen den Wanderer zu Punkten mit herrlichen Blicken. Zwischen Wiesen und Wäldern, in den Tälern und auf den Höhen ziehen sich überall die freundlichen Siedlungen hin. Besondere Genüsse winken dem Naturfreunde in dem zur Wupper strebenden lieblichen Wiebachtale, das nur eine halbe Stunde entfernt ist, auf den Wegen zur Heilenbecke-Sperre und zur Ennepe-Sperre, in die Uelfetäler und ins Wuppergebiet. Alle diese Schönheiten liegen in nächster und bequemster Nähe und sind auf prächtigen Wegen von halb- bis anderthalbstündiger Dauer zu erreichen. Radevormwald hat 12 000 Einwohner und liegt 375 m über dem Meeresspiegel. Die Hälfte des Gebietes zeigt Wald und Wiesen, während der andere Teil hauptsächlich der Landwirtschaft dient. Etwas abseits des großen Verkehrs und höher gelegen als die übrigen Gemeinden des Kreises und auch von Eisenbahnen und anderen Verkehrsmitteln weniger stark berührt, wenn auch gut erschlossen, finden sich hier noch viele ruhige und idyllische Fleckchen, die so recht zur Erholung geeignet sind. Der Verkehrsverein Radevormwald hat einen hübschen Führer durch das ganze Gemeindegebiet herausgegeben und erteilt auch nähere Auskunft.

Lüttringhausen.

Eine alte Stadt, die aus Ortschaften gebildet ist und heute 15 600 Einwohner besitzt. Wie im ganzen Bergischen Lande mit seinen Tälern und Höhen, Wäldern und Wiesen und überall dazwischen gestreuten Siedelungen und Gehöften, so bieten sich auch in der Umgegend von Lüttringhausen dem Auge des Wanderers immer neue Reize. Ein Morgenspaziergang etwa durch das liebliche Gelpetal mit seinen romantisch ins Grün eingebetteten alten Hammerhütten und rauschenden Wasserrädern, ist ein unbeschreiblicher Genuß. Zur Gemeinde Lüttringhausen gehört auch der Ort Beyenburg. Auf steiler Höhe ragt seine Schloßkirche empor und anmutig haften in scheinbarer Regellosigkeit am Hange die Häuschen. Die mächtige Wupperschleife, die den Bergkegel umschlingt, gibt den glänzenden Rahmen zu diesem Bilde. Auch Lüttringhausen bietet mit seiner Kirche und manchem Bürgerhause Muster echt bergischer Bauweise. Von Lüttringhausen ergeben sich die lohnendsten Ausflüge in das umliegende Land. Leicht und bequem gelangt man von hier nach Beyenburg, ins schöne Gelpetal, zur Herbringhauserbachsperre, in das romantische Wuppertal zwischen Krebsöge und Beyenburg, ins Diepmannsbach- und ins Morsbachtal oder zur Müngstener Riesenbrücke. Herrlich und voll Abwechslung sind auch die Wanderungen durch das große Waldgebiet zwischen Lüttringhausen und Beyenburg. Nähere Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

Ronsdorf

ist als Gartenstadt und Luftkurort in lebhaftem Aufstreben. Im Jahre 1737 aus vier Bauernhöfen als eine Gründung der Zioniten entstanden, nahm der Ort einen solchen Aufschwung, daß er schon 1745 Stadtrechte erlangte und jetzt ein Gebiet von über 20 qkm mit 15 500 Einwohnern umfaßt. Schmucke Häuser im altbergischen Stil und saubere Straßen entzücken den Wanderer. Im Mittelpunkt der Stadt liegt das Rathaus mit einem ganz einzigartigen Marktplatz, den eine doppelte Lindenallee umgibt. Verschiedene Amtsstellen und bildende Anstalten künden die Bedeutung der Stadt. Sehr ausgedehnt ist die Erzeugung von seidenen und halbseidenen Bändern, die vielfach als Heimarbeit betrieben wird. Ueberall tönt dem Vorübergehenden das muntere Klappen der Webstühle und der fröhliche Gesang der Bandwirker entgegen. Ein Sondergebiet der Ronsdorfer ist die Herstellung von Herrenhut-Bändern. Die Jahreserzeugung würde ausreichen, ein vier- bis fünffaches Band rund um die Erde zu spannen. In den Bachtälern liegen viele Hammerwerke und Schleifereien. Die waldreiche Umgegend gibt der Stadt eine recht gesunde Lage. Lieblich liegt sie im Tal eingebettet und bietet Gelegenheit zu zahlreichen Spaziergängen nach nahegelegenen reizvollen Plätzen. Genannt seien die Salbachsperre, das Gelpetal, das Murmelbachtal, der Waldweg nach Kupferhammer und das große Marscheider Waldgebiet. Das Bürgermeisteramt erteilt nähere Auskunft.

Wermelskirchen.

Das 15 600 Einwohner zählende Städtchen liegt recht inmitten der Schönheiten des Bergischen Landes. Seine malerischen bergischen Schieferhäuser werden von dem schön geschwungenen Zwiebelturm der evgl. Stadtkirche gefällig überragt. Ein köstlicher Kranz wohlgepflegter Wälder umschließt den Ort. Wermelskirchen ist Ausgangs- oder auch Endpunkt für reizvollste Wanderungen durch lauschige Täler, auf verschwiegenen Waldpfaden an rauschenden Bächen entlang. Durch eine herrliche Lindenallee gelangt man zu dem einzigartig schönen Strandbad im stillen Eifgental mit dem Ausflugslokal „Eifgen". Eine Höhenwanderung nach Schloß Burg vermittelt prachtvolle Fernblicke auf den Kölner Dom und bis zur Eifel. Der Altenberger Dom, die Eschbach- oder die Sengbachsperre sind durch schattige Waldwege mit Wermelskirchen verbunden. Weitere schöne Wanderungen ergeben sich durchs Eifgental zur Markusmühle, durchs romantische Eschbachtal an alten Hammerwerken vorbei, durch das Allemanns Wiesental, wo man alte Baumgruppen und wildromantische Bilder erschaut, oder durch das Höllenbachtal nach Preyersmühle, mit Teufelskanzel und Flüstergrotte. Auch Wermelskirchen hat ein äußerst regsames Gewerbe, das zum Teil als Heimarbeit betrieben wird. Das Bürgermeisteramt erteilt auf Anfragen gerne nähere Auskunft.



Teutoburger Wald. Im Hintergrund das Hermanns-Denkmal.

Bad Bramburg
Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt. 600 m ü. d. M.
Radium-, Bade-, Trink- und Einatmungskuren bei Gicht, Rheuma, Ischias, Aderverkalkung, Katarrhen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Alterserscheinungen, Verjüngungkuren etc.
Vier Kurhäuser mit eigenen Badeeinrichtungen.
Haustrinkkuren mit Wettin-Quelle,
stärste Radium-Mineral-Quelle der Welt.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

Landaufenthalt
in herrlicher, staubfreier, waldreich Lage. Gute, reichliche Verpfl. 4 Mahlzeit. Pensionspr. pro Tag 3.80 Mk. Liegew. u. Garten am Hause.
Gastw. u. Fremdenp.
Jak. Löcherbach
Hinhausen
P. Niederfischbach bei Kirchen a. Sieg.

Sommerfrische im Ober-Wesergebirge
Pensions-Preis 4.50 Mark.
Gasthaus zum Anker,
Oedelsheim. Bahnstation Bodenfelde.

Hotel und Fremdenpension Lahnhof in Dausenau a. d. Lahn,
2 Min. v. Bahnhof, 30 Min. von Bad Ems. Erstes Haus am Platze, ohne Kurtaxe. Pension von 5,— Mark an. (2527a)
Josef Porten.

Sommerfrischler und Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme u. gute Verpflg. im herrl. **Luftkurort Blotho** (Stahlbad) Nähe Bad Salzuflen—Bad Oeynhausen. Nähe Hpt.-Bahnhof. (2713a
Jos. Beine,
Langestraße 19.

Luftkurort Ostercappeln, am Wiehengebirge
Joseph Brethold, Tel. 232
Friedenshöhe. Mod. einger. Fremdenpens. Gr. Glasveranden u. Garten-Liegewiesen Bad im Hause. Näheres durch Prospekt

Steinheim, Westf.
fdl. Landstädtchen, Mittelpunkt schönst. Ausflüge. Halbtagstouren: Bad Pyrmont, Bad Meinberg, Bad Driburg, Bad Hermannsborn, Teutoburg. Wald, Externsteine, Hermannsdenkmal. Best einger. Gasthöfe, Priv.-Log. 3,50 aufw. Auskunft: **Verkehrsverein.** (2528a

Landaufenthalt
Erholung und Luftveränderung
Freundl. Aufnahme bietet kleine Priv.-Pension in klein., ruh., gef. Orte des nördl. Sauerland. (Bahnst.) Verpfleg. gut und reichlich. Pens. 3,50 Mark.
B. Hoffmann,
Uelde, Kreis Lippstadt i. W.
(2842a)

Sommerfrischler
finden gute Unterkunft für 4.— RM. bei bester Verpflegung in **Brakel** im Nethegau (Bahnstr. Soest—Holzminden). Schöne Waldungen u. Anlagen, Mineralquelle, Schwimmbad. Auskunft und Prospekt durch das Bürgermeisteramt. 3178a

Sommerfrische Arolsen
Hotel „Fürst Friedrich".
Erstes Haus. Pensionspreis 5,— Mark. Verlangen Sie Prospekt. 2714a

Strandhotel und Strandvilla
Viktoria / Borkum
Bestempfohlene Häuser / Direkt am Strande / Ruhige Lage / Seeblick
3630a

EHE Sie reisen, lesen Sie den neuen Inselführer! Kurdirektion d. Ostseebades
BURG AUF FEHMARN

Hörste Nr. 7, Post Pivitsheide
Telefon Nr. 431 Amt Lage (Lippe), Landwirt Schlepper, Landaufenthalt. In schön geleg. Gegend, im Teutoburger Wald von herrlichem Laub- und Nadelwald umgebenen Dorf, sind Sommergäste angenehm. Große luftige Zimmer, auch für Familien passend vorhanden. Gute bürgerliche Verpflegung. Pensionspreis 4 Mark. 2528a

Sommerfrische im Privathause
Erholungsbedürftige finden liebevolle Aufnahme in Privathaushalt in gesunder, wald- und wasserreicher Gegend. Besonders geeignet für Ehepaare. Tadellose Verpflegung und gut, bürgerl. Küche. Pensionspreis pro Tag und Person 4.50 Mk. (3180a
Privatpension
Fritz Wiethoff
Niederfischbach
(Sieg). Hauptstr. 36
(2 Min v. Bahnhof)

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in schöner, waldreicher Gegend. Erstklassige Verpfleg. Preis 4.50 Mark.
Gasthof C. Sporkmann
Wadersloh, Kreis Beckum.
Telefon 462.

Sommerfrischler
find. in herrl. geleg. Landhaus (340 m Höhenl. Eggegebg.) fdl. Aufnahme. Tel. 17. Post u. Bahnstat. am Orte. Preis 4,50 M. bei sehr gut. Verpfleg.
Landhaus Bremer,
Neuenheersen i. W.
(2532a)

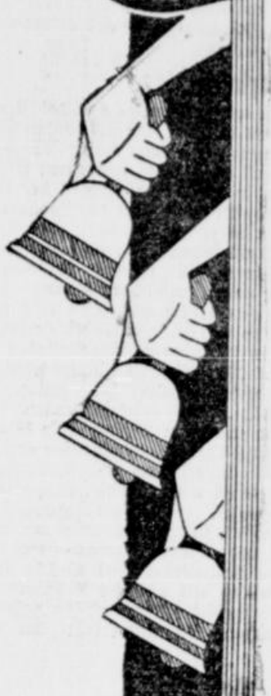


Reise-Ozgörk-Versicherung
der „Germania"-Versicherung Berlin.
Auskunft und Abschluß:
Fr. Fust
Herne-Sodingen, Tel. 500 78

Die offiziellen
Sauerland-Wanderkarten
und den neuen
Kneebusch
(den idealen Führer durch's Sauerland, Waldeck und Bergische) erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt / Fernruf Sammel-Nr. 525 41

Strümpfe

im Saison-Ausverkauf



Damen-Strümpfe
gute Gebrauchsqualität, in farbig . . . jetzt Paar **0.15**

Kunstseiden Damen-Strümpfe
waschbare Qual., Doppelsohle u. Hochferse, jetzt Paar **0.45**

Mako-Damen-Strümpfe
garantiert echt ägyptisch Mako, mit besonders kräftigem Fuß . . . . . jetzt Paar **0.75**

Seidenflor-Damen-Strümpfe
schöne, feinmaschige Qualität . . . . . jetzt Paar **0.95**

Bemberg-Damen-Strümpfe
Blaustempel, unsere große Leistung . . jetzt Paar **1.45**

Damen-Strümpfe Bemberg Gold
die edle Waschseide, feines eleg. Gewebe, jetzt Paar **1.95**

Damen-Strümpfe Seide mit Flor
elegant und haltbar . . . . . jetzt Paar **1.75**

Herren-Socken
in hübschen Musterungen . . . . . jetzt Paar **0.38**

Fantasie-Herren-Socken
Ia Mako, in modernen Mustern . . . . . jetzt Paar **0.75**

Fantasie-Herren-Socken
Kunstseide plattiert, in aparter Ausmusterung . . . . . jetzt Paar **0.95**

Kinder-Strümpfe mit Laufmasche
eine gute, griffige Qualität, jetzt Paar . . . . . Gr. 1
mit entsprechender Größensteigerung **0.35**

Sinn

Herne / Bahnhofstraße 37-39

Dampfwäscherei und Reuplätterei „Reform"
E. Wittig
Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678
Spezialität: Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei. 1589b
Filiale: Bochumer Straße 39a.

Selten günstige Gelegenheit!

Echt eichenes
Schlafzimmer
schwere, voll abgesperrte Ware, bestehend aus:

1 Kleiderschrank, 180 cm breit, mit Innenspiegel, Türen von innen mahagoni poliert
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz
2 Bettstellen
2 Nachtkonsolen
2 Patentmatratzen
1 Garnitur echt italien. weißen Marmor
2 gepolst. Stühlen
1 Handtuchhalter

solange der Vorrat reicht zusammen nur

790.- R.M.

Enker & Co.
Herne,
Bahnhofstraße 111.

Auf Bettwaren
10%
Rabatt
ist das reellste Angebot für die Zeit des
Saison-Ausverkaufs
. . . . . und beachten Sie, Betten kauft man doch am besten im
Spezial-Bettenhaus
Köster
Herne / Steinweg 9—11
an der evgl. Kirche Telefon Nr. 507 87.

Verein für das Deutschtum im Ausland. (V.D.A.)
Ortsgruppe Herne.

Werbeveranstaltungen

Samstag, den 20. Juli, 20 Uhr im Strickmannschen Saale
Konzert / Gesang / Reigen
Eintritt 50 Pfennig

Sonntag, den 21. Juli, vormittags 11 Uhr Abmarsch des
Festzuges
vom Neumarkt, anschließend Wimpelweihe auf dem Rathausplatz.
Der Vorstand. 3617a

Färberei Mayer
Neustraße 2 Ruf 52271
Filiale Altenhöfener Str. 1
färbt
reinigt
wäscht
stopft
nur einwandfreie Arbeit.
frei abholen und bringen.

Haben Sie Stoff?

Dann lassen Sie selbigen bei mir unter Garantie für guten Sitz und guter Verarbeitung nebst Zutaten bei 10tägiger Ratenzahlung von 5.- Mk. verarbeiten. — Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Stofflager in modernen Neuheiten, prima Maßanzüge bei 10tägiger Ratenzahlung von 5.— Mark. Verlangen Sie Vertreterbesuch. — Aufbügeln, Reparaturen, Aenderungen, Kunststopfen, sowie Färben und Reinigen billigst

Alfred Raabe, Herne-Börnig
Mont-Cenis-Straße 309, Nähe Amtshaus, Tel. 51276.

Schütz
emailliert
Fahrrad- und Motorradteile
Herne,
Dammstraße 4.

Elektrik-Starkton



Sprechapparate in gr. Auswahl
3 M. pro Woche
Spezialhaus
Dengel
Herne, Neustr. 1a.

Wer nicht inseriert gerät in Vergessenheit!

Zentrale für Orthopädie
Leuschner & Co.
Vinckestraße 7 Herne Telefon 50422
Chirurgie-Instrumente 3787a
Bandagen, Gummiwaren
Eigene Werkstätten im Hause. Herren- und Damenbedienung

Alle einzelnen
Formulare und Papiere
die im privaten oder geschäftlichen Verkehr gebraucht werden, sind stets bei uns vorrätig. Wir empfehlen:

Anmeldeformulare
Auslandspaketadressen
Aufklebezettel
Bestellbücher
Briefpapiere, liniiert
Briefpapiere, kariert
Briefpapiere, rautiert
Briefumschläge, alle Größen
Eilfrachtbriefe
Abmeldeformulare
Eintrittskarten in Blocks perforiert
Etiketts für Hefte, Bücher usw.
Expreßgutkarten
Frachtbriefe
Kanzleipapiere
Kollianhänger für Eilgut
Kollianhänger für Expreßgut
Kollianhänger für Frachtgut
Kontobücher
Kostenanschläge
Lehrverträge
Lieferscheinbücher
Lohn- und Abschlagstabellen
Löschblätter
Mietbücher
Nachnahmekarten mit Postanweisung
Nachnahmekarten mit Zahlkarte
Notizbücher
Notizblocks
Paketkarten
Paketkarten u. Aufklebezettel in Blocks
Paketkarten mit Postanweisung
Paketkarten mit Zahlkarte
Personalausweise
Postanweisungen
Postkarten
Quittungen, mit und ohne Abschnitt
Rechnungen, hoch
Rechnungen, quer
Soennecken-Ringbücher
Statist. Warenverzeichnisse
Ummeldeformulare
Unfallanzeigen
Wechselformulare
Zahlkarten
Zahlungsbefehle
Zollinhaltserklärungen

Abgabe in jeder Menge, schon von 1 Stück an.

Koethers & Röttsches / Herne
neben dem Postamt.

Opelrad erstklassig!

Geringe Anzahlung! Kleine Raten!



Opelhaus Dengel Herne Neustr. 1a

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473),
Zwischensender: Aachen (458) und Münster (284).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen. ● 7: Schallplatten. ● 7.30: Wetter. ● 10.15: Send. f. Versuche u. die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35:. ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit ● 15.30: Wirtschaftsber. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen

Samstag, 20. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Kurkapelle: Städt. Orch. Trier. ● 10.35: Arbeitsmarktber. ● 13.05: Mittagskonzert der Kapelle Robert. ● 15: Kinderspielstunde: Spiel und Tanz im Freien. ● 15.40: Studienrat Brüls: Empfangsschaltungen: Der Ortsempfänger. ● 16: Dr. Schlüns: Die Wirtschaftslage Rheinlands und Westfalens im zweiten Vierteljahr 1929 ● 16.20: Marie Theres van den Wyenbergh liest aus Margarethe Driesch: Die arbeitende Frau in Amerika. ● 16.40: Lebende Dichter: Hans Franck: Aus meinem Leben. ● 17.10: Englisch. ● 17.35: Violinkonzert: Schallplatten. ● 18.30: Das französische Kulturleben. ● 18.50: Morsekursus ● 19.15: Dipl.-Handelslehrer Dr. Dartus: Die Bedeutung der Betriebswirtschaftslehre für die Arbeitnehmerschaft. ● 19.40: Dipl.-Ing. Dr. Vomp: Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Eisenforschung. ● 20: Lustiger Abend. Kapelle: Robert. Mitw. u. a.: R. Blume, A. Heinen, G. Jacobs, Mascanni (Jazzduette), F. Neumann. ● Anschl.: Duisburger Schachturnier. ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz der Kapelle Robert.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 6: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So 12.50) ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonnabend 20. Juli. 12: Für die Schule: Meister auf Reisen. Hede Gebe (Kla.), Pia van Hoeven (Gesang), Dr. P. Ernst Wolff (Flügel), B. R. Graef (Vortrag). ● 15: B. R. Graef: Sprechtechnik ● 15.40: Meta Brix: Wichtige Alltäglichkeiten: Die Wirtschaftsfalle. ● 16: Min.-Rat Ottenbart: Die neuen Richtlinien für den Turnunterricht an den Preuß. Volksschulen. ● 16.30: David Stefter: Dienstliche Gemeinschaft der Personale in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen. ● 17: Hamburg: Mozart-Beethoven-Brahms-Konzert. ● 18: Dr. Broecker: Das Schlichtungswesen. ● 18.30: Dr. Hunke: Sommerreise durch Norwegen. ● 18.55: Rich. Stahl: Deutsche Meister der Karrikatur ● 19.20: Dr. Herz: Theatererinnerungen eines alten Mannes. ● 20: Sonderveranstaltung: Anekdoten. Fritz Kampers (Kla.), Mitw.: Konzertmeister Maurits van den Berg (Violine), Georg Szell (Flügel). ● Danach: Tanzmusik. Kapelle Erichs-Albertt. — Baule: Bildfunk.

Ford
Allein zuständiger Fordhändler für Herne
Personen- u. Lieferwagen
8/28 und 13/40 PS
sämtliche Typen vorrätig und **sofort** lieferbar.
Rullich & Bettray G.m.b.H.
Bochum, Wittener Straße 102
Ruf 67507 3059a

Herner Anzeiger

Samstag, den 20. Juli 1929

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Und Stunden gibt's, in denen Sehnsucht wacht. Wen hat sie noch nicht überrascht, wenn am Abend auf leisen Sohlen die Dämmerung ins Zimmer schleicht? Oder des nachts, wenn die Sterne vom Himmel grüßen, mit ihren urewigen Rätselaugen?

Das Sehnen nach Wahrheit und Gewißheit bleibt uns als letztes, das uns keine Ruhe läßt. Unsere Seele begehrt nicht Lohn für alles Leiden, für allen Kampf, den das Leben bringt. Nur eine Antwort auf die bangen Fragen — nur ein „Darum" auf unser „Warum".

Da wir dich denken, Tod, erhebt sich unser Geist in höchste, letzte Einsamkeiten — alles Leben ist jäh erloschen, Wünsche, Begierden und Träume jäh verklungen, alles Tägliche wird klein, so winzig klein. Der Ewigkeitsgläubige und der Ungläubige — sie suchen und ersehnen dich einmal doch, tiefste, letzte Ruhe. Denn mag ein Leben jenseits unser warten, wir sehen es nicht — wir sehen für dich, und wir atmen dir entgegen. Dessen Hand über alle Welt, über diese Erde bis in den geringsten Winkel reicht, auf dessen Willen blühendes Leben jäh zerbricht — in jeder Stunde wird dir tausendfach auf diesem Stern geopfert — doch dein Schattenreich ist ohne Ende, ohne Grenzen. —

Schrecknis aller Unfertigen, die nur des Lebens Oberfläche gesehen und gelobt und die von seinen tiefsten Tiefen keine Kunde, kein Wissen in sich tragen, durch das sie sich befreien könnten von dir, nächtliche schweigende Gewalt.

Und so rufen sie in dich hinein, jammernd, brüllend, bettelnd und flehend, und ihre Herzen und Gesichter verzerrt ein Kampf entsetzlicher Furcht, da von dir keine Antwort kommt.

Stärker und tiefer und gewaltiger als das Geheimnis dieses Lebens, der Geburt, bist du, Geheimnis des Todes. Nie ausgedachter Gedanke — bist du Tod — aber ein Ahnen dämmert in uns auf von Möglichkeiten, die wir nicht erfassen können, von denen unser Denken erschauert, die aber sein müssen hinter der Sichtbarkeit der Sinne — oder du, Tod, bist Mörder und nicht Erlöser. Ein Sein muß es geben, wo der Seele tiefstes Ahnen und Sehnen gestillt wird, wo die hier abgerissenen Fäden unseres Strebens zu einem Sinn wieder angeknüpft werden. Unsere Sehnsucht kann uns nicht betrügen. Es gibt eine Erfüllung, ein „Darum" auf unser „Warum", ein Ziel und eine Vollendung, die Lösung aller bangen Erdenrätsel.

* * *

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen.

Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt noch folgende Sonderzüge verkehren:

Nach der Heimat: 29. Juli nach Lyck; 2. Aug. nach Insterburg; 4. August nach Lyck; 5. August nach Insterburg; 6. August nach Lyck; 9. August nach Lyck; 15. August nach Insterburg; 19. August nach Insterburg; 27. August nach Lyck; 10. September nach Insterburg; 21. September nach Lyck; 2. Oktober nach Insterburg; 19. Dezember nach Lyck; 21. Dezember nach Insterburg; 22. Dezember nach Insterburg.

Von der Heimat: 28. Juli von Insterburg; 5. August von Lyck; 11. August von Lyck; 21. August von Insterburg; 29. August von Lyck; 1. September von Insterburg; 3. September von Lyck; 5. September von Insterburg; 7. September von Lyck; 15. September von Insterburg; 25. September von Lyck; 8. Oktober von Insterburg; 10. Oktober von Lyck; 14. Oktober von Insterburg; 20. Oktober von Lyck; 25. Oktober von Insterburg; 30. Oktober von Lyck, 10. November von Insterburg; 17. November von Lyck; 24. November von Insterburg; 6. Januar 1930 von Lyck; 8. Januar 1930 von Insterburg.

Die Anmeldungen und Bestellungen von Fahrkarten werden jeden Dienstag nachmittag von 4.30 Uhr ab im Lokale Strickmann, Shamrockstraße, durch Herrn Zirkel entgegengenommen. Dort wird auch jede Auskunft erteilt. Die Ausgabe der Fahrkarten und M-Ausweise erfolgt zu derselben Zeit und in demselben Lokale einen Tag vor Abfahrt eines jeden Sonderzuges. Bestellungen von Fahrkarten können nur berücksichtigt werden, wenn sie 12 Tage vor Abfahrt eines jeden Sonderzuges gemacht werden. Im Interesse der Fahrtteilnehmer wird gebeten, diese Bekanntmachung zu beachten.

* * *

Arbeitsgemeinschaft der kath. Jugendbewegung Herne.

Für die Jungenschaft!

Katholischer, deutscher Knabe! — Horch auf! Komm, wir wollen Kameraden sein! Du und wir! Froh als echte, kernige Jungen. Wir wollen den Weg zusammen gehen! Wollen uns freuen an echten Freuden. Froh sein im Spiel, Wandern, Schauen. Laß uns treu und stark beieinander stehen. Schild und Auge immer blank und rein. Was kümmert uns Spott und Hohn der anderen. Wir sind keine Duckmäuser. — Komme, was da will! Wir wollen ringen und kämpfen und — siegen! St. Georg, der streitbare Held und Heilige, mit uns! Wohlan, wir haben frohen Mut!

So wollen wir Jungen aufrecht und fröhlich wandern. Voller Kraft! Heil! Wir halten zusammen! Ihr und wir. Ihr aber sollt mitarbeiten an einem echten und frohen Leben.

Kommt her, wir verstehen uns, und dann festen Handschlag! Wir sind froh, wir lachen, wir singen, wir kämpfen und wandern gemeinsam unsern Weg.

Jg. E. Schirling.

* * *

Reisende Einbrecher gefaßt.

Sie suchten Wanne-Eickel und Herne heim.

Der in der Nacht zum 23. 6. 1929 im Stadtgarten-Restaurant Wanne-Eickel versuchte Raubüberfall, der Villeneinbruch in der Bismarckstraße in Wanne-Eickel in der gleichen Nacht, der Villeneinbruch in der Bismarckstraße in Wanne-Eickel in der Nacht zum 29. 6. 1929 und der Villeneinbruch in der Nacht zum 22. 6. 1929 in der Dornstraße in Herne — alles Straftaten, die die Gemüter damals sehr erregten — haben durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel ihre Aufklärung gefunden. Einer der Täter, der in Duisburg festgenommen wurde, hat nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sein Komplice ist noch flüchtig; nach ihm wird noch gefahndet. Es handelt sich um reisende Einbrecher ohne feste Wohnung, wodurch sich die Ermittlungen besonders schwierig gestalteten.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Zeugen, die die Täter in dem Herner Fall gesehen und beschrieben haben, die Ermittelungstätigkeit der Kriminalpolizei zunächst nach einer ganz anderen Richtung drängten, weil nach ihrer Darstellung zu den Tätern auch eine Frauensperson gehören sollte, was nach den Aussagen des festgenommenen Täters nicht zutrifft.

* * *

Die Preise auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Wochenmarkt am 19. Juli wurden folgende Preise amtlich festgestellt:

Rindfleisch pro Pfund 1.00—1.30, Schweinefleisch, Schinkenstück 1.30—1.40, Nackenstück 1.50—1.60, Kotelettes 1.50—1.60, durchwachsen 1.20—1.30, Hammelfleisch 1.20—1.30, Kalbfleisch 1.20—1.50, Speck, geräuchert fett 1.30—1.50, geräuchert durchwachsen 1.30 bis 1.50 Mark.

Kartoffeln 16 bis 19 Pfund 1.00, Grüne Bohnen pro Pfund 0.35—0.50, Dicke Bohnen 0.11—0.15, Wurzeln Bündchen 0.20, Zwiebeln pro Pfund 0.12—0.15, Rote Beten 2 Pfund 0.20—0.25, Rotkohl pro Pfund 0.30—0.35, Weißkohl 0.30, Kohlrabi pro Stück 0.08 bis 0.15, Wirsing pro Pfund 0.20—0.25, Blumenkohl 0.40—0.65, Salat (Kopf) 0.05—0.10, Schlangengurken pro Stück 0.10—0.35, Birnen pro Pfund 0.35—0.60, Pflaumen 0.50—0.60.

Butter, Molkerei pro Pfund 2.00—2.10, Landbutter 1.60—1.80, Eier 9 und 10 Stück 1.00, Holländer Käse pro Pfund 1.20—1.30, Schweizer Käse 1.40 bis 1.60 Mark.

Schellfische, kleine pro Pfund 0.25—0.30, Schollen 0.50, Kabeljau 0.30—0.40, Hechte 0.30—0.40, Bresen 1.00 Mark.

Spinat pro Pfund 0.60—0.70, Schwarzwurzel 0.25, Apfelsinen pro Stück 0.20, Erbsen pro Pfund 0.20 bis 0.30, Tomaten 0.30—0.35, Stachelbeeren 0.25—0.35, Erdbeeren 0.90—1.10, Kirschen 0.30—0.60, Melde 0.10 Mark.

* * *

*** Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.**

Dem bei dem Bergrevier Lünen beschäftigten Bergrat Thiele ist unter Ernennung zum Ersten Bergrat die Bergrevierbeamtenstelle des Bergreviers Eisleben übertragen worden. — Vom 1. Juli ab sind beurlaubt worden: der Bergassessor Erlinghagen auf 2 Jahre zur Uebernahme einer Stellung bei dem Zechenverband in Essen, der Bergassessor Dietze auf sechs Monate zur Uebernahme einer Stellung bei der Gewerkschaft Graf Schwerin in Castrop-Rauxel, der Bergassessor Hotzel auf sechs Monate zur Uebernahme einer Stellung bei der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Berggruppe Dortmund, der Bergassessor Dr. Ing. Hold auf ein weiteres Jahr zur Fortsetzung seiner Tätigkeit bei der Gewerkschaft Matthias Stinnes in Essen. — Dem Markscheider Diplom-Bergingenieur Neumann in Holzwickede ist vom Oberbergamt Dortmund die Berechtigung zur selbständigen Ausführung von Markscheiderarbeiten innerhalb des preußischen Staatsgebietes erteilt worden.

*** Eigentümlicher Verkehrsunfall.**

Am Donnerstag gegen 19.25 Uhr stießen auf der Straßenkreuzung Rottbruch — Industrie — Baukauer Straße in Wanne-Eickel ein Motorradfahrer aus Herne und ein solcher aus Wanne-Eickel zusammen. Während beide Fahrer unverletzt blieben, wurde das 3 Jahre alte Kind Herbert Z., das an der Unfallstelle auf dem Bordstein saß, durch das stürzende Motorrad getroffen. Das Kind erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde dem Krankenhaus in Eickel zugeführt.

*** Mansardeneinbrecher.**

Am Donnerstag in der Zeit von 12 bis 13.45 Uhr wurde ein Mansardenzimmer des Hauses Adalbertstraße 5a in Herne durch unbekannte Täter mittels Nachschlüssels oder Dietrichs geöffnet. Gestohlen wurden 3,50 RM. deutsches Geld, 35 Oere schwedisches Geld und eine kleine blaue Reiseweckuhr mit Leuchtzifferblatt. Nach verübter Tat wurde die Tür zu der Mansarde wieder ordnungsmäßig verschlossen. In diesem Zusammenhang ergeht an alle Mansardenzimmerbesitzer die dringende Mahnung, durch Anbringung von Sicherheitsschlössern oder Schlüssellochsperrer sich gegen Schaden zu sichern.

*** Es war ihr etwas ins Auge gekommen.**

Als gestern morgen ein Lehrmädchen mit ihrem Rade zum Geschäft fuhr, flogen ihr auf der Strünkeder Straße Tierchen in beide Augen, so daß sie die Gewalt über das Fahrrad verlor und heftig stürzte. Sie zog sich Kopfverletzungen und einen Armbruch zu.

*** Das Rad wollte nicht mehr weiter.**

Ein Zeitungsbote befand sich gestern morgen auf seinem Fahrrade auf dem Rohde, vorne saß noch ein kleiner Junge. Plötzlich stockte das Vorderrad, wahrscheinlich, weil das Kugellager nicht in Ordnung war. Beide stürzten so heftig, daß sie mittels Krankenautos ins evangel. Krankenhaus geschafft werden mußten.

*** Bei dem Ueberangebot auf dem Wochenmarkt**

konnte man beobachten, wie am Schluß der Marktzeit einige Waren fast verschleudert wurden. Ein Händlre verschenkte mehrere Körbe Obst an bedürftige Personen, um sie vor dem Verderben zu bewahren, ein anderer ließ sich nur einige Pfennige für das Pfund Gemüse zahlen.

*** Vermißt**

wird die 8½ jährige Schülerin E. Sch., Bahnhofstraße 112. Sie ist in den Nachmittagsstunden des Donnerstags an einem Personenauto des Bahnhofsvorplatzes zuletzt gesehen worden. Bekleidet war sie mit blauer Schürze, schwarzem Kleid, schwarzen Schnürschuhen und dunklen Strümpfen. Zweckdienliche Angaben erbitten die Eltern bezw. das 17. Polizei-Revier.

*** Unter den eigenen Wagen**

geriet Donnerstagabend auf der Bochumer Straße der Pferdebursche Paul Br. eines hiesigen Händlers. Der erst 18jährige erlitt plötzlich einen Hitzschlag und stürzte vom Wagen. Hierbei geriet er mit dem rechten Fuß unter ein Vorderrad und zog sich einen Knöchelbruch sowie eine heftige Beinwunde und Kopfverletzungen zu.

*** Die Polizei macht einen Ausflug.**

Am Donnerstag mittag machte die 3. Polizeibereitschaft (etwa 200 Polizeibeamte mit Anhang) einen Bootsausflug nach Olfen. Nach zweistündiger fröhlicher Fahrt wurde im Forsthause Halt gemacht und der Kaffee eingenommen, dann wurden allerlei Spiele veranstaltet. Die Schupo-Kapelle Bochum spielte zu frohen Tänzen auf. Das Schießen konnte leider wegen des „allzu nassen" Pulvers nicht stattfinden, deshalb wurden die schönen Preise versteigert. Nach einem guten Abendimbiß wurde gegen Mitternacht per Schiff die Heimreise angetreten.

*** Brand auf einer Zeche.**

Gestern nachmittag gegen 4.30 Uhr entstand auf der Schachtanlage Constantin 4-5 ein Brand. An einem Schachtgerüst wurden von einer auswärtigen Firma Reparaturarbeiten verrichtet, wobei Eisenträger durchgebrannt wurden. Dabei fielen glühende Eisenreste auf den Holzbelag, der sich bei der Hitze und

Unser Wetterbericht

Das südwestliche Hochdruckgebiet hat sich ostwärts ausgebreitet, so daß heute über Mitteleuropa wieder allgemein hoher Luftdruck besteht. Ein schwaches Tiefdruckgebiet liegt über Südfrankreich. In Deutschland war es gestern früh trocken und meist heiter, sowie fortgesetzt warm. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 15 und 23 Grad.

Wetter-Aussichten bis Sonntag: Fortdauer der meist trockenen, heiteren und warmen Witterung, nur stellenweise Gewitterneigung.

Bilder von den Reichsjugendwettkämpfen der Volksschulen.



Nebenstehend die Sieger in der 4×100-Meter-Staffel. Oben die ersten (mit Ausnahme des Rechten), unten die zweiten Sieger.



Nebenstehend die Trophäen: das Banner (Schule Castroper Straße), die Plakette für den Dreikampf der Mädchen (Schule Neustraße), die Plakette für die Trommelballmeisterschaft (Schule Dietrichstraße) und das Bild für die Schlagballmeisterschaft (Schule Gneisenaustraße).



Versäumen Sie nicht
unseren Saison-Ausverkauf
zu besuchen.

Sie kaufen nie wieder so billig

Fischer
Herne

Trockenheit schnell entzündete. Im Augenblick stand das Schachtgerüst in hellen Flammen. Die schnell alarmierte Herner Feuerwehr war mit zwei Mannschaftswagen und mehreren Schlauchleitungen zur Stelle, dank ihrer aufopfernden Tätigkeit und der der Zechenwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt und gelöscht werden, bevor er weiteren Schaden anrichten konnte.

* **Gewitterschäden.**

Bei dem Gewitter, das sich Donnerstag morgen gegen 5 Uhr über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts L. in Holthausen ein, ohne jedoch zu zünden. Der Speicher und ein Teil des Dachfirstes wurden zerstört. — Am Landwehrweg traf der Blitz einige Baumkronen des Giesenberges, hier gab es einiges Kleinholz. Auch in die Oberleitung der Straßenbahn nach Castrop schlug der Blitz ein, hier wurden Ableitungen und Spanner zerstört, so daß eine Verkehrsstörung eintrat. Ein großer Teil der Belegschaft der Zeche Mont-Cenis konnte daher erst verspätet anfahren.

* **Aus dem Herner Musikleben.**

Herr Lehrer Stephan Hesselmann, der Chormeister der Horsthauser Sängervereinigung, hat die musikalische Leitung des Chores niedergelegt. Die Sängervereinigung hat ihm und seinem Vorgänger Merkelbach viel zu verdanken. Hesselmann brachte so manchen glänzenden Konzertabend mit diesen Sängern heraus, und daß er nun geht, ist tief bedauerlich. Die Wechsel der Chorleitungen werfen so manchen Verein Stufen der Entwicklung zurück. Es kommt am Ende noch so weit, daß in Herne nur noch die auswärtigen Dirigenten als fremde Propheten geehrt werden, wie die Herner Dirigenten auswärts.

* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.**

Der Beginn der nächsten 8wöchigen Kurse für Schuhmacher, Schneider und Schreiner ist festgesetzt auf Montag, den 14. Oktober 1929. Interessenten erhalten weitere Auskünfte sowie Prospekte und Anmeldescheine von der Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25.

* **Pfarr-Cäcilien-Chor St. Marien.**

Die gemeinschaftliche hl. Kommunion ist Sonntag morgen in der ersten hl. Messe um 6,30 Uhr, nicht wie irrtümlich im Kirchlichen Anzeiger bekanntgegeben, um 8 Uhr. Anschließend Kaffee und Versammlung bei Back.

* **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Herne**

fordert ihre Mitglieder im Vereinskalender auf, morgen, Sonntag, den 21. Juli, morgens 9,30 Uhr, zur Abschlußprüfung der Kursusteilnehmer pünktlich und vollzählig am Sanitätsdepot (Städt. Fuhrpark) anzutreten.

* **Kriegerverein Herne-Bahnhof.**

Sonntag, den 4. August, Ausflug nach der Rauschenburg mittels Motorboot. Anmeldungen bis zum 31. Juli beim Kameraden Utsch. (Näheres siehe Vereinskalender.)

* **Im Cafe Feldkämper**

ist wieder Mittwochs und Samstags Ia Konzert und Sonntags vornehme Tanzunterhaltung.

* **Ausflugslokal „Zum Feldkamp".**

Jeden Sonntag großes Künstlerkonzert mit Tanz. Für die Kinder großes „Eselreiten". (Siehe Inserat.)

* **Gasthaus König Ludwig.**

Sonntag Gartenkonzert mit Tanzeinlage bei freiem Eintritt.

* **Der Vergnügungspark Fredenbaum in Dortmund**

ist das ideale Ziel aller derjenigen, die einige Stunden der Unterhaltung und des Frohsinns genießen wollen. In den herrlich gepflegten Parkanlagen ist ab 3 Uhr nachmittags Doppelkonzert mit ausgewähltem Programm. Alle Attraktionen des Parkes wie die Riesen-Gebirgsbahn, die Autosportbahn „Avus", die Berg- und Talbahn, die rollenden Tonnen, der Toboggan, die Motorbootfahrt, das Springpferd-Karussell u. alle die vielen anderen sind in vollem Betrieb. Das Marionetten-Theater wartet immer mit abwechslungsreichem Programm auf. Besondere Anziehungskraft übt das amerikanische Photographiewunder, der Photomaton-Apparat aus, der acht verschiedene Bilder für 1 RM. liefert. In der Bierhalle „Oberbayern" sorgen die Truadringer für richtige Stimmung und Betrieb. Abends erfreut die Leuchtfontäne mit ihren prächtigen Farben- und Wasserspielen.

* **Künstliche Augen**

werden in der Zeit vom 1. bis 3. August 1929 in Bochum, Domhotel Kaiserhof, Obere Marktstraße 3, von Vertretern der Firma F. Ad. Müller Söhne, Anstalt für künstliche Augen, Wiesbaden, in Anwesenheit der Patienten nach der Natur angefertigt und eingepaßt. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

38. Verbandstag des Gesamtverbandes rheinisch-westfälischer Stenographen.

Die Vereinigung aller organisierten Einheitskurzschriftler der beiden westlichen Provinzen, der Gesamtverband rhein.-westf. Stenographen, hielt vom 13. bis 15. Juli in Lüdenscheid seinen 58. Verbandstag ab. Von nah und fern waren die Einheitskurzschriftler in großen Scharen zur höchstgelegenen Stadt des Sauerlandes geilt. Die Hauptverhandlungen begannen mit einer Vertreterversammlung am Sonnabend nachmittag, 5,30 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Post". Vertreten waren 181 Vereine mit 11 550 Mitgliedern. Der Verbandsvorsitzende, Herr Otto Saal, erstattete den überaus günstigen Geschäftsbericht, aus dem besonders die gegenüber anderen Systemen stark überwiegende Beteiligung der Einheitskurzschriftler an den Handelskammerprüfungen hervorzuheben ist. Erwähnt zu werden verdient ferner die überaus starke Beteiligung der Mitglieder des Verbandes an dem Bundesfernwettschreiben vom 10. März, die rund 68 Proz. des Mitgliederbestandes umfaßte. Aus den weiteren Ausführungen des Gesamtverbandsvorsitzenden sowie der Vorsitzenden der einzelnen Unterverbände ging hervor, daß in allen Gegenden des Verbandsgebietes ein reges stenographisches Leben herrscht. Nachdem die Vertretung des Verbandes für den 1930 in Berlin stattfindenden Bundestag des deutschen Stenographenbundes geregelt war, wurde die Vorstandswahl getätigt, die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Verbandsleitung brachte. Es sind dies die Herren Otto Saal (1. Vorsitzender), Budde, Neheim (1. stellv. Vorsitzender), Franzen, Köln (2. stellv. Vorsitzender), Floethe Düsseldorf (Schriftführer), Kramp, Bochum (stellv. Schriftführer) und Fischer, Remscheid (Kassierer). Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde die schöne Stadt Bonn a. Rhein gewählt. An die Vertreterversammlung schloß sich ein Begrüßungsabend in der Gesellschaft Erholung.

Am Sonntagvormittag, 11 Uhr, fand im großen Saal der Erholung die öffentliche Hauptversammlung statt, die von über 600 Personen besucht war. Umrahmt wurde sie von Darbietungen des städtischen Orchesters Lüdenscheid. Der Vorsitzende Saal eröffnete mit kernigen Worten die Versammlung und gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck. Er begrüßte insbesondere die Vertreter von Behörden, Handel und Industrie. Als Vertreter der Stadt Lüdenscheid entbot Herr Stadtbaurat Finkbeiner den Willkommensgruß. Nach ihm sprachen die Herren Studiendirektor Frank für die höheren Schulen, Fabrikant Rahmede für den Verband von Fabrikantenvereinen im Regierungsbezirk Arnsberg, Rektor Mönnighoff im Auftrage der Schulaufsicht, Ratsherr Dicke für die Industrie- und Handelskammer Lüdenscheid, Geschäftsführer Mellentin für den Gewerkschaftsbund der Angestellten und Professor Dr. Wohltath für den Bund Deutscher Kurzschriftlehrer. Alle Redner hoben die Bedeutung der einheitlichen Kurzschrift hervor und betonten das besondere Interesse der von ihnen vertretenen Behörden und Wirtschaftseinrichtungen an dieser. Nach dem nun folgenden Bericht des Geschäftsführers des Gesamtverbandes, Herrn Budde (Neheim) über die Sonnabend stattgefundene Vertreterversammlung ergriff Oberstudiendirektor Dr. Bernhard Gaster (Berlin) das Wort zu seinem Festvortrage über das Thema „Der Wert der deutschen Einheitskurzschrift für das Vaterland". In launigen Worten verstand es der vorzügliche Redner, einer der Väter der Einheitskurzschrift, dieses Thema in jeder Beziehung restlos auszuschöpfen, dabei eine Reihe sehr wertvoller Anregungen gebend. Reicher Beifall bezeigte dem Redner den wohlverdienten Dank. Nach einem kurzen Schlußwort des Versammlungsleiters fand die Versammlung ihren Abschluß.

Bei dem in den Abteilungen von 80 bis 460 Silben stattgefundenen 460 Teilnehmer umfassenden Wettschreiben haben sich tadellose Ergebnisse gezeitigt, die im Verlauf der Abendfestlichkeit in der Schützenhalle bekannt gegeben wurden. Die besten Leistungen konnten wiederum mit von verschiedenen Seiten gestifteten Ehrengaben ausgezeichnet werden.

Die Tagung fand am Montag durch kleinere Veranstaltungen ihren Abschluß.

Hinein in die heimatlichen Berge!

Von E. Rudolph, Verkehrsverein Herne.

Ich wünsche jedem, der sich tapfer stellt
Zum Kampf mit aller Unbill dieser Welt,
Ein trautes Plätzchen, wo er dann und wann
Die ganze weite Welt vergessen kann.
Freund.

In die Freude des Menschen an der Gabenfülle der Natur mischt sich instinktiv das Verlangen, in ihr zu verweilen und zu wandern, zu entfliehen dem Lärm des Alltags, wenn neues Leben mit Urgewalt hervorgebrochen ist, um aus dem Born zu schöpfen, der ihm Gesundheit, Kraft und Lebensfreude geben soll. Und wie reich ist doch unser deutsches Vaterland an Denkmälern der Natur, die Sinn und Gemüt des Beschauers mit all ihren Schätzen anfüllen. Dort, wo sich Wolken um Berge verziehn, wo die Quellen rauschen, wo liebliche Dörfer im Talesgrunde träumen und der Waldbach plätschernd sein Lied singt, dort möchte jeder wohl sein, jeder wohl hin. Wer die Erholung am sonnigen Gestade sucht, der wird mit stiller Bewunderung vor der unendlichen Weite des Meeres stehen, das sich vor seinen Augen ausbreitet. Wer aber überfälligt ist vom Erleben am Strande, der mag in den himmelstürmenden Giganten unseres bayrischen Hochlandes ein willkommenes Gegenstück finden. Hier wie dort hat die Natur so gewaltet, daß es in dem Rufe ausklingt: „Komm und sieh!" — betrachte die Wunder die Dir die Schöpfung darbietet."

Wohl niemand empfindet diese Einladung zwingender und verlockender als wir Ruhrstadtmenschen, die wir gedrängt zusammenwohnen inmitten nie verrauchender Schlote, die wir uns mit Naturatrappen begnügen müssen, die, gepflegt durch Menschenhand, uns nur ein bescheidenes Aequivalent bieten für das, was dem hemmungslosen Tempo der industriellen Entwicklung zum Opfer gefallen ist. Freilich, den wenigsten von uns ist es vergönnt, jenseits der Grenzen der engeren Heimat Ausspannung zu suchen. Meistens ist es so, daß, wenn Zeit da ist, es an Geld fehlt, und hat man Geld, so fehlt es an Zeit. Aber einmal im Jahre wenigstens soll und muß beides gegeben sein, wird es sich bei jedem einrichten lassen, zum mindestens die Naturschönheiten in seiner westfälischen oder rheinischen Heimat zu sehen und näher kennen zu lernen. Gleich einer großen freundlichen Oase winkt unmittelbar vor unseren Toren das Sauerland (Süderland) — mit Recht die Lunge des Industriegebiets genannt — dem Wanderer, der aus Rauch und Ruß der Ruhrstädte kommt. Die Allgewalt der Natur und ihrer Schönheit unnennbarer Zauber schließt sich auf, soll ihn befreien von der gleitenden Last trügerischen Zeitgewinns und ihn erheben aus seiner tausendfältigen Gebundenheit in die fromme Freiheit seliger Daseinsluft. Stille, an- und absteigende Pfade retten hinüber von einem Ausblick zum andern, ein wechselvolles Bild, dessen jedes sich als neues Erleben in die Seele prägt. Hochauf domen sich die Wälder, fernab vom Getriebe rastlosen Schaffens, da alles laute Leben in den Aether schwingt.

Es gibt wohl kaum ein deutsches Bergland, das in den letzten Jahrzehnten einen stärkeren Aufschwung als Wanderziel genommen hat, als das Sauerland, das in der Mannigfaltigkeit seiner Reize, in der Schönheit seiner Täler und in der Ausdehnung seiner Wälder jeden Vergleich selbst mit den schönsten Berggegenden unseres deutschen Vaterlandes aushält. Wenn auch nicht in Liedern besungen und verherrlicht und nicht so sagenverknüpft wie Rhein- und Weserland, so zeigt es sich doch in einem Antlitz, das zum Kommen und Verweilen einlädt und des Sehens würdig ist.

Wer wissen will, wie schön das sauerländische Bergland ist, der muß es sich erwandern.

Nun reiße dich aus deinem dumpfen Kerker,
Mensch, auf in die Arme der Natur,
Und werde fröhlicher, lebendiger und stärker
In Berg' und Wald, in weiter Gottesflur.

Ein Sonntagmorgen mit dem Altreichskanzler.

Eine Bismarckerinnerung von F. G. Lange-Hamburg

In diesen Tagen hat der Verfasser, der Sohn von Bismarcks Förster, an Hand seiner Jugenderinnerungen am hiesigen Gymnasium und am Oberlyzeum Vorträge über den Menschen Bismarck gehalten. Im folgenden eine Skizze dieser Art.

In meiner Jugend ist es mir vergönnt gewesen, als Freund der fürstlichen Enkel häufig im Schloß zu Friedrichsruh in nächster Nähe des Altreichskanzlers, Fürsten Otto v. Bismarck, weilen zu dürfen. Nachstehend sei eine Begegnung mit dem Fürsten geschildert, die seine tiefe Religiosität kennzeichnet.

Es war an einem Sonntagvormittag des Frühjahrs 1896, als ich mit meinem Rade von Schwarzenbek nach Friedrichsruh fuhr und kurz vor Friedrichsruh, mitten im Sachsenwalde, den Altreichskanzler sah, der auf einer einfachen Holzlattenbank saß. Zu seinen Füßen lag sein Lieblingshund Tyras. Ich sprang von meinem Rad und wollte ehrfurchtsvoll grüßend vorüber gehen.

Der Fürst rief mich aber an und forderte mich auf, mich neben ihn zu setzen. Eine ganze Weile schwieg er. Er schien tief in Gedanken versunken. Plötzlich fragte er mich: „Waren Sie heute morgen in der Kirche?" — Ich erwiderte: „Nein, Eure Durchlaucht! Jetzt im Frühling ist es im Walde so wunderbar schön!" — „Ja, da haben Sie freilich recht, aber darüber dürfen Sie doch die Kirche nicht versäumen!" —

Und dann hat der Fürst mir eine Frühlingspredigt gehalten, die mir unvergeßlich geblieben ist. — Er führte etwa aus: Er begreife gar nicht, daß es immer noch Menschen gebe, die da behaupten: es gibt keinen Gott, weil Gott sich niemals auf Erden zeige. „Das ist doch Unsinn!" fuhr der Fürst fort, „Gott zeigt und offenbart sich uns doch täglich in der Natur! Hier hat er sich doch einen Tempel erbaut, in dem er tausendfach geehrt wird! Die Jahreszeiten breiten ihre bunten Teppiche am Boden aus, strahlend preist der Himmel mit seinen Gestirnen die Ehre Gottes, und in der Ferne rauscht das unendliche Meer zur Ehre des Allmächtigen! — Schon frühmorgens, bevor die Lerchen erwacht sind, betet im hohen Grase der Bach den Morgensegen. — Und wenn die Sonne sinkt, und der Abendhauch durch die Wipfel streicht, dann neigen sich sanft die Zweige und läuten wie Glocken im Traum und läuten den Tag zur Ruhe! — Wie wundervoll dann im Frühling, wenn jede Knospe der anderen zuruft: „Grüß Gott!" Und wenn jeder Baum in seiner Blütenpracht uns erzählt von Gottes Vatergüte und seiner unendlichen Liebe, die diese Pracht hervorgezaubert hat! — Ach, wenn die Menschheit doch mehr Liebe unter einander haben wollte! Denn nur wo Liebe ist, ist doch erst Leben! — Nicht darauf kommt es an, wer wir sind, und was wir sind, sondern einzig und allein darauf: wie sehr wir geliebt werden!"

Mit diesen Worten stand der Fürst auf und ging hochaufgerichteten Ganges seinem Schlosse zu. Sein Hund Tyras setzte in hohen Sprüngen durch den Wald, stets seinen Herrn umkreisend.

Ich habe an dem Sonntagmorgen noch lange im Grase des Sachsenwaldes gelegen und habe mir die Worte des Fürsten, soweit ich sie in Erinnerung behalten, gleich niedergeschrieben.

Der Fürst war tief religiös. Allabendlich, bevor er schlafen ging, pflegte er in einem Andachtsbuche zu lesen. Seinen Sachsenwald liebte er über alles! Täglich machte er in ihm, meistens ohne Begleitung, seinen Spaziergang.

Jetzt ruht er seit 31 Jahren unter den Eichen dieses wundervollen Waldes — „ein treuer, deutscher Diener" wie er in seiner selbstgewählten Grabschrift sich bezeichnet — — — R. i. p!

Aus dem Wirken der Deutschen Lebens Rettungs-Gesellschaft.

Blendender Sonnenschein liegt auf der Natur. Jung und Alt zieht hinaus in den lachenden Sommertag. Die Ufer der Flüsse und Seen wimmeln von Badelustigen. Gerade die Stellen sind am stärksten belebt, wo es eigentlich nicht sein sollte. Große Tafeln künden den auf diesen Plätzen Tummelnden: „Baden verboten!" Denn reißend ist der Fluß hier und tückisch das ruhig scheinende Wasser des Sees. Aber so ist nun einmal der Mensch, daß ihn gerade das lockt, was die Gesetze verbieten. Er denkt, was, baden verboten, wofür gibt es diese Gesetze, doch nur bestimmt darum, damit sie umgangen werden. Doch bitter rächt sich der Leichtsinn, und zu oft zieht der reißende Fluß den sich leichtsinnig über das Verbot Hinwegsetzenden in seine grausige, unheimliche Tiefe.

Ein heißer, von strahlendem Sonnengold überfluteter Junitag zieht ins Land. Sonntag ist es. Zu Tausenden pilgern die Menschen hinaus, um Leib und Seele in der Natur und in der kühlen Flut zu erquicken. Am Flusse, gerade dort, wo er die scharfe Biegung macht und er auch hier gerade die stärkste Strömung inne hat, lagern zu Hunderten die nach Sonne und Luft und Wasser lechzenden Groß-

Stadt Wanne-Eickel.

Schweres Unglück auf Zeche Shamrock 3-4. Beim Schichtwechsel auf den Behrensschächten am Donnerstag abend ereignete sich ein schweres Unglück. Als die Bergleute Hoffmann und Rygusiak den Förderkorb besteigen wollten, setzte sich dieser in Bewegung. Hoffmann geriet zwischen Korb und Schachtzimmerung, ihm wurden beide Beine gebrochen. Rygusiak stürzte 100 Meter tief in den Schacht und konnte erst nach einer Stunde als Leiche geborgen werden. Hoffmann wurde dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch unklar. Der Anschläger behauptet, kein Signal gegeben zu haben, während der Fördermaschinist behauptet, er habe ein Signal bekommen.

*

Stadtv. Schulte kommt in den Reichstag. Der durch seine Wahlreden (u. a. auch in Herne) und durch die Ohrfeigen, die er in einer Stadtverordnetensitzung einem grellen Zentrumsredakteur gegeben hat, bekannt gewordene Kaufmann und Stadtverordnete Rob. Schulte wird als Nachfolger des plötzlich verstorbenen Reichstagsabgeordneten Lünenschloß (Hafpa) in den Reichstag einziehen. Die Wirtschaftspartei wird sich über eine solche Berühmtheit nicht sehr zu freuen brauchen.

Angefahren. Gestern gegen 11 Uhr wurde die Ehefrau M. auf der Westfalenstraße von einem Radfahrer angefahren und am linken Arm und Bein leicht verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, weil er, aus einer Toreinfahrt kommend, keine Warnungssignale abgegeben hat.

Wohnungseinbruch. Am Mittwoch in der Zeit von 10 bis 11 Uhr wurden aus der Wohnung des Bauunternehmers W. in der Bismarckstraße in Wanne-Eickel folgende Sachen gestohlen: 8 Oberhemden, 4 Nachthemden, 4 weiße Herrenunterhosen, 2 bunte Kaffeedecken, 4 weiße Damasttischtücher, 12—15 weiße Handtücher, 8 Bettbezüge und 7 Bettücher. Die gestohlenen Sachen haben einen Gesamtwert von etwa 340 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Auto gegen ein Haus. Gegen 13,20 Uhr fuhr am Mittwoch der Kraftfahrer Heinrich B. infolge Bruches der vorderen Federbriebe und Versagens der Steuerung mit einem Personenwagen auf der Gelsenkirchener Straße gegen ein Haus. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

3 Radfahrer gegen einen Lieferwagen. Am Mittwoch gegen 13,55 Uhr stieß an der Ecke Hindenburg- und Blücherstraße der Radfahrer Ludwig G. mit einem Lieferwagen zusammen. Da sie nicht mehr ausweichen konnten, fuhren die Radfahrer Walter D. und Heinrich B. ebenfalls gegen den Lieferwagen. Die beiden Radfahrer erlitten leichte Verletzungen an den Beinen. Alle drei Fahrräder wurden erheblich, der Lieferwagen leicht beschädigt.

Fahrraddiebstahl. Am Mittwoch zwischen 15,30 und 16 Uhr wurde vor dem Hause Mont-Cenis-Straße 6a in Herne ein Herrenfahrrad Marke Göricke, Nummer unbekannt, gestohlen. Vor Ankauf oder Inpfandnahme wird gewarnt.

Tragischer Selbstmord. Gestern gegen 2,40 Uhr nachts stürzte sich eine 43 Jahre alte Ehefrau aus Wanne-Eickel mit ihrem 4 Wochen alten Söhnchen aus einem Flurfenster des 4. Stockwerks auf den Hof. Die Frau, die an einer schweren Kopfrose leidet und die Tat wahrscheinlich im Fieberwahn beging, fand dabei den Tod, während dem Kinde wahrscheinlich beide Oberschenkel gebrochen wurden, so daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Ata macht die Hände rein

Seife tut's oft nicht allein.

Autler, Drucker, Schlosser und andere Werkstattleute wissen die Reinigungskraft von Henkels Ata schon seit langem zu schätzen. Probieren Sie es auch im Haushalt! Sie können viel damit sparen.



ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

stadtmenschen. Gerade hier an der gefährlichsten Stelle ist doch der schönste Sandstrand auf Kilometerweite. Jauchzend spielen dort die Kinder, dort springt einer lachend ins Wasser, plaudernd, singend liegen sie im Sand. Da, ein Schrei, ein Schrei so gräßlich, voller Todesangst, durchzittert die warme Luft. Sekundenlang herrscht eine lastende, schwere, drückende Stille, dann stürzt alles der Unglücksstätte zu, wo ein junger Mensch mit den wilden Wogen kämpft. Als noch des Schwimmens nicht ganz Kundiger hat er sich zu weit herausgewagt und kämpft nun verzweifelt. Schwächer und schwächer wird der Kampf, hilferufende Worte schallen an die Ohren der Menschen. Händeringend kniet dort die Mutter am Ufer, von vielen umringt, doch keiner wagt sein Leben, keiner eilt ihm zur Hilfe. Oh, schwimmen, das können sie alle, aber einen Menschen aus solch einer Strömung retten, nein, das können sie nicht. Ist denn kein einziger Rettungsschwimmer unter uns, so mögen sie wohl denken, und im Unterbewußtsein kommt ihnen der Gedanke, etwas versäumt zu haben, das Retungsschwimmen erlernt zu haben. Doch gleiten die Gedanken schon wieder zu dem Kämpfenden da draußen. Weiter und weiter entschwindet er ihren Blicken, der sich noch mühsam über Wasser halten kann. — Plötzlich kommt neues Leben in die harrende Menge. Am Ufer entlang kommt schnellen Laufs ein Mensch in Badekleidung. Schon von weitem leuchtet der Adler der D. L. R. G. auf seinem Badeanzug. „Ein Rettungsschwimmer," so geht es von Mund zu Mund. Er stürzt an der Masse vorbei, verschafft sich dadurch dem mit der Strömung Abtreibenden gegenüber einen Vorsprung. Nun saust er mit einem schneidigen, flachen Kopfsprung ins Wasser und steuert dem Abtreibenden entgegen. Ihn mit den Rettungsgriffen erfassen ist das Werk weniger Sekunden. Schon geht es mit dem anfangs wild sich Bewegenden dem rettenden Ufer entgegen. Hier angelangt, werden Retter und Geretteter von hilfreichen Händen an Land gezogen. Endlich ist der Gerettete nach angewandten Wiederbelebungsversuchen des Retters wieder so weit hergestellt, daß ihn jener seiner Mutter wiederbringen kann.

Also ist wieder ein Opfer dem nassen Tode, das er schon sicher in seinen Krallen glaubte, durch ein Mitglied der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft entrissen worden.

Darum, lieber Leser, beherzige diese Zeilen und werde auch Du Mitglied der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft und somit auch gleich ein „Rettungsschwimmer!"

Bleibt nicht abseits, denkt an den Dankesblick einer Mutter, der wir ihr Kind wiedergeben. Wirke für den Gedanken der Nächstenliebe.

„Lernt Schwimmen und Retten!"

Unterstützt die Bestrebungen der „D. L. R. G.!"

Briefkasten.

R. H. H. 17. Gehen Sie zum Mietseinigungsamt und beantragen Festsetzung der Friedensmiete, denn der Aufschlag ist unberechtigt.

R. 500. Wenn Sie sich dazu bereit erklärt haben, ohne weiteres. Werden Sie verurteilt, müssen Sie auch die Kosten tragen.

Schauburg

Die erste Werbewoche dieses Jahres.

Die Direktion schreibt: Die Zusammenstellung dieses Spielplanes und die Qualität der beiden Hauptfilme kann man wohl als geeignet für eine Woche bezeichnen, die dem Lichtspieltheater neue Freunde erwerben soll.

„Die weißen Rosen von Ravensberg" von Adlersfeld-Ballestrem sind als Roman eines der gelesensten Bücher von heute. Wer den Roman kennt, wird dem Film mit großen Erwartungen entgegensehen. Die Handlung ist spannend genug, um als Manuskript für einen Film zu dienen. Die ungeheure Tragik, die sich um das Leben der drei Frauen auf Ravensberg schlingt, die dann auch das Schicksal der Männer um diese Frauen erfaßt, ist erschütternd.

Rud. Meinert, der als Regisseur zeichnet, verstand es dem Filme zu geben, was des Filmes ist, er vermied es geschickt, einfach eine steife Wiedergabe des Buches zu bringen, sondern er erschöpfte alle Möglichkeiten, die ihm beim Film zu Gebote standen. Das Resultat: Ein Erfolg, der verdient ist.

Der zweite Film zeigt Harry Liedtke in „Das Spiel mit der Liebe". Ein Detektiv-Großfilm. Die Kritik ist mehr als gut: Seine beste Leistung. In der Tat, Harry als Detektiv ist etwas noch nicht Dagewesenes. Von dieser Seite kennt man ihn noch nicht — und man muß sagen, wenn er noch nicht der Liebling des Publikums wäre, jetzt würde er es.

Das Beiprogramm ist, wie es sich für eine Werbewoche ziemt, gut und reichhaltig.

Literarisches.

Volkstum und Volksbildung.

Neue Folge der „Volkskunst". Katholische Zeitschrift für die gesamte Erwachsenenbildung. Herausgegeben von Emil Ritter mit Robert Grosche und Bernhard Marschall. Volksvereins-Verlag G.m.b.H. Jährlich 6 Hefte RM. 6.00, Einzelheft RM. 1.50.

Das zweite Heft der neugestalteten „Volkskunst" ist ein Beweis, daß die Zeitschrift auf dem besten Wege ist, das führende Organ der katholischen Volksbildungsbewegung zu werden. Neben grundsätzlichen Artikeln über die Volkstumpflege in der modernen Volksbildung und über die Vereinsbücherei im Rahmen katholischer Bildungspflege enthält es eingehende Berichte über industriepädagogische Tagungen der letzten Zeit sowie über die Betätigung der Katholiken im Rundfunk- und Filmwesen. Auch die praktische Hilfeleistung für die Bildungsarbeit kommt nicht zu kurz. Die Rubrik Werkblätter bringt den ersten Teil einer Auslese aus der deutschen Dichtung, die für Italien-Rom-Abende trefflich geeignet ist. Dazu kommen wertvolle Hinweise über Laienspiel-Beratung, Volksabende usw.

„Start" Automobilkarte von Deutschland.

Offizielle Straßensperrkarte für die Bekanntgabe der Straßensperrungen, Verkehrsbeschränkungen und Verkehrsumleitungen in ganz Deutschland, herausgegeben von der Startag-Verlags-A.-G., Stuttgart, Tübinger Straße 53.

Man hat verschiedentlich versucht, Mittel und Wege zu finden, den Kraftfahrern die Kenntnis vorhandener Straßensperrungen zu vermitteln, aber leider konnte keiner der bisher eingeschlagenen Wege zu einem befriedigenden Resultat führen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Startag-Verlags-Akt.-Gesellschaft in Stuttgart eine aus drei Teilen bestehende Straßenkarte herausgebracht hat, auf der alles Wissenswerte, was der Kraftfahrer zur Orientierung benötigt, verzeichnet ist. Die drei „Start-Karten" sind äußerst übersichtlich und sauber gezeichnet (Maßstab 1 : 500 000) und auf vorzüglichem, dauerhaftem Papier gedruckt.

Die „Start-Karten" erscheinen von März bis Oktober monatlich zweimal und von November bis Februar monatlich einmal. Da die zuständigen Behörden fortlaufend an den „Start-Karten" mitarbeiten, so ist dadurch eine absolut einwandfreie Straßenkarte von Deutschland gewährleistet, um so mehr, als bei rascher Aufeinanderfolge der Karten alle Aenderungen, die das Straßennetz erfährt, sofort berücksichtigt werden können.

Die Abonnementspreise sind für das gebotene Kartenmaterial äußerst preiswert und betragen für ein Jahr bei 20 Lieferungen für ein Blatt (Süd-, Nord- und Ostdeutschland) 8,— RM., für zwei Blätter 12,— RM. und für alle drei Blätter 15,— RM. Der Preis für eine einzelne Karte beträgt 1,— RM. Außerdem erhalten die Mitglieder des A. v. D. und des A. D. A. C. noch Rabatte.

Vereinskalender.

Turnvereinigung 1873 Herne. Sonnabend, den 20. Juli, 21.30 Uhr, Vierteljahrs-Versammlung im Vereinsheim Busen. (3625a) **D. V.**

Jugendwanderung des Sportclubs „Westfalia" 04 e. V. Sonntag, den 21. Juli 1929, unternimmt die Jugendabteilung des S. C. W. eine Wanderung in die Haardt. Treffpunkt 7.15 Uhr, Ecke Schloß- und Strünkeder Straße. Alle Jugendlichen werden gebeten, an der Wanderung teilzunehmen.

Herner Rasensport-Verband. Zu der heute abend 8.30 Uhr im Hotel Sassenhoff stattfindenden Kampfrichtersitzung wird hiermit nochmals eingeladen. Sämtliche Mitglieder der angeschlossenen Vereine, die bereit sind mitzuhelfen, werden ebenfalls herzlichst eingeladen. Alles Nähere in der Sitzung.

Im Anschluß an die Siegerverkündigung feiert der Verband im Umkleidelokal Kreimendahl, Hafenstraße, sein 5jähriges Bestehen. Auch hierzu werden sämtliche Mitglieder der angeschlossenen Vereine mit ihren Damen herzlichst eingeladen. Eintritt frei. Kommers und Tanz. (3618a

K.K.V.-Jugendabteilung Herne.

Die Teilnehmer an der Haardtwanderung treffen sich Samstag, dem 20. cr., pünktlich 19.20 Uhr am Bahnhofsvorplatz. Decken mitnehmen.

Der Wanderführer.

Krieger-Verein Herne-Bahnhof. Am Sonntag, dem 4. August, findet ein Ausflug des Vereins mittels Motorboot nach der Rauschenburg statt. Treffpunkt 8,45 Uhr am Kanal. Abfahrt pünktlich 9 Uhr. Fahrpreis pro Kopf 1,25 M. Kinder frei. Musik an Bord. Rucksackverpflegung. In Rauschenburg Spiele, Kinderbelustigung, Tanz. Anmeldungen bis zum 31. Juli beim Kamerad. Ulrich 3641a

Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Herne. Sonntag, den 21. Juli, morgens 9,30 Uhr, am Sanitätsdepot (Städt. Fuhrpark) Schlußprüfung.

Unser Spielplan am Sonntag

CAPITOL

1.
Hotel geheimnisse
Ein Riesenkessel d. Lebens, stets mit unbekannten Spannungen geladen.

2.
Der Fürst von Pappenheim
8 Akte
Kein Auge trocken — vor Lachen.

Einlage: 3543a
Groteske, Wochenschau, Kulturfilm.

Schauburg

1.
Die weißen Rosen von Ravensberg
Nach dem Roman von Adlersfeld-Ballestrem

2.
Harry Liedtke:
Das Spiel mit der Liebe
Detektiv-Groß-Film in 8 Akten

Lustspiel, Wochenschau, Kulturfilm

Kaufmänn. Privatunterricht
H. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 23
Bevorzugter, ungeteilter Einzelunterricht statt Klassenunterricht. — Eintritt täglich. — Unterrichtsgelegenheit bis 9 Uhr abends. Sämtliche Fächer und Fächer nach Wahl. — Billiger, in kleinen Raten zahlbarer Fachpreis statt Stundenpreis. Unterrichtsdauer demnach unbeschränkt bis zur Fertigkeit. Bei Entlassung Zeugniserteilung. — Benachrichtigung bei passenden Stellenangeboten. — Anmeldungen: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 3 bis 8 Uhr.

Geld
erhalten sofort Beamte und Angestellte monatl. Rückzahlung ohne Vorkosten ohn. Versicherung reell und diskret.
Rentenmeister,
Roonstr. 1. (2107b

Maschinenschriftliche
Arbeiten und Vervielfältigungen
Bochumer Str. 69, Part. r. (6075

Radio
• auf Teilzahlung in 10 Monatraten •
Funkhaus Radio, Bochum
Filiale: Herne, Goethestraße 26. Telefon 500 12.

Schlager
für Privathundschaft
Muster gratis!
• Riesenerfolg
W. Becher, Zwickau

Pastor Felkes Heilweise
Homöopathie, Naturheilverfahren. Spezialität: Gallensteine, Entfernung ohne Operation. Bewährt bei Magen-, Herz-, Nerven-, Nierenleiden, Beingeschwüre, Hautleiden, Frauenleiden u. Kinderkrankheiten. — Meine 24jährige Praxis und Erfahrung gewährleistet erfolgreiche Behandlung.
C. Jürgens, Herne, Bincketstr. 9
Sprechst. v. 9—12 und 3—5 Uhr

Neue u. gebrauchte
Fahrräder
preiswert abzugeben.
Günstige Teilzahlung.
Opelhaus
Dengel
Neustr. 1a

Einzelmöbel!
Kleiderschränke 1-, 2- und 3türig, Bettstellen, Sofas, Chaiselongues, Küchenbüfetts, Eimerschränke, Hecke, Flurgarderoben u. s. w., sowie sämtliche ander. Einzelmöbel erhalten Sie bei geringer An- u. Abzahlung
im 3071a
Möbelhaus
Enker & Co.
Herne
Bahnhofstr. 111.

Damen- und Herrenhüte
jeder Art
werden gereinigt, gefärbt, gebügelt und modernisiert.
Hutfabrik W. Thiele
Herne
Bebelstr. 14, neben der Post
Fachmännische Verarbeitung
Billige Preise (3403a

Dr. Zinssers Gicht- u. Rheumatismus-Tee hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt. Über 20 000 Anerkennungen. Paket M. 1.80 u. 2.50 in fast allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co., Leipzig 1036

Patente erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro C. Michels, Gelsenkirchen, Hauptstr. 24



das modernste Warenhaus der Welt, in Berlin am Hermannplatz, ist eröffnet. Hunderttausende von Besuchern stehen im Banne des mo… er Büchner wir… architektonische… te Zeit laufen… ch den gigantischen Aufstieg unserer wirtsch… urger SV.) nicht… amen Entwicklung darstellt. Jegliche technis… d wird über 400 M… sind angewandt. Ein eigener Untergrundbah… der Berliner Te… Besucher direkt durch Rolltreppen und Fa… Als seinen sch… ockwerke. — Unser straff organisierter Kor… hier wohl den „S… Warenhäuser und durch Eigenfa… Rohstoff-Impor… Fabrikation, … ist be… kauf, Export- und Detailverkauf. Durch Gesamteink… nover), … nahezu 150 Kauf- und Warenhäuser und durch Eigenfa… und er … Platzaus… in der wichtigsten Gebrauchsartikel sind wir in der Lage… arten un… höchsten Qualitäten billig zu sein. Auch unser Haus … einen h… platze genießt durch unser Zentral-System dieselben … en den Turner… offizielle Festfeier statt, verbunden m… In Berlin, und auch unserem Kun… Endspurt einen… trägen und Gesang. Hier findet glei… günstigungen fühlbar, wenn Si… Bucht (Berlin),… gerverkündigung statt. niedrigen Preise mit den hohe… rg 99) werden… 5 Jahre liegen nun hinter dem Deshalb vor jeder Neuanschaffu… 5000-Meter-… stärksten Sportverband, der gerade in … kann seinen… der stark in den Vordergrund tritt. Un… Berlin), Kilp… umsichtiger Führung hat der Rasensp… g), Dickmann… zu seiner jetzigen Stärke entwickelt, … inden sich in… den deutschen Sport, für den W. S. V. … erbittert um… Heute abend 8,30 Uhr hat der Ra… unter 15 Mi… die letzte Sitzung vor dem Fest. Die … bei der guten… Handballmannschaft wird erfolgen, … wichtige Kampfrichtersitzung. Jeder WSV-Verein muß unbedingt vertreten sein.

ALT

Im Saison-A…
Besichtige…

Buntes Allerlei

Ein Buddhistentempel als Geschenk

Der Kaiser Gefan Khan, der über die Mongolei herrscht, hat dem König Gustav … den ein wirklich fürstliches Geschenk gemacht … dachte, der aus Gold- und Silbergeschenke … Pferdedecken und religiösen Kultusgegenstände … einen unschätzbaren materiellen und ideellen … Teilnehmer der Goen-Gebin-Expedition bei … Stockholm erwartet …

Sparkasse
der Stadt Herne

Hauptstelle: Rathaus, Fernsprecher: 51441, 51551
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 8099
Zweigstelle I: Herne-Sodingen, Fernsprecher 52010
Reichsbank-Giro-Konto / Postscheck Dortmund 9326
Annahme von **Spareinlagen** bei täglicher Verzinsung / **Scheck- u. Kontokorrentverkehr** Kredite in laufender Rechnung / Vermietung von Schrankfächern / Ausgabe von Heimsparbüchsen
Reisekreditbriefe.

H.B
Gebr. Pianos
wenig gespielt darunter
2 Knake
schwarz pol. mit Garantie auch auf Teilzahlung preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
H. van Bremen
Dortmund
Hansastr. 1

Gebrauchte
Räder
billig!
Schläuche v. 1.30 an
Decken von 3.50 an
Opelhaus
Dengel
Neustr. 1a
3643a

Einig. gebrauchte
Pianos
werden gegen bequeme Monatsraten abgegeben.
Roth & Junius
Piano-Fabrik
Hagen i. W. 204
Bahnhofstr. 29.

Für den Kenner!
Machen Sie bitte einen Versuch mit meinem garantiert reinen
Bienen-Schleuder-Honig
(norm. aus Lindenblüt.) wunderh. im Geschmack.
10 Pfd. Kroll M. 11.- 5 Pfd. netto Kroll M. 6.70
portofr. geg. Nachnahme. Sie werden sofort ein. ständiger Kunde sein.
Bildhauer Bienenhonig- und Wachsversand
Bernhard Mobarra
Hüttenheim
Kaufl. Mitarbeiter ges.

Ia Elderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30
franko. (2285a
Dampf-Käsefabrik
Rendsburg.

Darlehn
gegen Sicherheit an Beamte u. Festbesoldete auf 9 Monat zu 6% ohne Vorkosten u. ohne Versicherung prompt durch Höwing Bochum, Yorkstr. 10, ptr. 2068b

„Sprätin"
gesetzl. gesch.
ist für Sie unentbehrlich bei Brand- und Beinschäd., Schnupf., Insektenstich, Flechten, Krätze usw. Verwenden Sie noch heute Sprätin. 100 Gr. Pack. 2.-
Drog. Kottsieper
Bahnhofstraße 82a.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstraße 82
Lager Vinckestraße 4/6.
Glashandlung
Schaufenster-Verglasung.

Milchhändler! Wir vergeben für den Stadtbezirk Herne 10 000 Liter Milch nebst Molkereibutter zu günstigen Bedingungen. Schriftliche Angebote unter N. E. 379 an den Herner **Anzeiger.**

Sächsische **Bettfedern**-Fabrik Paul Royer, Delitzsch 13. Prov. Sachsen, Angerstr. 4 sendet Ihnen **nur beste, streng reelle** Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst u. portofrei.


D. Blitzblau
Uhrmacher
Herne
Strünkeder Strasse 22
Wand-, Stand- u. Küchenuhren
Große Auswahl! Niedrige Preise!


Gegen vorzeitigen
Haarausfall
u. das **Brüchigwerden** des Haares gebrauchen Sie Javol, das Kräuterhaarwasser. – Javol schafft gesundes, volles und seidiges Haar.
Javol mit und ohne Fett RM 2.20 3.–, 5.–, Javol-Gold RM 1.–, 2.40, 4.75, Javol-Gold-Kopfwaschpulver 0.20 u. 0.30, Javol-Flocken zur Trockenkopfwäsche u. Haarentfettung RM 0.25, in Fachgeschäften erhältlich. Exterikultur A.-G.

Ladenlokal
ca. 4 x 8 m, **mit einem großen 2 m tiefen Schaufenster, in feinster Lage (Bahnhofstr.)** per 1. Oktober zu vermieten. 3622a
Geschwister Eisenstein
Herne, Bahnhofstraße 41.

Ladenlokal
in guter Verkehrsstr., sofort oder später zu mieten gesucht.
Offerten unter H. K. 376 an den Herner **Anzeiger.**

Mass. Haus
Nähe Sommerbad in Herne, 28 Zimmer, jährl. Miete RM. 3200.–, Abgabe 1200.– RM., Einfahrt, Garten, Stallung, 6 J. beschlagnahmefrei, zu dem Spottpreis v. 13 500 RM. zu verkaufen.
Näh. **Carl Steiner, Bochum, Humboldtstr. 34,** Tel. 67874. (3617a

5-6-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober in Herne gesucht.
Angebote unter U. K. 374 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Hohe Kurkosten
lassen sich vermeiden, wenn Sie Ihren Körper beobachten und rechtzeitig vor Krankheit schützen. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung Ihres Körpers ist Köstritzer Schwarzbier. Viele tausend Aerzte verordnen ständig diesen kraftspendenden Haustrunk. Sie werden über den wohltuenden Einfluß auf den gesamten Organismus erstaunt sein. Generalvertretung: Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernspr. 696 91; in Herne erhältlich durch: Paul Fels, Bahnhofstr. 80, Fernsprecher 508 26. Drogerie Klische, Herne, Bahnhofstr. 56 und 145. Fernspr. 525 01.

Ausschreibung

Für die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Rathausplatz sollen folgende Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:
Los 1: Schreinerarbeiten.
Los 2: Installationsarbeiten.
Los 3: Anstreichergrbeiten.
Die Angebotsunterlagen können ab Sonnabend, den 20. 7. d. J., während der Dienststunden auf dem Stadtbauamte, Verwaltungsnebenstelle II, Richard-Wagner-Straße 10, eingesehen und zum Preise von 0,50 RM. je Los bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und mit entsprechender Aufschrift der in Frage kommenden Arbeit versehen bis Mittwoch, den 24. 7. d. J., 10 Uhr, einzureichen.
Die Oeffnung der Angebote erfolgt im Beisein der etwa erschienenen Bieter für die einzelnen Lose.
Wanne-Eickel, den 19. Juli 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der unter Nr. 133 eingetragenen Firma
F. W. Böhmer G. m. b. H. in Essen, Zweigniederlassung in Herne,
folgendes eingetragen worden:
Die Zweigniederlassung in Herne ist aufgehoben.
Herne, den 18. Juli 1929.
Das Amtsgericht.

Reinigen Umändern Umfüllen von Betten
täglich nach vorheriger Anmeldung
Bettenhaus Köster
Herne Steinweg 9.

DKW
steuer- und führerscheinfrei billig zu verkaufen. 21088
Besichtigung mittags 12.30 – 1.30 Uhr, abends ab 7.30 Uhr
Mont-Cenis-Straße 24r.

Rechts-, Straf- und Steuersachen,
Ehescheidungen, alle Arten Gesuche etc. bearbeit. schnell, durchgreifend und billig.
Rossenbach
Rechtsbeistand
Mont-Cenis-Str. 19
1. Etg.
Sprechstunden: Montags 15–20 Uhr, übrige Tage 8–13 Uhr
1989b

Schütz
vernickelt alles
Dammstr. 4

Brennstoff-Vertreter
gesucht. Angebote unter Postfach 102 Herne. 3610a

+ Behandlung
aller innerlich. und äußerl. Krankheiten bei Erwachsenen u. Kindern. Magengeschwüre, Rheuma Asthma und Schwindsucht
Heilinstitut Frau Eichendorf, Herne,
Gabelsbergerstr. 2, Ecke M.-Cenisstr.

Für eine gut eingeführte 3635a
Bürotätigkeit
werden die Bezirke Bochum und Herne verkauft. Erfordert. 5000 Mark. Hoher Verdienst.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Junges, tüchtiges
Mädchen
für Haushalt p. sofort gesucht.
Strünkederstr. 88, II. rechts.

Kräftiges 3629a
Spülmädchen
bis zu 16 Jahren, für sofort gesucht.
Senffabrik Bolte
Herne
Mont-Cenis-Str. 95

Für sofort tüchtiges, braves, kath.
Mädchen
das alle Hausarbeit mit der Frau verrichtet, gesucht.
Frau Josef Kraemer
Breddestraße 5 I.
3644a

sofort gesucht!
1 möbliert. Zimmer
in Herne oder Rechtinghausen-Süd gelegen. Angeb. unter J. O. 376 an den Herner **Anzeiger.**

Gut
möbl. Zimmer
mit Badegelegenheit, an besseren Herrn zu vermieten. Offerten unter R. W. 378 an d. Herner **Anzeiger.**

Freundl. (3637a
möbl. Zimmer

Autler, Drucker, Schlosser und wissen die Reinigungskraft von langem zu schätzen. Probieren Sie
Sie können viel da
ATA putzt un
Hergestellt in den

Unser Erfolg ist Ihr Erfolg

Die unglaublich billigen Preise unseres Saison-
Ausverkaufs
sind
Stadtgespräch
Kommen Sie bitte vormittags
Wissmann
HERNE
Das zuverlässige Fachgeschäft für Herren- und Knabenkleidung
3634a

Das gute „GEADEM"-
Netzanschlußgerät kostet . . Rm. 375.–
Vorführung unverbindlich durch
Julius Berke, Herne Spezialhaus für Elektrotechnik Bahnhofstr. 53 / Ruf 513 05

Der neue Ortsempfänger mit Röhren
kostet nur noch **36.50** Mark im
Radio- und Elektro-Spezialgeschäft Erich Steinbeck
Herne, Bismarckstraße 118, Telefon 516 16
Führe von jetzt ab auch sämtliche **elektrische Artikel.**

Rundfunk-Programm Köln (227 und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Leibesübungen ● 7: Schallplatten. ● 7.30: Wetter ● 10.15: Emd. Versuche in der Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechanische Musik ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit ● 18.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Sonntag, 21. Juli. 6.50: Selbstbetätigungsturnus. ● Otto Wulz-Koort: Unterricht in der Stöhellaute ● 7.30: Bremer Konzert aus Bad Neuenahr. Städt. Orch. Trier ● 8.30: Eigenes Gedicht von St. Gereon, Köln ● 9.05: Ruth Morgen: Redner: Dompredtiger Pater Dionysius Ortfieler, Köln. ● Kirchenchor St. Bonifatius, Duisburg-Hochfeld. Solisten: Violine: Breuer (Klavier). ● 10.15: Besuch am Krankenbett ● 11: Worm: Wert und Ehre deutscher Sprache. ● 11.35: Roths: Neue Feststellungen vom Weltklartoffelmarkt ● 12: Tiroler Lieder von Thoenbergh: Aus Frauenbüchern und Frauenherzen ● 12.30: Gesang im Freien. Ausl.: Konzertchor und Orch. des Rundfunks. Solisten: Mann (Alt), Legrand (Tenor), Barton (Bariton) ● 13: Konzert der Kapelle Robert. ● 14.20: Nürnberger 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest: Aufmarsch und Freiübungen ● 15.30: Fertigkeitsprüfungen für Kurzschriftler ● 15.55: Trauer um Liliencron (Zur 20. Wiederkehr seines Todestages.) ● Holme (Bariton), Rieth, Worm (Kl.). ● 16.30: Ueberlt aus Schwerter Wald: Militärkonzert des Trompeterkorps des Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Münster. ● 16.45: Intermezzo: Aus Bremer Deutsche Leichtathletikmeisterschaften. ● 18: A. Ujarski: Humor und Handelsgeist in der Weltliteratur. ● 18.20: Kostbarkeiten der Musikliteratur, eingeführt und vorgetragen von Dr. Greeff: Der Humor bei Haydn, Mozart und Beethoven. Haydn: Sonate D-dur. — Mozart: Sonate A-dur. — Beethoven: Sonate Es-dur. ● 18.55: W. Schäferdiek: Der wettätige Mensch in der Dichtung ● 19.20: Die Anekdote. ● 19.30: Sportvorbericht. ● 19.45: P. H. Gehlen: Carl Maria v. Weber: „Freischütz" die Oper der Deutschen. ● 20: Sommerfestspiele des Rundfunks: Der Freischütz. Oper in drei Aufzügen von Weber. Pers.: Ottokar, regierender Fürst; Kuno, fürstlicher Erbförster; Agathe, seine Tochter; Aennchen, eine junge Verwandte; Kaspar, erster Jägerbursche; Max, zweiter Jägerbursche; Samiel, der schwarze Jäger; Ein Eremit; Fürstliche Jäger; Killian, ein reicher Bauer; Mehrere Brautjungfern; Landleute; Musikanten; Jäger; Brautjungfern. Ort: Im deutschen Gebirge — Zeit: Kurz nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges. ● Anschl.: Bericht über das Deutsche Schachturnier. ● Darauf: Konzertübertr. aus Düsseldorf. Rundfunk Rohrbach.

Montag, 22. Juli. 7: Wettervorhersage. ● 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. ● 13.05: Konzert des Funkorch. Schneiderhan (Violine). ● 15: Kinderspielstunde: Ein Kinderfest. Friedrichroda (Erzählung). ● 16: Frauenstunde: Thea Bieder: Frauen in der Industrie. ● 16.30: H. Schäferdiek: Neue deutsche Romane. ● 16.55: Apoller Anregungen. Simon: Jugendfunk: Joh. Friedr. Löffler: Aus der Schweiz. Heimfahrt durch drei Erdteile". — H. Raasch: Werkarbeit: Aquarium und Terrarium. ● 17.35: Hausmusik. Ausz.: Frieda Bauer (Sopran), Elly Stahl (Alt), Marta Reiners (Klavier), Dr. Schiffer (Klavier). ● 18: Intermezzo: Breslau: Deutsche Leichtathletikmeisterschaften: Staffel-Entscheidungen. ● 18.30: Leselstunde: R. Roth: Die „Leute von Seldwila" von Gottfried Keller. ● 19.15: Spanische Unterhaltung ● 19.35: Elternstunde: J. Herions: Straße und Spielplatz. ● 20: Konzert des Dortmunder Kammer-Orch. Solist: C. Roser (Cello). Bach: Sinfonietta B-dur. — Beethoven: Wiener Tänze. — Intermezzo: Die unsterbliche Stimme; Carulo. Italienische Lieder. ● Anschl.: Fortsetzung der Abendmusik. Mendelssohn: Nocturno aus „Sommernachtstraum". — Volkmann: Serenade für Cello und Streichorch. — Attenberg: Barocco-Suite. ● Darauf: Konzertübertr. aus Dortmund. Kapelle Jean Bruna.

Dienstag, 23. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. ● 13.05: Konzert der Kapelle Robert. Solistin: Antonielle Marx-Ries (Sopran). ● 15: Kinderspielstunde: Wir lernen ein neues Reigenspiel. ● 16.30: L. Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen. ● 17: Oberschulrat Dr. Jungbluth: Der deutsche Sprachunterricht als Vermittler deutschen Kulturgutes. ● 17.35: Kammermusik. Ausz. Das Weltdeutsche Trio. Zeitgenössische Tonsetzer. Edwald Sträßer: Trio in D-dur. — Emil Bohnke: Trio in B-moll. Otto Siegl: Trio, Op. 37. ● 18.30: Rechtsanwalt Dr. Jolt: Aktuelle Fragen des Funkrechts unter Berücksichtigung der neuesten Rechtsprechung. ● 19.15: Französische Unterhaltung ● 19.40: Dr. Tigges: Neue Beispiele internationaler Wirtschaftsverständigung. ● 20: Leichte Musik. Funkorch. Strauß: Duo. „Die Fledermaus". — Bizet: Roma-Suite, Nr. 3. — Glasunoff: Konzertwalzer. — Offenbach: Melodien aus „Hoffmanns Erzählungen". — Kloser: Elfenreigen, Charakterstück. — Soendsen: Norwegische Rhapsodie.

Mittwoch, 24. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. 11.55: Musikal. Schulfunk. Ausz.: Aramesco (Tenor), Holme (Bariton), Striens (Baß), Breuer, Delleit (Klavier). Leitgedanke: Musikal. Spiegelungen des Humors. ● 12.35: Schallplatten. ● 13: Mittagskonzert der Kapelle Robert. ● 15: Kinderspielstunde: Schallplatten. ● 16: Frauenstunde: Elsbeth Thelen: Ferien der Daheimbleibenden ● 16.30: Friedrich Wolf: Aus eigenen Schriften. ● 17: Dr. Hammel: Wie wir in der Rechenkunde üben. ● 17.35: Uebertr. aus dem Zoologischen Garten Elberfeld: Konzert ● 18.30: H. Gutmann: Die neue Musik in Frankreich. ● 19.15: Prof. Dr. Moll: Dampfplan und Hausplan, eine deutsche Schicksalsfrage. ● 19.40: Prof. Dr. Walb: Die Struktur des internationalen Geld- und Kapitalmarktes. ● 20: Irgendwo in Deutschland: Besuch in der Pianofortefabrik Rudolf Ibach Sohn, Schwelm ● 20.45: Der heitere Mittwoch: Orient. Mitw.: Hofer, H. Probst (Sprecher), Mitgl. des Dortmunder Philharmonischen Orch. Jean Bruna. Wein, Liebe und Vergänglichkeit in den Sinnsprüchen Omars des Zeltmachers (aus dem Persischen) — Arabische Volksmusik (Schallplatten). — Schwänke aus Indien und Buadem (aus dem Türkischen). — Gavin: Der Suite. — Abu Seid: Lustspiel in einem Akt von Oskar Blumenthal. Pers.: Abu Seid: Ibrahim, ein Teppichwirker; Fatme, seine Tochter; Jussuf, ein junger Poet; Achmed, ein Schriftgelehrter; Sabanisches Liebeslied. — Lied der Guthha (Indien) (Schallplatten). — Chinesische Schwänke. ● Darauf: Nachtmusik und Tanz aus der Kapelle Robert.

Donnerstag, 25. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Orch. Trier ● 11.55: Schulfunk: Englische Unterhaltungen. 3.05: Konzert des Lichtburg-Orch. Eisen. Leitung: Francois Ibert-Jan-Webber (Orgel). ● 15: Kinderspielstunde, unter Leitung des Seminars der Blindenschule für rhythmische Erziehung. Seminar. ● 16: Dr. Rodenbach: Nordische Erzähler. ● 16.35: Dr. Helene Müller: Die Frau im Handel. ● 16.55: Gewerbeoberlehrerin Kampmann: Gestaltender Unterricht in Schneiderinnenklassen ● 17.35: Konzert der Kapelle Robert. ● 18.30: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch ● 19.15: Hermann: Spanisch ● 19.40: Dr. Loose: Die internationale Land- und Viehproduktenwirtschaft ● 20: Volk und Heimat. Leitung: H. Eulenberg (Sprecher). H. Müller-Schlösser, Richard Wagner: Lieder zur Laute. Beethovenquartett Krefeld, Funkorch. Leitung: Von Krefeld bis Revelaer — Lieder für vier Männerstimmen. — Kirmeslied. Wiederlied: Gruß an den Niederrhein. — Hermann: Am Niederrhein. — Geistliche Lieder vom Niederrhein. Lautenbegleitung: In den Rosen, Jesus und die Nonnen. — Lieder mit Lautenbegleitung — Eulenberg: Von Revelaer bis Schaufenberg. — Lanten — Lauff: Mein Kaffar — Fontanez: Lied für Lanten — Clever Lied für vier Männerstimmen. — Grimm: Spaziergang. — Niemann: Nächtliche Rheinfahrt. — Eulenberg: Von Emmerich nach Wesel — Rademaker: Du Stadt am Rhein. — Das Lied von Schill. — Drei Lieder zur Laute. „Et Kirmesgeld". Altrheinisches Puppenspiel. — Eulenberg: Hafen und Schlote. — Mörker: Bergmannslied (Quartettdichtungen. — Eulenberg: An den Rhein. ● Darauf: Konzert aus Elberfeld. Kapelle Mönch.

Freitag, 26. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. 11.55: Schulfunk: Französische Unterhaltung. ● 13.05: Konzert der Kapelle Heinz Elber, Münster. Solist: Elber. ● 15: Kinderstunde: Wir zeichnen und malen einen Paradiesvogel. Hanne Wallerheim: Wilhelm Lichbein zum 100. Todestag. ● 16.30: H. Lerch: Frühling und Liebe, eine Erzählung. ● 17: Rektor Simon: Jugendfunk. Mitw.: Kandner (Kl.), Striens (Bah), Breuer (Begleitung). Balladenstunde: Von Pflicht und Schicksal. ● 17.35: Bad Rothenfelde: Konzert der Kurkapelle. ● 18.30: Oberstudienrat Dr. Beissenherz: Goethes Beziehungen zu Westfalen. ● 19.15: Englische Unterhaltung ● 19.40: Rechtsanwalt Dr. Bielang: Die Privatklage im Strafprozeß ● 20: Abendmusik des Funkorch. Solist: Feldin (Cello) Werke von Dvorak: Duo zur Oper „Der Bauer ein Schelm" — Konzert für Cello und Orch. — Slawische Tänze ● 21: Sommerfestspiele des Rundfunks: Mordaffäre Duppler. Hörspiel von Auditor Peri.: Der Radioreporter; Der Kriminalrat, Chef der Mordkommission; Der Gerichtsrat; Heinrich Medel, Großvater der Getöteten; Emil Duppler, Metzgergeselle; Landgerichtsdirektor Körber, Vors. des Schwurgerichts; Beisitzer des Schwurgerichts; Landgerichtsrat Wiener und Landrichter Zinn; Geschworene; Wilhelm Markgraf, Werkmeister; Detlev Henricus, Apotheker; Jean Kurz, Garagenbesitzer; Alons Bingert, Fabrikarbeiter; Friedo Angermayer, Hausfrau; Traute Fitzeburg, Sozialistentin; Dr. Kurt Wolff, Staatsanwaltschaftsrat; Rechtsanwalt Dr. Hans Ulbrich, Verteidiger; Polizeiwachtmeister Wollner; Justizwachtmeister; Zeitungsverkäufer. ● Darauf: Konzert der Kapelle Harry Blum.

Moderne
Kraftverstärker - Anlagen
mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants von Mk. **450.-** an
H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19
Telefon 505 28.

Sport-Rundschau

Große Sportereignisse am Sonntag.

Deutschland — Amerika um den Davispokal.
1. FC. Nürnberg — Hertha-Berliner SC. in Düsseldorf — Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Breslau und Frankfurt a. M. — Borotra, Brugnon und Ohta in Düsseldorf — Wasserballkampf Deutschland gegen Belgien in Hannover — WSV.-Wahlversammlung in Gelsenkirchen.

Die großen Ereignisse überstürzen sich in diesen Wochen. Kein Sonntag vergeht, an dem nicht in irgendeiner Sportart ein Länderkampf, eine große internationale Veranstaltung oder eine Meisterschaft vorgesehen ist. Leichtathletik, Tennis, Rudern, Schwimmen, Rad- und Motorsport und selbstverständlich immer noch Fußball haben Hochbetrieb. Alte Meister treten ab, neue werden ermittelt, überall ist Kampf, herrscht Begeisterung und Liebe zur Sache.

Das Wochenende wartet auch diesmal wieder mit einigen überragenden Ereignissen auf. Es sind zu nennen: das Interzonen-Finale im Tennis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in Berlin, das Wiederholungsspiel in der Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Hertha-Berliner SC. und 1. FC. Nürnberg im Düsseldorfer Rheinstadion, die internationalen Tenniskämpfe in Düsseldorf mit Franzosen, Japanern und Südafrikanern, der Wasserballländerkampf Deutschland — Belgien und natürlich auch die Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes in Gelsenkirchen, die für den westdeutschen Sport von besonderer Wichtigkeit ist. — Im

Fußball

herrscht zwar im Westen offiziell Ruhe, aber gerade am Sonntag wird die westdeutsche Fußballgemeinde trotz aller Sonne und Hitze nicht versäumen, zu einem Großkampf zu pilgern, nämlich zum Wiederholungstreffen in der Vorschlußrunde zur deutschen Meisterschaft zwischen Hertha-Berliner SC. und 1. FC. Nürnberg, das im Düsseldorfer Rheinstadion vor sich geht. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es ein Großkampf erster Ordnung wird; 50 000 Besucher werden sich bestimmt einfinden und — hoffentlich auch einen schönen Kampf zu sehen bekommen. Die Aussichten in diesem Kampf sind auf beiden Seiten gleich. Falls Nürnberg auch ohne Hornauer antreten muß, dann hat Berlin die beste Gelegenheit, sich einmal mehr ins Endspiel gegen die Sp.Vg. Fürth zu bringen. — Die Sp.Vg. Fürth vertreibt sich indessen die Zeit mit Gesellschaftsspielen, um ihre Elf ebenfalls abgehetzt ins Endspiel schicken zu können. Die Süddeutschen gastieren in Berlin bei der Tennis-Borussia. Im übrigen gibt es in Mittel-, Süd- und Norddeutschland zahlreiche Gesellschafts- und Pokalspiele. — Die

Leichtathleten

ermitteln in Breslau (Herren) und Frankfurt a. M. (Frauen) ihre Meister. Die Kämpfe in Breslau beginnen bereits am Freitag, die der Frauen erst am Samstag. Noch in keinem Jahre haben die DSB.-Meisterschaften eine so glanzvolle Besetzung erfahren, wie gerade in diesem Jahre, d. h. natürlich wenn auch die besten Turner wie Lammers und Wichmann teilnehmen. Die Anzeichen für deren Teilnahme sind da; denn sie haben gemeldet; aber im letzten Moment könnte doch noch die Deutsche Turnerschaft einen Strich durch die Rechnung machen. Die Männermeisterschaften in Breslau haben rund 300 Einzel- und Staffelmeldungen erhalten. In den Kurzstrecken haben Eldracher (Frankfurt), Lammers (Oldenburg DT.), Borchmeyer (Münster), Jonath (Hannover), Körnig (Berlin), Salz und Dr. Wichmann (Frankfurt), Geerling (Chemnitz), Schlößke 2 (Berlin) und der Titelverteidiger Corts (Remscheid) die besten Aussichten, während in den Mittelstrecken Wichmann, Engelhardt, Büchner, Böcher, Storz, Krebs, Dr. Peltzer und Müller an erster Stelle zu nennen sind. Kilp (Düsseldorf), Petri (Hamburg), Kohn (Berlin), Diekmann (Hannover), Husen (Hamburg) und Helber (Stuttgart) sind erste Titelanwärter über 5000 und 10 000 Meter. In den Würfen und Sprüngen sind Hoffmeister, Paulus, Hirschfeld, Uebler, Schneider, Dobermann, Köchermann, Mölle, Bonneder, Schwarzfischer, Meier, Wegener, Schlokat, Molles, Mang und Wenninger zu erwähnen und in den Staffeln Eintracht Frankfurt, SC. Charlottenburg, Phönix Karlsruhe, Preußen Krefeld, Teutonia Berlin, DSC. Berlin, Hannover 78 und München 1860. — Im Zehnkampf ist erstmalig wieder der Berliner Weiß am Start, der die besten Chancen geltend macht. Interessant werden auch die Hürdenläufe werden, besonders in der kurzen Strecke, wo Troßbach, Welscher und Steinhardt zusammentreffen. — In Frankfurt a. Main bei den Frauen dürfte es ebenfalls um Sieg und Meisterschaft harte Kämpfe absetzen. Frl. Heublein (Barmen), Frl. Fleischer (Frankfurt), Frl. Lange, Frl. v. Bredow, Frl. Steinberg, Frl. Mackelmann, Frl. Henoch, Frl. Wittmann (Berlin), Frl. Dollinger (Nürnberg), Frl. Hauz (Frankfurt), Frau Radke (Breslau), Frl. Amthor (Schweinfurth), Frl. Reuter (Frankfurt), Frl. Notte (Düsseldorf DT.), Frl. Hargus (Lübeck), Frl. Schmidt (Bremen), Frl. Gladitsch (Karlsruhe), Frl. Gelius (München) und die Staffeln der Frankfurter Eintracht, von München 1860 und der SC. Charlottenburg sind hier in erster Linie zu nennen. Man geht nicht fehl, bei der Güte der Besetzung sowohl in Breslau wie auch in Frankfurt a. M. einige Rekordleistungen zu erwarten.

In Westdeutschland veranstaltet der TuS. Bochum nationale Leichtathletikkämpfe, die eine sehr gute Besetzung gefunden haben, und Preußen Krefeld ruft die Leistungsklassen 2 und 3 als Auftakt zum „Internationalen" am 4. August zusammen. Die Deutsche Turnerschaft wartet gleich mit drei Großveranstaltungen im Westen auf, und zwar mit den reichsoffenen Wettkämpfen des ATSB. Neuß, dem Kettwiger Stadtwaldfest und den Westfalen-Kreismeisterschaften in Bochum.

Lawn-Tennis.

Der deutsche Tennissport, der in diesem Jahre einen ungeahnten Aufschwung im internationalen Wettbewerb genommen hat, hat in Berlin die größte Prüfung der Nachkriegszeit zu bestehen. Nach dem Siege in der europäischen Zone um den Davispokal treffen unsere Auserwählten jetzt wiederum in Berlin im Interzonenfinale auf die Vertreter der Vereinigten Staaten. Prenn, Moldenhauer, Dr. Kleinschroth und Dr. Landmann haben gegen Tilden, Hunter, Allison und van Ryn zu spielen. Deutschland war in den bisherigen Kämpfen das Glück außerordentlich hold und es hat diesmal ganz den Anschein, als ob diese Glückssträne abreißen würde.

Amerika und Frankreich sind heute noch um mindestens eine Klasse besser als Deutschland, und es wäre vermessen, am Wochenende in Berlin einen Sieg zu erhoffen. Wir können zufrieden sein, wenn wir einen, im günstigsten Falle zwei Punkte machen. Allem Anschein nach werden wir aber mit 0:5 unterliegen. Und das ist gegen Amerika keine Schande.

Gleichzeitig ist in Düsseldorf ein großes internationales Turnier im Gange, das neben der deutschen Spitzenklasse auch die Franzosen Borotra, Brugnon, den Japaner Ohta und die Südafrikaner Raymond, Robbins, Spence und Malcolm im Kampf sieht. Veranstalter ist der Düsseldorfer Rochus-Klub auf seinen neuen Plätzen im Grafenberger Wald. — In Bad Kissingen geht ebenfalls ein internationales Turnier vor sich, an dem der Grieche Zerler, Frau Friedleben, Frau Richter u. a. m. teilnehmen werden. Das Wiener Semmering-Turnier sieht neben den besten Oesterreichern auch Tschechen, Ungarn, Rumänen, Dänen, Franzosen und deutscherseits Frau Reppach (Berlin) im Wettbewerb. — Die Elite der deutschen

Schwimmer

gibt sich beim „Internationalen" der Hannoverschen Wasserfreunde ein Stelldichein, in dessen Rahmen auch ein Wasserballländerkampf zwischen Deutschland und Belgien steigt. Die deutsche Sieben ist die gleiche, die gegen Frankreich mit 2:3 unterlag. Gegen die Belgier wird unsere Weltmeisterschaft hoffentlich einen Sieg herausholen, der zur Wiederherstellung des Weltmeister-Prestige auch nötig ist. Budig, Derichs, Plumanns (Köln), Schrader (Hildesheim), Hefter (Osnabrück) und die Magdeburger Elite werden in den Rahmenwettbewerben starten. — Die „Meisterschaft der deutschen Meere" wird im Rahmen des internationalen Festes in Zoppot entschieden. In Göppingen startet eine französische Wasserballmannschaft (Straßburg) und auch Küppers, Sietas und Riebschläger sind am Start. In Duisburg steigt schon am Samstag ein Endspiel um die westdeutsche Wasserballmannschaft zwischen Duisburg 98 und SSfr. Barmen, in Trier veranstaltet der Trierer SV. 05 ein verbandsoffenes Schwimmfest und in Bologna geht ein Länderkampf Italien — Ungarn vor sich.

Rudern.

Die Schweriner und Mainzer Regatten sind wieder als Vorbereitungen zur deutschen Meisterschaft anzusehen. Berlin, Frankfurt, Köln, Etuf Essen, Mannheim, Hamburg werden sich hier wieder heiße Kämpfe liefern. In Münster veranstaltet der Nordwestdeutsche Regatta-Verband auf dem Dortmund-Ems-Kanal eine Regatta, die mit 48 Booten und 250 Ruderern eine ganz erstklassige Besetzung gefunden hat. Die westdeutschen Vereine sind hier in erster Linie unter sich. — An der internationalen Kopenhagener Regatta beteiligen sich auch deutsche Vereine, und zwar Berliner RC. und Alemannia Hamburg. —

Radsport.

Nach den deutschen Radmeisterschaften in Berlin kommt jetzt wieder eine Hochflut von Bahnveranstaltungen. Diesmal gibt es Bahnrennen in Nürnberg (Deutscher Steherpreis), Chemnitz, Nordhausen, Lippstadt, Bocholt, Dortmund, Paris (Saldow — Grassin — Breau — Paillard) und Zürich.

Von den zahlreichen Straßenrennen sind zu erwähnen: der „Große rechtsrheinische Straßenpreis" von Köln und der „Große Opelpreis von Baden". Stettin und Bremen veranstalten ebenfalls noch Bahnrennen.

Motorsport.

Die Motorsportler brauchen auch nicht über Mangel an Betätigung zu klagen. Am Sonntag veranstaltet der ADAC. die Westfalen-Lippe-Fahrt, zu der über 400 Meldungen abgegeben wurden, und zwar 100 Wagen und 300 Motorradnennungen. Die Strecke führt von Detmold über Minden, Oeynhausen, Bielefeld, Münster, Recklinghausen, Unna, Soest, Paderborn zurück nach Detmold. Der Bayrische AC. veranstaltet das internationale Kesselbergrennen zwischen dem Kochen- und Walchensee, und in Frankfurt werden das internationale Bahnrennen mit Vertua (Mailand), Frentzen, Soenius, Zündorf (Köln) usw. ausgefahren. —

Pferdesport.

Die internationale Berliner Rennwoche wird im Grunewald mit dem St.-Simons-Rennen abgeschlossen, das wiederum die beste deutsche Klasse mit Franzosen und Ungarn zusammenbringt. Galopprennen gibt es außerdem in Straußberg (Sa), Le Tremblay (Sa), Krefeld, München-Riem und Auteuil. —

Tagungen.

In Gelsenkirchen wird der Westdeutsche Spielverband zu einer Wahlversammlung zusammentreten. Die 8 Punkte umfassende Tagesordnung wird neben den Neuwahlen auch Anträge und Debatten in der bekannten „Neuko"-Angelegenheit bringen, wie man überhaupt auch eine Neuorganisation des Verwaltungsapparates anstrebt. Gleichzeitig tritt in Mannheim der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband zu seiner Jahrestagung zusammen.

„Karlchens" Voraussage.

1. F. C. Nürnberg — Hertha B. S. C. Berlin 3 : 1!!!

Deutschlands Leichtathleten in Breslau.

Die Kämpfe um den Meistertitel.

Breslau steht von Freitag bis Montag im Zeichen eines großen Ereignisses. Deutschlands Leichtathletik-Elite versammelt sich in der schlesischen Metropole, um im Kampf auf der Aschenbahn die deutschen Meister 1929 zu ermitteln. Trotz der vielen internationalen Groß-Veranstaltungen, die alljährlich zum Austrag gelangen, bilden die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften stets den Höhepunkt der Leichtathletik-Saison. Auch in diesem Jahre versprechen die Kämpfe um den Titel zu einem großen Ereignis zu werden. Alles was in der deutschen Leichtathletik einen Namen hat, ist in der Meldeliste vertreten. Zahlenmäßig bleibt das Meldeergebnis zwar hinter dem vorjährigen etwas zurück, dafür ist die Qualität der Besetzungen aber zumindest die gleiche, man möchte fast behaupten noch besser. Was die Meisterschaften überaus wertvoll macht, ist der Ansturm des Nachwuchses, der schon bei den Meisterschaften der Verbände überzeugend bewies, das er in diesem Jahre ein wichtiges Wörtchen bei den Entscheidungen mitsprechen will.

*

Das Ereignis der ganzen Veranstaltung wird auch in diesem Jahre der 100-Meter-Lauf sein. Eldracher (Eintracht Frankfurt), der Turnermeister Lammers, Borchmeyer (Münster 08) und Körnig (SC. Charlottenburg) gelten als heiße Favoriten. Der junge Frankfurter hat bei den letzten Veranstaltungen so gute Leistungen gezeigt, daß man geneigt ist, ihm erste Aussichten einzuräumen. Von den 20 Teilnehmern kommen weiterhin Dr. Wichmann (Frankfurt), Geerling (Chemnitz) und der Verteidiger Corts für das Ende in Frage. Ob Jonath entscheidend eingreift, muß man abwarten.

Im 200-Meter-Lauf ist es eigentlich nicht viel anders. Hier hat der Verteidiger Körnig allerdings erste Chancen. Im übrigen wurden auf dieser Strecke bereits Chancen erzielt, die einen neuen Rekord wittern lassen.

Der Magdeburger Büchner wird im 400-Meter-Lauf schon eine gute Zeit laufen müssen, wenn er gegen Dr. Peltzer (Preußen Stettin), Storz (Halle) und Krebes (Hamburger SV.) nicht den kürzeren ziehen will. Engelhard wird über 400 Meter nicht an den Start gehen.

Dafür verteidigt der Berliner Teutone seine 800-Meter-Meisterschaft. Als seinen schärfsten Konkurrenten darf man hier wohl den „Stettiner Doktor" erwarten, denn Peltzer wird zweifellos alles daran setzen, sich den Titel auf seiner Spezialstrecke zurückzuholen und bei „Otto dem Seltsamen" ist bekanntlich kein Ding unmöglich. Kaufmann (Hannover), Müller (Zehlendorf), Tarnagrocki (Dresden) und er Ex-Düsseldorfer Lefeber (Mannheim) haben Platzaussichten.

Böcher wird nur über 1500 Meter starten und dem Turnermeister Wichmann (Karlshorst) einen harten Kampf um den Titel liefern. Wir halten den Turner für etwas besser und trauen ihm im Endspurt einen Sieg zu. v. Kositzkowski (Danzig), Buhk (Berlin), Schilgen (Darmstadt) und Neu (Duisburg 99) werden um die Plätze kämpfen.

Eine harte Angelegenheit wird die 5000-Meter-Strecke werden. Der Hamburger Boltze kann seinen Titel leider nicht verteidigen. Kohn (Berlin), Kilp (Düsseldorf 99), Husen (Polizei Hamburg), Dickmann (Hannover) und Helber (Stuttgart) befinden sich in ausgezeichneter Verfassung und werden erbittert um den Titel laufen. Ob es endlich gelingt, unter 15 Minuten zu kommen? Unmöglich ist es bei der guten Besetzung nicht.

Im 10 000-Meter-Lauf tritt zu den Vorgenannten noch der neue deutsche Rekordmann Petri (Hannover). Auch hier dürfte das Ende äußerst knapp werden.

Der Marathon-Lauf hat mit 25 Teilnehmern die zahlenmäßige Besetzung des Vorjahres bei weitem nicht erreicht. Wanderer (Potsdam) wird es schwer haben, seinen Titel zu verteidigen, denn besonders der westdeutsche Vertreter Reichmann (Siegen) soll sich in famoser Verfassung befinden. Stellges (Bochum), Gerhardt (Weilburg), Schneider (Hirschberg) sind die nächsten Anwärter.

Auch die Hürdenläufe versprechen in diesem Jahre einen spannenden Kampf. Troßbach wird versuchen, den vorjährigen Meister Steinhardt und Welcher (Frankfurt) auf die Plätze zu verweisen, was ihm über 110-Meter-Hürden bei seiner derzeitigen Form gelingen könnte. Ueber 400-Meter-Hürden haben Troßbach und Klar (Karlsruhe) gute Aussichten. Hier taucht auch Peltzer auf, der anscheinend wieder nicht genug Konkurrenzen bestreiten kann. Jänisch (Köln) ist zu einer Ueberraschung fähig.

In den Staffelkämpfen wird es auch diesmal wieder heiß hergehen. In der 4×100-Meter-Staffel sollte das Ende zwischen Eintracht Frankfurt und SC. Charlottenburg liegen. Die übrigen Bewerber können gegen die schnellsten deutschen Sprinter-Staffeln nicht aufkommen. Dagegen ist der Kampf um den dritten Platz durchaus offen. Teutonia Berlin hat keine großen Aussichten, seinen vorjährigen Sieg in der 4×400-Meter-Staffel zu wiederholen, denn SC. Charlottenburg, Hamburger SV. und die Stuttgarter Kickers verfügen über ausgezeichnete Staffeln, die zu einem neuen deutschen Rekord fähig sind.

Nur sechs Vereine bestreiten die 4×1500 Meter-Staffel. Hier dürfte das Ende zwischen Teutonia Berlin und dem Charlottenburger SC. liegen.

Ludewig-Bonneder-Koepke heißt das Dreigestirn im Hochsprung. Allerdings liegen auch Huhn (Jena), Böwing (Hamburg) und Rosenthal (Königsberg) nicht aussichtslos. — Im Weitsprung muß Dobermann schon einen Glanztag haben, wenn er gegen den Hamburger Köchermann aufkommen will. Wenn beide Springer die Form der letzten Kämpfe mit nach Breslau bringen, könnte der deutsche Rekord eine Verbesserung erfahren. Meier (Charlottenburg) wird sich den dritten Platz höchstens von Mölle (Düsseldorf 99) streitig machen lassen. — Der Stabhochsprung, Deutschlands international schwächste Konkurrenz, sieht Wegener (Halle) auf einsamer Höhe.

Mit der gleichen Sicherheit wird sich Hirschfeld „sein" Kugelstoßen holen. Uebler (Nürnberg), Seraidaris (Dresden) und Knopp (Eimsbüttel) werden sich die Plätze streitig machen. — Im Diskuswerfen vermißt man den „langen" Paulus, der seinen Titel nicht verteidigt. Hoffmeister sollte zu einem Siege kommen, wenn er endlich einmal seine Unbeständigkeit ablegt. Sein schärfster Rivale ist der Berliner Schupo-Mann Hänchen. Seraidaris (Dresden) und Sievert (Halle) bewerben sich um den dritten Platz. — Im Speerwerfen müßte man dem neuen deutschen Rekordmann Molles (Königsberg) die ersten Chancen geben, doch wird Schokat alles daran setzen, ihm den Sieg streitig zu machen. Weimann (Leipzig), Hoffmeister und Schnackerts (Köln 99) dürften in die Entscheidung eingreifen. — Das schwach besetzte Hammerwerfen ist eine Angelegenheit der Süddeutschen Wenninger und Mang.

Für den Zehnkampf haben 16 Bewerber ihre Meldung abgegeben. Barth (Nürtingen) hat gute Aussichten seinen Titel zu verteidigen. Die Hallenser Wegener und Sievert, Huber (Stuttgart) und der deutsche Hochschulmeister Stechemesser (Münster) werden ihm die Arbeit bestimmt nicht leicht machen.

Herner Rasensportverband.

W. S. V.

Die Meisterschaften auf dem Stadion.
5 Jahre Rasensportverband.

Das 5jährige Bestehen des Rasensportverbandes steht ein großes Programm vor. Zum erstenmal trägt der Verband seine Meisterschaften in der Leichtathletik aus, und zwar in 5 Klassen: Leichtathletik-Klasse, Fußball-, Handball-, Jugend- und Schülerklasse. Ueber die Folge der Kämpfe haben wir schon eingehend berichtet. Die große Zahl der Meldungen läßt auf einen großen Sportbetrieb schließen, der sich auf dem sogenannten „Stadion" abwickelt. In der A-Klasse (Leichtathletik) wird Westfalia tonangebend sein und wohl die größte Siegerzahl stellen, selbst die Polizei kann nicht gefährlich werden. Doch in der Fuß- und Handball-Klasse wird hart um die Siege gekämpft werden. Die großen Vereine werden sich anstrengen müssen, um nicht von den kleinen abgehängt zu werden. Das Mannschafts-Tauziehen wird das interessanteste Kampfspiel abgeben. Bei der Jugend und den Schülern wird die Sache ebenso liegen.

Am Abend findet im Kreimendahlschen Saale die offizielle Festfeier statt, verbunden mit Konzert, Vorträgen und Gesang. Hier findet gleichzeitig die Siegerverkündigung statt.

5 Jahre liegen nun hinter dem in Herne wohl stärksten Sportverband, der gerade in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund tritt. Unter Karl Nagels umsichtiger Führung hat der Rasensportverband sich zu seiner jetzigen Stärke entwickelt, zum Wohle für den deutschen Sport, für den W. S. V.

Heute abend 8,30 Uhr hat der Rasensportverband die letzte Sitzung vor dem Fest. Die Aufstellung der Handballmannschaft wird erfolgen, dazu wichtige Kampfrichtersitzung. Jeder WSV-Verein muß unbedingt vertreten sein.

Ü=Pei auf Re

Einst, da der Kaiser sich in der Sommerresi
befand, Pu-Pei, der Narr, aber in der Hauptst
zurückgeblieben war, erschien bei diesem ein Bote
Hofe und überbrachte ihm den Befehl, er solle
Reichen Zukos zum Kaiser begeben, um ihn z
Erzählungen und Scherzen aufzuheitern. D
die drückende Hitze des Sommers mache das G
schwer, — auch bei Kaisern und Königen. Es
aber Pu-Pei auf den folgenden Tag Gäste zu
Haus geladen, und die Sitte verbot ihm, ihnen
zulagen; obendrein hatte er für ihre Bewirtung
kein letztes Geld verausgabt, so daß er nicht ei
Imstande war, sich ein Reitpferd zu mieten.

Jeder anderer hätte den Kopf hängen lassen
vielleicht seinen besseren Weg gesucht, als den
von den Eingeladenen eine Summe Geldes zu
nen; aber einen solchen Verstoß gegen das Gebo
Gastlichkeit hätte sich Pu-Pei nimmer verziehen
So hielt Pu-Pei denn in Ruhe sein Gastmahl
reiner der Eingeladenen merkte, daß ihn inner
rube verzehrte. Denn er wußte sehr wohl, daß
einen Kaiser nicht warten läßt und daß dieser z
schaft über den verlorenen Tag von ihm fo
werde. — Als endlich die letzten Gäste sich ver
det hatten, raffte er, was ihm an kupferer
silbernen Münzen geblieben war, zusammen,
kin Haus ab und begab sich zum Markte, w
Garkenträger marketen, die billiger, freilich
langsamer arbeiten als ein Reittier.

„Hebo, ihr Vettern des Sturmwindes, ihr
flinker Füße!" rief er ihnen zu, „ich benötig
Gänfte bis zur nächsten Stadt. Wollt ihr
tragen?" Ja, das wollten sie, und sie verst
ihm, daß sie dahinstiegen wurden wie Tauben
Gott des Windwirbels.

„So kann ich euch nicht gebrauchen!" er
der Schaff. „Schuet mich an; lebe ich aus, wi
der mit dem Sturmwind um die Wette reite
Habt ihr Augen im Kopfe? Seht, daß mein
verbunden ist; der Teufel des Schmerzes ist i
Zähne gefahren und bohrt in meine Kiefer
für seine junge Brut. Seht ihr das blutige
meine Stirn? Es verdeckt eine gewaltige Ge
die ich mir auf dem Felde der ehrlichen Ehre
denn ich bin der Mann eines Weibes, und i
trifft selten daneben; ich danke den Göttern,
Auge nicht auslief. — Und wenn ihr erst
meines Körpers erblicken könntet, auf dem
Rede, wie würden eure Zähne klappern
sehen und eure Tränen wie Bäche rinnen
gefühl! Denn jammervoll ist er zugerichtet de
Tapferkeit! — Ihr werdet verstehen, meine

Buntes Allerl

Ein Buddhistentempel als Geschenk

Der Kaiser Gefen Khan, der über d
Mongolei herrscht, hat dem König Gustav v
den ein wirklich königliches Geschenk gemach
ihn nämlich mit einem Lebaron Buddhi
bedacht, der aus Gold- und Silbergegenst
Pferdedecken, seltenen Gobelins,
Pferdeausrüstungen und religiösen Kultgeg
die einen unschätzbaren materiellen und ge
Wert haben. Ein Teil der Geschenke ist
Teilnehmer der Sven-Hedin-Expedition bei
bracht werden. Zurzeit können werden
in Stockholm erwartet.

Volkstümliches Sportfest im Herner Stadion.

Nach den bereits vorliegenden und noch stündlich eingehenden Meldungen muß angenommen werden, daß der Verband mit seiner Veranstaltung das Richtige getroffen hat. Groß ist vor allem das Interesse für das Fußballzielstoßen. Auch bei den Handballern ist es so. Irgend eine Vorhersage zu geben, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Sieger, denen neben Eichenkranz auch Ehrenpreise winken, in den 1. Mannschaften der 1. Vereine zu suchen sein. Es ist jedoch auch möglich, daß ein Verein den Sieger stellt, der den meisten nur dem Namen nach bekannt ist. Also alles in allem ein vollständig offener Kampf in allen Konkurrenzen. Ebenfalls interessant wird das Tauziehen sein, hier winkt den Siegern ein den verbrauchten Kräften entsprechender, kräftebringender Ehrenpreis. Der Jugendlichen wurde auch gedacht. Es fehlen aber immer noch eine Anzahl Ehren- oder kräftigende Preise, darum, liebe Sportgemeinde, denkt einmal an eure Jungen und bringt eine kleine Gabe nach Kreimendahl oder Heini Wecker. Wenn es zu warm sein sollte, ruft bitte Nr. 524 89 an, Karl kommt schon und holt, was ihr opfern wollt. Also bitte!

Die Wettkämpfe beginnen pünktlich um 15 Uhr. Startnummerabgabe ab 14 Uhr bei Kreimendahl für Leichtathleten, Fuß- und Handballer. Jugend und Schüler im Umkleideraum des Sportplatzes (Stadion). Nachmeldungen werden bis Samstag abend in der Kampfrichtersitzung angenommen. Wer noch nicht gemeldet hat oder ist, hole das Versäumte schnell nach. Darum am Sonntag auf zum Stadion, sei es als Kämpfer oder als Zuschauer.

Deutsche Jugendkraft.

Der D.J.K.-Sport am 21. Juli.

Das Kreisschwimmfest in Lüdinghausen. — Der Staffellauf „Quer durch Witten". — Verandsturnkursus in Münster.

Im Vordergrund des D.J.K.-Sports steht das Kreisschwimmfest in Lüdinghausen. Im Jahre 800 gründete der hl. Ludgerus die Pfarrei Lüdinghausen, das sich im Laufe der Zeit zur Stadt entwickelte und schön an der Stever gelegen ist. Hier versammeln sich Rhein-Wesers Schwimmer um ihre Kreismeister zu ermitteln. Das Fest steht unter dem Protektorat des Landrats Dr. von Stockhausen. Die technische Leitung liegt in Händen des Kreisschwimmwarts Hubert Kasser.

Rhein-Weser-Schwimmer vor die Front.

Zum Kreisschwimmfest am 21. Juli 1929 sind folgende Meldungen eingegangen: Münster, Oberhausen, Lüdinghausen, Essen, Duisburg, Altenessen, Ruhrort, Mülheim, Gelsenkirchen, Coesfeld, Boele, Werden, Bockum.

Die Kämpfe werden mit der Eröffnungslagenstaffel 4×100 Meter begonnen, in denen Wasserfreunde Münster, Wasserfreunde Boele, Rhenus Ruhrort und Forelle Oberhausen starten. Der Entscheidungskampf wird aller Voraussicht nach wohl zwischen Münster und Oberhausen liegen. Die Münsteraner werden alles daran setzen, um sich auch in diesem Jahre die Staffel zu sichern. Die Bruststaffel für Vereine ohne Winterbad wird durch die Bockumer Schwimmer, die beim letzten Kreisfest Sieger waren, gegen Werden und Essen-Altenessen ausgetragen. Zum Rückenschwimmen (Kreismeister) liegen Meldungen von Münster, Boele, Coesfeld und Oberhausen vor. Die Voraussage hierfür ist ungewiß. Bei der Jugendlagenstaffel stellen sich sieben Vereine dem Starter. Wie werden die Rhenus-Schwimmer abschneiden? Sicherlich wird dieses Rennen eines der spannendsten sein. Im Seniorenfreistilschwimmen (Kreismeister) könnte wohl Horn, Gelsenkirchen, den Sieg erringen. Im Junioren-Brustschwimmen liegen 10 Meldungen vor. Der Kampf um diese Plätze dürfte sehr scharf sein. Im Herren-Springen werden die beiden Favoriten Pingsmann, Werden und Hüls, Mülheim gegen Sasse, Münster; Koch, Bockum und Denne, Oberhausen, ihre ganze Energie einsetzen müssen. 19 Meldungen liegen im Jugendbrustschwimmen vor. Mit guten Platzaussichten werden Tingelhoff, Essen, Stuhldreier, Gelsenkirchen und Tacke, Altenessen an den Start gehen. In der Senioren-Brustst affel werden die Oberhausener, die schon in der letzten Zeit mehrmals Ueberraschungen zeigten, sicherlich Sieger bleiben. Für das Junioren-Freistilschwimmen sind 7 Meldungen eingegangen. Lindner, Essen, hat gute Aussichten auf den ersten Sieg. Beim Brustschwimmen für Vereine ohne Winterbad haben die Werdener Strötgen und Groß, Altenessen, stark um ihre Plätze zu kämpfen. Wer in dem Seniorenfreistilschwimmen (Kreismeister 7 Meldungen) das Rennen macht, muß der Kampf erst zeigen. Interessant wird die Jugendbruststaffel werden. Die Aussichten für Lappe, Boele, in der 600-Meter-Strecke sind gut. Der nicht zu unterschätzende Gegner Strötgen, Werden, wird ihm viel zu schaffen machen. Wer von den Senioren-Brustschwimmern als Sieger hervorgehen wird, ist ungewiß. Jedoch wird der Kampf ein spannender sein. Gute Aussichten hat Sasse, Münster und Loevenich, Oberhausen und Groß, Altenessen. Pagendarm wird beim Jugendspringen sicher Favorit. Interessant und spannend wird der Ausgang für die Jugendkraftstaffel 50, 100, 200, 100, 50 Meter sein. Im Jugend-Wasserballspiel Poseidon Duisburg gegen Altenessen dürfte Poseidon als Sieger hervorgehen. Das Herren-Wasserballspiel Oberhausen gegen Wasserfreunde Münster sollte nicht uninteressant sein. Die Wasserballspiele der obengenannten Vereine bilden den Schluß der Veranstaltung.

„Quer durch Witten."

Zum Abschluß ihres 75jährigen Jubelfestes hat die Sportabteilung des kathol. Jungmänner-Vereins Witten, diesen großen Staffellauf eingelegt, der zweite große Staffellauf in diesem Jahre im Bezirk Bochum. Eine große Beteiligung wird auch dieser Staffellauf haben und alle führenden Abteilungen aus dem Kreise am Start sehen. Sieger wird wahrscheinlich abermals Herten sein. Von Herne beteiligt sich Falkenhorst an dem Lauf mit allerdings sehr geringen Siegesaussichten, oder langt es diesesmal. Außer der Staffel werden die übrigen Mitglieder einen Ausflug nach dem Hohenstein bei Witten machen und dort die Freilichtspiele besuchen. Die Fahrt geht gemeinschaftlich per Auto.

Werbe- und Elternabend bei Sportfreunde 19. Vereins-Meisterschaften.

Im Jugendsaale hinter der Bonifatiuskirche hält die Leichtathletik- und Handball-Abteilung einen Eltern- und Werbeabend ab. Im Interesse der DJK. wird eine starke Beteiligung erwartet. Am gleichen Tage trägt dieselbe Abteilung ihre Vereinsmeisterschaften aus. In fetten Lettern lesen wir, daß am **21. Juli, also Sonntag, Meldeschluß zum Kreissportfest ist. Leichtathleten, vergeßt das nicht!**

Zehntausend Kinder beim Boxen . . .

so lautet die Ueberschrift von Jotiks kritischem Bericht über die Westfalenhalle, die an einem Abend 10 000 Kindern Freikarten für einen Boxkampfabend gab, dessen letzte Zeilen wir folgen lassen:

. . . So vergehen zwei Runden. Langsam werden die Zuschauer ungeduldig. Man will Kämpfe sehen, wild, blutig. Einer muß zu Boden geschlagen werden. Wozu hat man sonst sein Eintrittsgeld gezahlt. Und dann beginnt es bei den Kindern. Erst vereinzelte Zurufe schriller Kinderstimmen. Dann stärker werdend, immer lauter, anwachsend zu einem vieltausendstimmigen Geschrei aus hellen Knabenkehlen, vermischt mit dem Pfeifen und Zischen der Erwachsenen.

Das nützt. Die beiden nackten Männer zwischen den vier Seilen sind angestachelt. Urplötzlich, mit verzerrten Gesichtern, stürmen sie wild aufeinander los. Treffen einander mit furchtbaren Schlägen, Schwingern, Haken. Schon sind ihre Körper blutüberströmt; der eine blutet aus zerschlagener Nase, dem anderen rinnt das Blut unaufhörlich aus einer klaffenden Wunde aus der Schläfe. Das Lärmen der Zuschauer wird ohrenbetäubend. Schreien, — nein, Brüllen, Johlen, grelle Pfiffe — das Tier ist erwacht! Allen voran die Kinder.

Zehntausend Kinder stehen auf ihren Stühlen. Johlen, gröhlen. Rufen mit schier heiseren Kehlen, schwenken Mützen: bunte Gymnasiastenkappen, schmutzige Sportmützen. Zehntausend Kindergesichter sind verzerrt, verkrampft zu häßlichen Fratzen. Zehntausend Augenpaare, sonst so klare, helle Kinderaugen, stieren unendlich grausamen Blickes, unheimlich und beängstigend glühend zum Ring hinunter . . .

. . . Da — einer der Boxer fällt hin, schwer und steif. Der Ringrichter springt hinzu. Zählt: eins, zwei, drei . . . neun, zehn! Aus!

Ein zehntausendstimmiges Aufschreien, rasendes Beifallklatschen. Allen voran — zehntausend Kinder. Sie stehen auf ihren Stühlen. Schreien. Stoßen die Arme in die stickige Luft. Johlen. Klatschen wie irrsinnig in die Hände. Winken dem blutbesudelten Mann zu, den man da unten auf den Schultern im Triumph durch die Halle trägt.

Ganz vorne am Ring aber sitzt der dicke Manager und Direktor. Er wischt ein paar Blutspritzer vom Smoking und grinst dabei über das fettglänzende Gesicht: „Glänzende Idee das, mit den Freikarten für die Kinder. Fabelhaft gelungener Reklametrick." Zehntausend Kinder helfen zu einer unerhörten Sensation!

Diesem ergreifenden Artikel folgen mehrere Seiten der „Rhein-Weser-Auslese", das sind Berichte aus den Gauen und Bezirken, die amtlichen Mitteilungen bilden den Schluß mit dem Aufruf zum Verbands-Turnkursus, der am 26. August beginnt und am 7. September endet. — Am Samstag, dem 20. Juli, tagt bei Stemberg in Herne der Bezirks-Sommerspielausschuß. Unter den Geladenen ist unser Nachbar Arminia Eickel.



Amerikas beste Tennisspieler Tilden und Hunter

sind bereits in Berlin eingetroffen, um vom Freitag bis Sonntag das Endspiel der Zonensieger zwischen Deutschland und Amerika zu bestreiten. Der Kampf verspricht ein neuer sensationeller Höhepunkt des deutschen Tennissportes zu werden.

Deutsche Turnerschaft.

Kreismeisterschaften der Westfalen und Lippe im Volksturnen am 20. und 21. Juli in Bochum.

212 Teilnehmer — rund 400 Meldungen.

Am Sonnabend und Sonntag wird im Tusstadion an der Castroper Straße die Frage gelöst, wer sich für ein Jahr lang Meister des Westfalenkreises nennen darf. Wie alljährlich, werden auch diesmal scharfe Kämpfe ausgetragen, da doch jeder Kreismeister die Aussicht hat, an den am 10. und 11. August in Kassel stattfindenden Volksturnmeisterschaften der D. T. teilzunehmen. Gemeldet sind 176 Turner und 36 Turnerinnen. Ist das Wetter am Sonntag günstig, dürften verschiedene Kreishöchstleistungen daran glauben müssen und bei augenblicklich guter Verfassung von Lingnau, Eintracht Dortmund, ist es nicht ausgeschlossen, daß er seine eigene Höchstleistung im Kugelstoßen, die er in Osnabrück auf 15,42 Meter stellen konnte, verbessert. Am Sonnabend nachmittag 17 Uhr beginnen die Mehrkämpfe. Gemeldet sind für den Zehnkampf 7, für den Sechskampf 32 und für den Vierkampf der Turnerinnen 22. Sonntags beginnen die Vorkämpfe 9 Uhr, die Endkämpfe 14,30 Uhr.

Im 100-Meter-Lauf dürfte es um die Kreismeisterschaft hart hergehen. Aus den Vor- und Zwischenläufen werden sich Regener und Wencker (Dortmund), Kürten (Herne), Wir (Witten) und Gondecke (Gladbeck) herausschälen. Regener lief bei den Gaumeisterschaften 10,9, er wird zweifellos der neue Kreismeister sein. Im 200-Meter-Lauf nennen wir Rabe (Dortmund), vielleicht auch Kramer (Herne). Im 400-Meter-Lauf dürfte Rotmann (Hagen) derjenige sein, Ahlmeier vom Turn-Club Herne muß ganz energisch ansetzen, um einen Platz zu belegen. Für die 800 und 1500 Meter kommt Flandermeier Minden in Frage, der Zeiten von 2,008 bzw. 4,15 erreichte. In 1500 Meter dürfte auch Sievers vom Turn-Club Herne bei den ersten zu finden sein. Die 5000 Meter dürften dem westfälischen Waldlaufmeister Börz aus Buer nicht zu nehmen sein, doch muß er auch mit Kronberg vom Turn-Club und Baumann (Minden) rechnen. Im 10 000-Meter-Lauf treffen die beiden Rivalen Sprenger (Bielefeld) und Grasse (Börnig) aufeinander. Den Weitsprung wird Wencker (Dortmund) gewinnen, den Stabhochsprung Regener (Dortmund) oder Borsdorf (Bielefeld).

Den 100-Meter-Lauf der Turnerinnen entscheidet Fräulein Pläsken (Iserlohn), die des öfteren schon Zeiten von 13,6 erreichte. Beim Hochsprung der Turnerinnen wird Leni Meier aus Siegen, die dritte Siegerin bei den DT-Meisterschaften gelegentlich des Deutschen Turnfestes in Köln, an der Spitze stehen. Im Speerwerfen steht die Siegerin in Erni Schulze vom Turn-Club fest, sie erreichte beim Ueben wiederholt 33 und 34 Meter.

45 Staffeln sind gemeldet. Für die 4mal 100 Meter rechnen wir mit Eintracht Dortmund, für die Plätze Witten, Gladbeck und Herne. Die 4 mal 400 Meter sieht Gadderbaumer T. V. Bielefeld und Turn-Club Herne um die Entscheidung ringen. 3 mal 1000 Meter ist eine sichere Sache von Jahn Minden. 1600 Meter wiederum Eintracht Dortmund. Ein heißer Kampf wird um die 10 mal ½ Runde (Gaustaffel) entbrennen. Hier spricht unser Emscher-Ruhr-Gau ein Wörtchen mit.

An den Sechskamkf für Turner, der heute nachmittag schon ausgetragen wird, beteiligen sich Brog und Hans Knapp und am Vierkampf der Turnerinnen Schulze und Bongers vom Turn-Club.

Das Bochumer Stadion wird am Sonnabend und Sonntag heiße Kämpfe ernstlich an sich arbeitender Turnerinnen und Turner sehen. Wir wünschen der Veranstaltung einen glatten Verlauf bei herrlichstem Sonnenschein.

Sport und Industrie.

Weshalb unsere Industriejugend Sport treiben muß.

Vor nicht langer Zeit war in einem hiesigen Geschäft eine eigentümliche und doch lehrreiche Reklame zu sehen. Es wurde dort durch einen automatisch betrieben Apparat die durchschnittliche Lebensdauer der einzelnen Berufsgruppen gezeigt. Das niedrigste Alter erreichen danach die in den Industrien der Großstädte beschäftigten Personen. Am längsten leben die Vertreter jener Berufsgruppen, die ihre Arbeit in der freien Natur ausüben können, nämlich die Förster und Landwirte. Da drängt sich uns doch unwillkürlich die Frage auf, warum gerade wir Industriemenschen und Jugendlichen ergriffen, deren Körper noch nicht genügend Widerstandskräfte besitzen. Die Statistiken reden hier eine fürchterliche Sprache. In den letzten Jahren mußten z. B. über 2000 Anstalten errichtet werden, um die tuberkulösen und skrofulösen Kinder zu behandeln. Die 20 000 Betten, die in diesen Anstalten stehen, reichen aber nicht aus, um allen gefährdeten und kranken Kindern zu helfen. Ungefähr 50% der gesamten Großstadtjugend ist unterernährt. Sie sind eine leichte Beute der Tuberkulose. Vergleicht man die heutigen Körpermaße unserer Jugendlichen mit den Maßen der Vorkriegsjugend, so ergeben sich ganz erhebliche Unterschiede. Die Jugend ist größer geworden, aber sie ist nicht kräftiger geworden. Ihre Körper sind schwächlicher, ihre Muskeln schlaffer, ihre Lungen kleiner. Die Ursache dieser Erscheinung ist in der Hauptsache in der Lebensweise zu suchen. Die Jugend wächst in dumpfen Wohnungen auf, sie verbringt ihre Freizeit in dumpfen Kinos, Tanzsälen und Kneipen. Sie ist zu wenig an der frischen Luft, sie bewegt sich zu wenig. Die Folgen sind Blutarmut, Bleichsucht, Rachitis, Lungenschwindsucht, Herzleiden, Nervenschwäche, Rückgratverkrümmungen, Plattfüße, Hämorrhoiden, Unterleibsleiden, Fettsucht, Magenleiden, Hautkrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus, Nikotinismus, Morphinismus, Kokainismus, Selbstmord.

Wie ist diesen Erscheinungen zu begegnen? Durch eine allseitige körperliche Betätigung. Diese allseitige körperliche Betätigung führt zu den bekannten äußeren Veranstaltungen, die namentlich früher einzelne Gewerbe wie Schneider, Schuster, Bäcker äußerlich kenntlich machten, und die auch bestimmte innere Erkrankungen begünstigten. Nur eine allseitige körperliche Ausbildung, die schon in der Jugend beginnt, kann davor bewahren und dem Arbeiter diejenige Beweglichkeit und Widerstandskraft geben, die ihm auch heute zu dem häufig notwendigen Berufswechsel befähigt."

Ist es bei solchen Zuständen nicht Pflicht eines jeden Menschenfreundes, dieser so sehr gefährdeten Industriejugend zu helfen? Ein altes Wort sagt: „Vorbeugen ist besser als heilen". Das beste Vorbeugungsmittel gegen die oben gezeigten Schäden ist aber unstreitig ein vernünftig betriebener Sport. Er holt die Jugend heraus aus den dumpfen und muffigen Stuben und führt sie auf den grünen Rasen, in Luft und Sonne und diese sind die stärksten Gegner der Tuberkulose und Skrofulose. Darum muß gerade unsere Industriejugend schon sehr früh dem Sport zugeführt werden. Darum verlangen wir, daß vor allen Dingen in den Industriezentren so schnell wie möglich die tägliche Turnstunde eingeführt wird. Die Industrieführer selbst erkennen die großen Gefahren, die unserer Bevölkerung drohen. Darum haben große Werke und Konzerne für ihre Jugendlichen eigene Sportanlagen und selbständige Sportabteilungen eingerichtet. Sie haben erkannt, daß die Sportler und Turner fast ausnahmslos gesunde Menschen, folglich auch die besten Arbeitskräfte sind. Ein sportlich durchtrainierter Körper wird die oben gezeigten Gefahren viel eher überwinden als ein anderer.

Wir wollen als Sportler und Turner aber nicht nur an den Körper, sondern auch an den Geist unserer Jugend denken. Zum Sport gehört nicht nur eine guter Körper, sondern auch eine gute Gesinnung. „Sport ist gesitteter Kampf, durch Regeln geordnet, und zwar sind es Regeln, deren Geist auf der ganzen Welt Geltung haben. Der Inhalt der Sportregeln erstrebt Gerechtigkeit und Adel der Gesinnung" sagt Dr. Carl Diem, der Generalsekretär der D. R. A. Wir wollen durch den Sport Charaktermenschen heranbilden, die befähigt sind, allen Versuchungen, die der Großstadtjugend drohen, zu widerstehen. Nicht in dumpfen Bierlokalen soll diese Jugend Erholung suchen, sondern auf dem Sportplatz, in der grünen Natur oder im kühlen Wasser. Das zu erreichen, ist mit ein Hauptziel unserer Bewegung, daß der richtig betriebene Sport auch die Gesinnung adelt, zeigt uns eine Meldung aus Finnland, wo der Sport heute Allgemeingut geworden ist. Man hat dort statistisch festgestellt, daß jugendliche Verbrechen in demselben Maße abnehmen, wie die Sportbewegung wächst. Von allen im Jahre 1928 abgeurteilten Jugendlichen gehörte nicht einer einem Turn- oder Sportverein an. Das ist natürlich ein ganz großer Erfolg, der nur erreicht werden konnte, daß man hier nicht nur Körperkultur, sondern vor allem Geistesbildung in den Sportvereinen betreibt.

Auch wir im Industriegebiet müssen uns frei machen von dem Sport, der nur an den Körper denkt. Der Geist unserer Jugend ist genau so gefährdet. Körper und Seele bilden eine Einheit. Beide sollen durch Turnen und Sport gebildet werden. Wenn das geschieht, ist uns auch nicht mehr bange um unsere Industriejugend.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Die Gelsenkirchener Trabrennbahn bietet ihren Anhängern an den beiden letzten Sonntagen des Juli noch zwei Renntage, von denen gleich der erste am Sonntag, dem 21. Juli, mit interessantem Sport aufwartet. Wenn auch die Nennungen für diesen Tag nicht so überwältigende Zahlen aufweisen wie an den Vortagen, so bürgen sie immer noch für stark besetzte Felder. Besonderes Interesse beansprucht am Sonntag das **Versuchsrennen der Hengste,** eine mit 2000 Mark dotierte Zuchtprüfung, in der die Zweijährigen ihre Kräfte messen. Die Frage nach dem Sieger dieser Prüfung ist nicht gleich zu beantworten. Das größte Interesse schenken wir dem Pflegebefohlenen des Trainers Skerhut, daneben kommt Mamertus in Frage.

Die Einleitung des Tages bildet der **Coronel-Bosworth-Preis,** zu dem voraussichtlich ein Riesenfeld am Start erscheinen wird. Aus dem großen Felde müßte Fatzette siegreich hervorgehen. Daneben kommen Niersperle und Prinzeß Jay Lee in Frage.

Für die Herrenfahrer ist als erstes Rennen der **Guy-Bakon-Preis** reserviert. Rosenblüte sollte hier vor einem neuen Sieg stehen, vor Rowdy und Goldfink.

Den **David-Guy-Preis** müßte Sarnekau gewinnen, für die Plätze kommen Meine Liebste und Puppentanz in Betracht.

Einen scharfen Kampf wird es im **French-Knot-Preis,** dem Rennen der Internationalen, geben, der in einem Zweikampf zwischen Volker und dem Stall Alkemade enden müßte.

Ganz offen ist der Ausgang im **Peter-Duffy-Preis.** Wir erwarten hier Glasformer als Sieger vor Lady Duffy und Riedel.

Im abschließenden **Jay-Lee-Preis,** dem zweiten Herrenfahren, geben wir Bidassea unser Vertrauen, auf den Plätzen erwarten wir Palmette Silver und Monika.

Unsere Vorausagen:

1. R. Fatzette — Niersperle — Prinzeß Jay Lee.
2. R. Rosenblüte — Rowdy — Goldfink.
3. R. Sarnekau — Meine Liebste — Puppentanz.
4. R. Fahrt Skerhut — Mamertus — Dr. Wagner.
5. R. Volker — Fahrt Alkemade — Diagonale.
6. R. Glasformer — Lady Duffy — Riedel.
7. R. Bidassoa — Plametto — Silver — Monika.

Motorrad-Industrie.

möbl. Zimmer

Autler, Drucker, Schlosser usw. wissen die Reinigungskraft von ... langem zu schätzen. Probieren Sie

Sie können viel da

ATA putzt un...

Hergestellt in den ...

Dienstag, 23. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. ● 13.05: Konzert der Kapelle Robert. Solistin: Antoniette Marx-Ries (Sopran). ● 15: Kinderspielstunde: Wir lernen ein neues Reigenspiel. ● 16.30: L. Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen. ● 17: Oberschulrat Dr. Jungbluth: Der deutsche Sprachunterricht als Vermittler deutschen Kulturgutes. ● 17.35: Kammermusik. Ausf. Das Weltdeutsche Trio. Zeitgenössische Tonsetzer. Edwald Sträßer: Trio in D-dur. — Emil Bohnke: Trio in B-moll. Otto Siegl: Trio, Op. 37. ● 18.30: Rechtsanwalt Dr. Jost: Aktuelle Fragen des Funkrechts unter Berücksichtigung der neuesten Rechtsprechung. ● 19.15: Französische Unterhaltung. Dr. Tinges: Neue Beispiele internationaler Wirtschaftsverständigung. ● 20: Leichte Musik. Funkorch. Straub: Duo. „Die Fledermaus". — Bizet: Roma-Suite, Nr. 3. — Glasunoff: Konzert. — Kloss: Elfenreigen, Charakterstück. — Soendsen: Norwegische Rhapsodie.

Mittwoch, 24. Juli. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. 11.55: Musikal. Schulfunk. Ausf.: Aramesco (Tenor), Holme (Violine), Striens (Baß), Breuer, Dellerit (Klavier). Leitgedanke: Musikal. Spiegelungen des Humors. ● 12.35: Schallplatten.

Moderne

Kraftverstärker - Anlagen

mit Großlautsprecher für Restaurants, Cafés und Garten-Restaurants von Mk. 450.- an

H. Stakemann, Herne, Bahnhofstr. 19

Telefon 505 28.

Markstellt unentdeckte Höhle zählt als zweitgrößte uns bekannte Höhle der Welt, deren Erforschung in allen alpinen Kreisen zur Zeit eine Sensation bildet.

Zu den größten und schönsten Eishöhlen Deutschlands zählt man den sagenreichen Untersberg bei Bad Reichenhall, Berchtesgaden und Salzburg, hart an der deutsch-österreichischen Grenze. Der Untersberg hat viele größere und kleinere Höhlen. Die größte von ihnen ist die Kolowratshöhle und die schönste die Schellenberger Eishalle. Ein gewaltiges Tor aus Eis und Felsen, 20 Meter breit und 4 Meter hoch, führt in die geheimnisvollen Kammern der Natur. Eispyramiden und Eisäle erwecken Bewunderung. Kein Schloß hat Prachtsäle wie die Natur hier in dieser Bergwelt. Riesige, oft bis 10 Meter hohe Eissäulen stehen wie Zauberfiguren da. Gelvenstrich gruppieren sich kleinere Eissäulen von 1 bis 5 Meter Höhe um den „König". Wir lassen ein Licht aufblitzen. Ein überwältigendes Bild, das zu beschreiben keine Feder imstande ist. Der Boden ist ein herrlicher Marmor — eine blanke Eisdecke. Wie ein Kristallspiegel sind die Eiswände. Und totenstill ist es ringsumher. Nur von irgendwo, auch einer abgrundtiefen Schlucht gurgelt ein Wasser, oder Tropfen fallen im gleichmäßigen Rhythmus von der Decke auf den Boden. Tropfen für Tropfen bilden wieder neue Eissäulen. Ein geheimnisvolles, leises Rauschen, immer im gleichen Ton, zieht durch die Eisgänge — ein ewiges, rätselvolles Lied der Natur. In diesen Räumen der Felsen und Eisgewölbe verschwinden Begriffe für Licht und Zeit. Man ist losgelöst von der Welt und gefangen von der phantastischen Pracht und der unheimlichen Stille. Und all diese Wunder, diese Stimmungen und dieses Zauberland übertrifft ein Saal, der einer prunkvollen Kirche gleicht. Gigantische Spitzbögen, wie von Künstlerhand geschaffene Rundbögen und gotische Säulen streben bis zu einer Höhe von 15 Meter in kuppelförmiger Windung empor. Und all die Säulen und Bögen, die das Eis geschaffen hat, wölben sich über einen aus Eis gebildeten Altar, der wiederum aus kleineren Säulen, Spitzen und „Verzierungen" besteht, ein Wunderbild für sich in diesem heiligen Berges-Innern. Man steht stumm und erschüttert bis ins Innerste davor. Keine Worte des Bewunderns findet hier der Mensch — hier fühlt er sich klein; alles kommt ihm unwahrscheinlich vor — er traut kaum mehr seinen Augen. All diese Pracht ist zuviel für den Menschen.

Wer ein solches Bild geschaut, der trägt ein Erlebnis in sich.

Yü-Pei auf Reisen

Chinesischer Schwank.
Von Gustav Halm.

Einst, da der Kaiser sich in der Sommerresidenz befand, Yü-Pei, der Narr, aber in der Hauptstadt zurückgeblieben war, erschien bei diesem ein Bote vom Hofe und überbrachte ihm den Befehl, er solle sich stehenden Fußes zum Kaiser begeben, um ihn durch Erzählungen und Schelmenstreiche aufzuheitern. Denn die drückende Hitze des Sommers mache das Gemüt schwer, — auch bei Kaisern und Königen. Es hatte aber Yü-Pei auf den folgenden Tag Gäste in sein Haus geladen, und die Sitte verbot ihm, ihnen abzusagen; obendrein hatte er für ihre Bewirtung fast sein letztes Geld verausgabt, so daß er nicht einmal imstande war, sich ein Reitpferd zu mieten.

Jeder anderer hätte den Kopf hängen lassen und vielleicht keinen besseren Weg gewußt, als den, sich von den Eingeladenen eine Summe Geldes zu borgen; aber einen solchen Verstoß gegen das Gebot der Gastlichkeit hätte sich Yü-Pei nimmer verziehen.

So hielt Yü-Pei denn in Ruhe sein Gastmahl, und keiner der Eingeladenen merkte, daß ihn innere Unruhe verzehrte. Denn er wußte sehr wohl, daß man einen Kaiser nicht warten läßt und daß dieser Rechenschaft über den verlorenen Tag von ihm fordern werde. — Als endlich die letzten Gäste sich verabschiedet hatten, raffte er, was ihm an kupferen und silbernen Münzen geblieben war, zusammen, schloß sein Haus ab und begab sich zum Markte, wo die Sänftenträger warteten, die billiger, freilich auch langsamer arbeiten als ein Reittier.

„Heda, ihr Vettern des Sturmwindes, ihr Väter flinker Füße!" rief er ihnen zu, „ich benötige eine Sänfte bis zur nächsten Stadt. Wollt ihr mich tragen?" Ja, das wollten sie, und sie versicherten ihm, daß sie dahinfliegen würden wie Tai-Fun, der Gott des Windwirbels.

„So kann ich euch nicht gebrauchen!" erwiderte der Schalk. „Schauet mich an; sehe ich aus, wie einer, der mit dem Sturmwind um die Wette reisen will? Habt ihr Augen im Kopf? Seht, daß meine Backe verbunden ist; der Teufel des Schmerzes ist in meine Zähne gefahren und bohrt in meine Kiefer Gänge für seine junge Brut. Seht ihr das blutige Tuch um meine Stirn? Es verdeckt eine gewaltige Schramme, die ich mir auf dem Felde der ehelichen Ehre erwarb; denn ich bin der Mann eines Weibes, und ihr Beten trifft selten daneben; ich danke den Göttern, daß das Auge nicht auslief. — Und wenn ihr erst den Teil meines Körpers erblicken könntet, auf dem ich sitze. Wehe, wie würden eure Zähne klappern vor Entsetzen und eure Tränen wie Bäche rinnen vor Mitgefühl! Denn jammervoll ist er zugerichtet dank ihrer Tapferkeit! — Ihr werdet verstehen, meine Brüder, daß ich nicht schnell zu reisen vermag! Jeder Ruck, jeder Stoß durchzuckt meinen Körper mit der Höllenqual der Verdammten. Aber wenn ihr mich langsam tragt, wie einen, der das Tor des Todes durchschritt, so soll's euer Schaden nicht sein."

Während er so sprach und manchmal schmerzlich stöhnte, manchmal an Kopf und Backe griff, als schmerze es ihn hier oder da, manchmal auch mit den Münzen in seiner Gürteltasche klimperte, so laben die Kulis sich an, grinsten und sprachen:

„Die Götter segnen deine Weisheit, hoher Herr! Die Himmelssonne brennt, und es ist uns elenden Schwächlingen wohl damit gedient, langsam unseres Weges zu ziehen, wie Schnecken. Es sei, wie du sagst. Du wirst nicht zu klagen haben, Erlauchter!"

Behutsam hoben sie die Sänfte auf und trugen ihn, als hätten sie alles Porzellan des Sommerpalastes in ihrer Tragе und wüßten, daß der Kaiser sie hinrichten ließe, wenn etwas zerbräche. Yü-Pei in seiner Sänfte aber hörte nicht auf, erbärmlich zu stöhnen und zu jammern.

„O, ihr Windhunde!" rief er sie an. „Was rast ihr mit den Sonnenrosen um die Wette? Ebenso hätte ich Eilpferde nehmen können! Könnet ihr nicht erwarten, bis das Geld aus meinem Beutel in eurem klingt? Ihr Krokodilbrut, ihr Schnelläufer des Satans! Au, meine Backe, wehe, mein Kopf! Geht langsamer, ihr Menschenschinder!"

Darob erboßten sich die Kulis nicht wenig und schrien zurück: „Schleichen wir nicht wie die Regenwürmer? Fo erleuchte dich! Das Gras wächst schneller, als wir von der Stelle kommen! Aber was streitest du auch mit deiner Frau?! Der Himmel erhalte sie, tausendmal hatte sie recht, denn sehen wir nicht selbst, wie ungerecht und zanlüchtig du bist? Gehen wir nicht in einem Schritt, als trügen wir dich zu Grabe?"

„Freilich, zu Grabe!" seterte Yü-Pei. „Freilich tragt ihr mich zu Grabe! Ihr martert meinen armen, zerschundenen Leib mit allen Höllenfoltern! Daß doch der Drachen euch fräße! — Erbarme dich, großer Himmelsherr, schon wieder schleudern sie meine geschwollene Stirn wider die Wand ihres Marterkastens!"

Eine Reise, bei der man sich so munter unterhält, ist immer kurzweilig. So waten auch Yü-Pei und seine Träger erstaunt, als bald die Pagoden und Tempelzinnen der nächsten Stadt sichtbar wurden; und die Kulis konnten nach einem schnellen Lauf nicht tiefer aufatmen, als nach diesem langsamen Gang; so über die Maßen hatte sie Yü-Pei gescholten und verflucht. Da sie nun vor der Herberge den Palankin niederstellten, sich den Schweiß abwischten und die Hände aufhielten, da tat Yü-Pei noch einmal den Mund auf und redete also:

„Ihr Kinder der Nacht, ihr Ungeziefer, ihr Unholde und Vampyre, die ihr vom Leben eures Nächsten zehrt! Was jagt ihr mit mir durch die Welt, als trüget ihr ein junges Mädchen, das nach seinem Liebsten brennt? Oeffnet nur eure gierigen Krallen nach meinem Gelde! Von Rechts wegen sollte nicht ein einziger Cash über die Gebühr euer werden! Aber da ihr von Armut stinkt, — da nehmt das, ihr Gesindel, und trollt euch!"

Damit reichte er ihnen zehn Cash, daß sie sie untereinander teilen sollten, da doch sonst ein Herr hundert und zweihundert Cash, ja, mehr noch, jedem Träger als Zehrgeld gibt, mit dem er zufrieden ist.

Da laben die beiden sich wieder an, grinsten, verneigten sich und lagten:

„Der Himmelsherr segne dich, o du Springquell der Freigebigkeit! Reich strömte das Meer deiner Gnade in Worten über unsere Häupter, in klingender Münze in unsere Taschen. Befiehl nur, so rufen wir die Träger, die dich von hier ab tragen werden, und empfehlen ihnen deinen geschundenen Leib, daß sie behutsam mit ihm zu Werke gehen!"

Dann, da Yü-Pei gnädig nickte, machten sie sich an die Sänftenträger des Ortes heran und sagten ihnen:

„Fo verdamme das faule Schildkrötenei, das wir zu tragen hatten! Seht ihn euch an, des Teufels Großmutter hat ihm die Rippen zerschlagen und ihm mit ihren Krallen den Leib gestriegelt! Sagt er: „Langsam!", so lauft mit ihm, und schreit er: „Steht!", so rennt, als brenne es unter euren Füßen! Und empfehlt ihn weiter, er ist ein geistiger Filz! Tragt ihn in des Teufels Küche!"

Das ließen sich die beiden nicht zweimal sagen. Da nach kurzer Rast Yü-Pei in ihre Sänfte stieg, hoben sie ihn empor und rasten mit ihm davon, und da er: „Langsam! Langsam!" schrie, rannten sie um so schneller und ließen wie die wilde Jagd, indessen Yü-Pei weidlich über sie schalt und noch weidlicher lachte. Und da sie ihn tief in der Nacht im nächsten Orte absetzten und er auch ihnen zehn Cash Trinkgeld gab, so machten sie's, wie die anderen: Sie empfahlen ihn weiter, einen Tag oder zwei mache er's noch, dann sei er zu Tode gerüttelt und müsse am Wege verrecken, und das sei gut so, denn er sei ein Blutsauger und Leuteschinder und die Seele müsse ihm aus dem Leibe herausgeärgert werden.

Und so kam Yü-Pei gerade einen Tag eher zum Kaiser, als wenn er sein Fest abgesagt und um teures Geld Extrapferde genommen hätte. Und einen Schwank zu erzählen hatte er obendrein.

Buntes Allerlei

Ein Buddhistentempel als Geschenk

Der Kaiser Geken Khan, der über die südliche Mongolei herrscht, hat dem König Gustav von Schweden ein wirklich königliches Geschenk gemacht: Er hat ihn nämlich mit einem kostbaren Buddhistentempel bedacht, der aus Gold- und Silbergegenständen besteht, aus Geweben, seltenen Gobelins, Waffen, Pferdeausrüstungen und religiösen Kultgegenständen, die einen unschätzbaren materiellen und geschichtlichen Wert haben. Ein Teil der Geschenke ist von einem Teilnehmer der Sven-Hedin-Expedition bereits überbracht worden. Zwanzig Kisten werden aber noch in Stockholm erwartet.

Ein Räuber mit einem Kindergesicht

In Chicago sucht die Polizei fieberhaft nach einem Verbrecher. Er hat nicht nur vielerlei Morde und Diebstähle auf dem Gewissen, sondern er besitzt einen unerwünschten Vorzug, der ihn immer wieder dem sicheren Arm des Gesetzes entzieht. Doby hat nämlich ein sanftes, bartloses Kindergesicht und ist so klein und schmächtig, daß man selbst bei der wildesten Razzia über ihn hinweg sieht. Außerdem soll dieser Engel an Gestalt ständig einen große Flasche Nitroglyzerin bei sich tragen, mit der er nicht nur sich, sondern auch seine bewaffneten Widersacher in die Luft sprengen will, wenn man ihm etwa mit Handschellen kommt . . . daher sucht Chikago etwas fieberhaft.

*

Ein Todesurteil durch's Hörrohr

Ein 70jähriger Straßenhändler hatte in den Londoner Slums seinen Feind und Konkurrenten in einem Stall erschlagen. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zum Tode, und da der alte Verbrecher sehr schwerhörig war, teilte man ihm dieses Ereignis durch ein Hörrohr mit. Aber Wallace Benton blieb unerschüttert und sagte nur. „Nun, da werde ich eben ein bißchen vor der Zeit in den Himmel eingehen . . .

Am Herdfeuer

Nr. 84 • Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger • 1929

Wochenende am Hudson und an der Themse

Ausfahrt zum Wochenende — „Flappers" — „Lillyop" — „Neutralität" der Geschlechter — Wochenendunterhaltung — Weekend an der Themse.

Der Dampfkessel Neuyork platzt nach sechs Arbeitstagen. Wie reißende Ströme rasen Autos über die Landstraßen, und Armeen fließen aus Fabriken und Bureaus über die Schluchten der Wolkenkratzerriesen in Wald und Feld.

Denn international ist die Sehnsucht nach der Natur, obwohl Form und Art ihrer Verwirklichung anders am Rhein, an der Elbe, an der Seine, an der Themse und am Hudson sind. Aus dem Hafen von Neuyork, der die Gestalt eines Hufeisens hat, fährt Schiff an Schiff, angefüllt mit Leuten, die nach Ruhe im Schoße der Natur begehren.

Auf dem Schiff Bewegung, Lärm und die im Augenblick improvisierte, aus Harmonika und Okarina bestehende Musik. Mitten durch die versammelte Jugend drängen sich „Flappers" in weiten Pumphosen, mit dem unerläßlichen „Lillyop" zwischen den Lippen.

Gut. Aber was sind denn jene „Flappers" und was bedeutet „Lillyop"?

„Flappers", das ist der neue Typ amerikanischer junger Mädchen, etwas exzentrisch und selbständig, und „Lillyop", das ist . . . etwas Süßes, ein Bonbon, der an einem Stäbchen haftet.

Auf einer Plattform des Schiffes findet ein Flapperpaar ein wenig freien Raum — vielleicht einen Fuß breit, und schon tanzen sie einen der Negertänze. Eines der Mädchen hat eine Okarina und das zweite den „Lillyop" zwischen den Lippen.

Die Stimmung ist foralos und heiter. — Wie steht es mit dem Flirt? „Flirt" ist weder ein amerikanisches Wort, noch ein amerikanischer Begriff. Ebenso findet man keine Spur von Erotik. Umsomehr, als sich die Ausflügler hauptsächlich in männliche und weibliche Gruppen teilen und sich getrennt amüsieren.

Die Mädchen tanzen, singen und „zwitschern", und die Jünglinge boxen, aber nur zum Scherz. Schon schimmert von weitem das felsige Ufer von New-Jersey, wie die Miniatur einer Kriegsfestung. Auf dem Schiffe entsteht Bewegung.

Die „Flappers" mit den Pumphosen und Sweaters, mit der an einen Golemkalp erinnernden Frisur, mit den Stöckelschuhen und seidenen Strümpfen, müssen sich noch vorher herrichten. Alle versammeln sich also vor dem einzigen Spiegel am Schiff und pudern ihre Näschen, färben ihre Lippen und Wangen und ziehen ihre Augenbrauen nach.

Nun sind sie bereits am Ufer. Tosend, lärmend und mit Benzinduft eilen Autos die Serpentine entlang, die in den Felsen zur Höhe hinaufgebauen Ft. Die Jugend verstreut sich rechts und links am Ufer des Hudson. Hie und da ist eine hübsche Wiese. Die männliche Jugend verliert keine Zeit, macht sich an den Baseball und bald sausen einige Dutzend scharf gezielter Bälle durch die Luft. Es sind meistenteils feische, schöne, oft athletisch gebaute und sonnenverbrannte Gestalten, sportgeübt und elastisch. Sofern sie nicht Baseball spielen, bauen sie leichte Hütten aus Hols, Bungalows, oder schlagen Zelte auf und richten sie mit dem entsprechenden Komfort ein. Solche Wohnstätten entstehen wohl zu Hunderten und Tausenden an den Ufern des Hudson.

Wenn das Zelt aufgeschlagen ist und die Matratzen in ihm aufgestellt sind, kocht man an einem Feuer oder auf einer zusammenlegbaren Küche die Suppe. Nach dem Mittagessen läßt man das Grammophon laufen und lauscht der Musik oder tanzt.

Diejenigen, die ihre eigenen Paddelboote haben, bringen eine ganze Wirtschaft mit, also Oefen, Töpfe, Küchengeschirr, Stühle, Kamelhaardecken und Matratzen. Anderen genügt das Badetrikot allein und die Nummer einer Sonntagszeitung.

Niemand macht sich zu irgendwelchen längeren Ausflügen auf, aus dem einfachen Grunde, weil man nicht weiß, wohin man gehen soll; denn man trifft überall auf Felsen, die den Weg verschließen, und im übrigen begeistert sich die amerikanische Jugend nicht für die Schönheit der Natur, für die sie kein Verständnis besitzt. Sie will nur Erholung.

Anders ist das Wochenende in London, wo wirkliche Festtagsstimmung herrscht.

Hier ist wiederum die Themse das Ziel der Wochenendler, für die mannigfachen „clerks", die sich nach sechstägiger, angestrengter Bureauarbeit für 30 Stunden in routinierte Faulenzer verwandeln, oder in naive Liebhaber der Natur. Fast jeder Londoner „clerk" hat seinen „punt", d. h. ein breites flaches Boot, das der „Kapitän" mit einer Stange vorwärts treibt, während die anderen Passagiere lang ausgestreckt in den Himmel schauen oder ein Magazin lesen, das unerläßliche Requisit eines jeden holidaymakers.

Im Gegensatz zum Hudson-Flapper ist das „River-Girl" weniger exzentrisch im Verhalten und in der Kleidung, hält den obligatorischen Pfefferkuchenkorb in der Hand, verteilt landwiches unter den Ausflüglern und läßt von Zeit zu Zeit Tom, Dick oder Jack an der „Punitstange" ab.

Hier ist der Flirt traditionell, ein gewissermaßen konzessionierter Sport, der jedoch hauptsächlich in dem gegenseitigen „Sichanschielen" und dem Anbieten von Bonbons besteht und nur in sehr seltenen Fällen weiter geht.

Was nicht im Wasser ist, spielt Kricket, Baseball oder Tennis.

Sowohl am Hudson wie an der Themse fehlt dem Wochenende etwas von der Betriebsamkeit und der üppigen „Lebensfreude", wie man sie auf dem europäischen Kontinent antrifft, aber auch von der europäischen Romantik und von der Freude an der Schönheit der Natur.

bk.

Das Fähnlein der Exzentrischen

Haben Sie schon von den neuesten Klubbildungen gehört?
Von Gerhart Krause.

„Einer ist keiner, zwei sind wie einer, zehn zwingen die Welt" — wenn die Menschen diesen Spruch auch nicht kennen, so fühlen sie ihn doch tief in ihrem Innern und sind jederzeit bereit, ihn praktisch anzuwenden, das heißt — sie gründen einen Verein oder einen Klub. Ein ganz Boshafter hat einmal gesagt: „Der Mensch lebt in Rudeln — der Unterschied ist nur der: er zahlt einen Vereinsbeitrag." Nun, sonderbare Pflänzchen gibt es jedenfalls unter den Klubs, — hat es immer schon gegeben. Da bestand zum Beispiel im 18 Jahrhundert der „Pfennig-Klub", der sich aus älteren Herren zusammensetzte, die es im Laufe ihres Lebens zu keinem größeren Reichtum als einigen Pfennigen gebracht hatten. Diese Habenichtse lebten aber ganz vergnüglich auf Kosten ihrer Gläubiger, und der Hauptunterhaltungsstoff des Klubs bestand darin, sich über die Geldgeber lustig zu machen, die die Armut ihrer Schuldner mehr bedrückte als sie selber.

Nicht minder merkwürdig war der „Klub der Häßlichen". Nur wer über ein Gesicht verfügte, das ein Kuriosum an Häßlichkeit darstellte, konnte in diesen erlauchten Kreis eintreten. Der Präsident auf Lebenszeit war ein wegen seiner Häßlichkeit berühmter Mann namens John Wilkes, und die Ehre des Ehrenmitgliedes war dem Grafen Mirabeau, dem großen Staatsmann der französischen Revolution, zuteil geworden, dessen durch Pockennarben verwüstetes Gesicht ebenfalls den Anspruch auf besondere Unschönheit machen konnte.

Der „Lügner-Klub" hatte als erste seiner Regeln die Forderung, daß während der Sitzungen kein wahres Wort gesprochen werden durfte, es sei denn, daß von dem Präsidenten die ausdrückliche Erlaubnis dazu erteilt wurde. Konnte man feststellen, daß ein Mitglied ohne diese Genehmigung die Wahrheit sprach, so wurde es ohne viel Umstände an die frische Luft befördert. „Du Lügner" war ein Zuruf, der in diesem Klub als besondere Schmeichelei galt, genau so, wie im „Pfennig-Klub" die Bezeichnung „Armer Schlucker" die Ehrenbezeichnung bildete.

In dem „Klub der Unglücklichen" vereinigten sich nur Personen, die nachweisen konnten, daß sie das Schicksal arg vernachlässigt hatte. Leute, die in unglücklicher Ehe lebten, bankerott gemacht oder sonst irgendwie Schiffbruch gelitten hatten, fanden sich hier zusammen, beklagten in freundlicher Gemeinsamkeit ihr Los und unternahmen Ausflüge auf Kirchhöfe (!), wo sie sich in melancholischen Betrachtungen ergingen.

In der Neuzeit finden sich die Grundideen dieser alten Klubs fast alle wieder. Besonders bei Leuten, die vom Unglück verfolgt sind oder sich verfolgt wähnen, scheint das Bedürfnis, sich mit Ihresgleichen zu einem Klagekonsortium zusammenzuschließen, groß zu sein. So bildete sich im Jahre 1924 in London ein „Klub trauriger Leute" mit denselben Tendenzen, wie sie beim „Klub der Unglücklichen" herrichten. In demselben Jahre trat auch ein „Klub der unglücklich Liebenden" in Erscheinung. In den Zeitungen von St. Etienne in Frankreich konnte man damals folgende Anzeige lesen: „Alle Opfer unglücklicher Ehen in St. Etienne und Umgegend, alle die an unglücklicher Liebe kranken, werden hiermit dringend gebeten, der Versammlung beizuwohnen, die am Sonntag mittag um 2 Uhr auf dem Marktplatz stattfindet. Die Bildung eines Komitees steht auf der Tagesordnung, der sich ein Bankett anschließen wird." Die Versammlung wurde ungeheuer stark besucht, und der Vorschlag zur Ergreifung energischer Maßnahmen, zur Verhütung gebrochener Herzen" wurde mit Stimmenmehrheit angenommen!

Da hat der „Klub gescheiterter Existenzen" schon mehr Sinn. Er entstand im Jahre 1920 in Wien und setzt sich in der Hauptsache aus entlassenen Strafgefangenen und Angehörigen von Sträflingen zusammen und verfolgt den Zweck, die bürgerliche Ehre der Mitglieder wiederherzustellen, ferner den Wegfall der Polizeiüberwachung und der Festlegung erlittener Strafen in die Polizeiakten zu erreichen.

Auch die Gepfändeten haben ihren Zusammenschluß. Im März 1926 bildete sich in Ohligs bei Köln der „Klub der Gepfändeten", um eine Aenderung in den Zwangsversteigerungsverhältnissen herbeizuführen. Bei den Vereinsgründern handelt es sich um Leute, denen durch die Ungunst der wirtschaftlichen Lage ein Möbel- und ein Bureaustück nach dem andern versteigert worden ist. Der Verein hat eine ansehnliche Mitgliedersahl erreicht. Hoffentlich liefen die Beitrittsgelder pünktlich ein!

In der klassischen Stadt der Klubs, Verbände und Ligen, in London, ist ein seltsamer Frauenverband im Juli 1926 gegründet worden: der „Du sollst nicht küssen-Klub". Die Stutzen des Verbandes wollen den Kuß bekämpfen. Man soll nicht glauben, daß es sich hierbei um alte, lebensfeindselige Melancholiker oder gar puritanische Feinde der Lebensfreude handle! Nein! Diese Liga wurde von lebenslustigen Frauen aus den ersten Gesellschaftskreisen Londons ins Leben gerufen! Die Spitze der Bewegung ist absolut nicht gegen den Kuß gerichtet, den Liebende auszutauschen pflegen, sondern vielmehr gegen den Brauch, daß Frauen, gute Freundinnen, wenn sie sich in der Gesellschaft treffen, sich mit einem obligaten Kuß begrüßen! Diese Form der Begrüßung,

so steht in den Statuten verzeichnet, lasse sich absolut nicht mit dem sachlichen Zeitgeist in Einklang bringen und sei obendrein noch unpraktisch und unhygienisch. Und um das abzuschaffen, muß man in London erst noch einen Verein gründen!

Auch einen „Klub dienender Damen" gibt es in London, dessen Gründungsjahr 1925 ist. Es sind dies einen Anzahl jüngerer und älterer Mädchen aus verarmten, teilweise altangesehenen Familien, die Zofen, Hausmädchen, Köchinnen geworden sind, sich also in dienender Stellung befinden und oft hinsichtlich ihres Bildungsgrades hoch über der Dienstgeberin stehen. Diese „Lady-Dienstmägde", deren Väter vielfach Advokaten, Geistliche, Aerzte und Lehrkräfte waren, empfanden ihre Organisation als dringendes Bedürfnis, was freilich verständlich erscheinen kann.

Einst hielt eine Autodroschke vor einem Londoner Krankenhaus. Ein Jüngling in Pfadfinderuniform entstieg ihr und meldete dem Pförtner, er sei auf dringenden Anruf gekommen, um sein gesundes Blut auf eine an Entkräftung leidende und vielleicht sterbende Patientin übertragen zu lassen. Er wurde in den Operationssaal geführt. In wenigen Minuten erfolgte die Transfusion, das Leben der Patientin war gerettet. Der Jüngling, noch angegriffen von den Operationsfolgen, verweigerte die Geldannahme und entfernte sich, ohne Namen und Adresse zu hinterlassen, mit den Worten: „Ich bin ein Rover (Freibeuter). Briefe sind an die Geschäftsstelle zu richten." Nachforschungen nach dem geheimnisvollen jungen Mann ergaben, daß mit Anliederung an die Pfadfinderorganisation unter dem Namen „The Rovers" eine Vereinigung von jungen Menschen besteht, die ihr Blut den Londoner Krankenhäusern für Transfusionszwecke zur Verfügung stellt.

Im Dezember 1925 war die Gründung dieses „Vereins der Blutspender" erfolgt.

Kurz darauf vernahm man von einem „Bund der Fußgänger". „Fußgänger Europas, vereinigt Euch!" Paris war es, das diesen Appell an die Solidarität der vor jedes gehenden Menschheit hinausfandte, um die Fußgänger gegen die Autos scharf zu machen! Man hatte festgestellt, daß in der Weltstadt an der Seine anno 1924 nicht weniger als 1500 Personen von den alles beherrschenden Kraftwagen kaputtgefahren worden waren. Man wollte nun nicht etwa gegen die Autos mit gleicher Rücksichtslosigkeit vorgehen, sondern nur die vergessene Tatsache in Erinnerung bringen, daß der Fußgänger auch ein Mensch ist.

Die Jahre 1927 und 1928 haben eine ganze Reihe kurioser neuer Klubs gebracht, von denen der seltsamste wohl der „Briganten-Klub" in England ist. Hier beaibt sich folgendes: Alljährlich spielen zehn Mitglieder eines hochfeudalen Golfklubs eine Extrapartie Golf (Einsatz: 50 Pfund!). Der Gewinner erhält die 500 Pfund und kann sich dafür einen Gewinn kaufen. Aber nun kommt der Haken: von dem Rest muß er den Spielteilnehmern ein besonders nobles Diner ausrichten. An dieser Mahlzeit kann jeder Teilnehmer etwas aussetzen, jeder Tadel unterliegt einer Prüfung, und, falls er Berechtigung hat, muß der Gewinner das Essen so lange wiederholen, bis niemand mehr etwas daran zu bemitteln hat. Der arme Gewinner!

In Neuyork existiert ein „Klub gegen das Händeschütteln", wie ein gewisser Jorü herausbekommen hat. Er berichtet: „Wenn Sie auf der Straße stehen, und einem guten Freunde zum Abschied die Hand schütteln .... dann wehe Ihnen, wenn Sie ein Mitglied des Klubs dabei sieht. Es eilt auf sie zu, macht sie auf den Zeitverlust aufmerksam, der Ihnen durch das Händeschütteln entsteht, und erklärt, wie unhygienisch es sei. Selbstverständlich versucht man auch, Sie sofort als Mitglied des Klubs zu gewinnen."

In Mexiko gibt es einen „Klub der Ideensammler", dem jeder, der einmal in seinem Leben eine gute Idee gehabt hat, beitreten kann. Die „neuesten Ideen" der Mitglieder werden alle Jahre gedruckt und als Buch herausgegeben. Hoffentlich ist auch wirklich eine Idee dabei!

Auch die Spieler brauchen ihre Organisationen! Wer will sie den Unheilbaren verweigern? Der „Klub der Berliner in Monte" weiß manche guten Ratschläge! Wenn einer „blank" ist, so borgt man den Kameraden und erwirkt ihm bei völligem Abgebranntsein sogar die freie Rückreise nach Berlin (die die Bank auch ohne diesen Klub gewährt).

Endlich noch ein merkwürdiger Klub: der „Klub der Film-Dubletten", der in Hollywood im Jahre 1928 das Licht der Welt erblickte. Die „Dublette" ist ein Wesen, das nach dem strengen Gesetzbuche des Films gar nicht vorhanden ist, denn dieses Gesetz will, daß das Publikum den Filmstar für den kühnen Sportsmann und Meister waghalsiger Sprünge hält, während sie doch besagte „Dublette", Männer, die ihr Leben wagen und es von anderen bewundern lassen, ohne daß man ihre Person dabei wähnt, nennen ihren Klub, dem auch eine Frau angehört, den „Klub 2834", weil sie nämlich von der Versicherung monatlich eine Rente von 28 Dollar und 34 Cent beziehen, falls sie verunglücken und arbeitsunfähig werden sollten.

Nun, wer gründet den nächsten Klub, der von sich reden macht?

Das Gasthaus auf dem Schienenstrang

Vom Walter Pollte

Gastronomie des Reisens. — In der Küche des Speisewagens. — 450 000 Eier monatlich. — Die Vorsorge für das Nachtlager. — Was der Reisende nicht weiß und nicht sieht.

Zwei Tage Gastronomie des Reisens — wissen Sie — was das bedeutet? In zwei Tagen fahren die deutschen Schlaf- und Speisewagen eine Strecke, die der Entfernung von der Erde bis zum Monde entspricht. In zwei Tagen bewirten sie ein Gästeheer, das der Größe der deutschen Armee gleichkommt. Und in zwei Nächten werden in ihnen soviel Betten gemacht, wie sämtliche Berliner Hotels schätzungsweise zusammen besitzen.

Zahlen von heute — aus einem Betrieb, den Deutschland im Kriege gründen mußte und der heute Gastwirt ist auf sämtlichen mitteleuropäischen Schienensträngen. Wie wird er abgewickelt? Jeder, der aus geistigen, beruflichen, gesundheitlichen Gründen zum Reisen gezwungen ist, werde einmal hinter die Kulissen geführt. Organisation ist das Schlagwort der Zeit, — hier sei bewiesen, wie man diesem Schlagwort folgen kann.

Der Speisewagen Berlin—München D 40,

dessen Betriebsführung der Hauptabteilung München untersteht, verläßt den Anhalter Bahnhof morgens 10,58 Uhr. Schon am Vorabend, kurz nach der Ankunft in Berlin, wird er auf den Außenbahnhof rangiert, nachdem der Betriebsposten Anhalter Bahnhof die Einnahmen und Ausgaben der Hetreise kontrolliert, mit dem Personal abgerechnet und eventuelle Beschwerden entgegengenommen hat. Nunmehr untersucht die Werkmeisterei, ob diese letzten 650 Kilometer Fahrt dem Wagen in materialtechnischer Hinsicht geschadet haben könnten. (Im übrigen wird jeder Speisewagen nach 40 000 Kilometer Lauf bahnamtlich überholt.)

Der Wagen darf sich nun eine Nacht lang ausschlafen. Aber schon am frühen Morgen, um 6 Uhr, weckt ihn eine Putzerkolonne: mit Scheuern, Waschen des Wagenkastens, Ablaugen der Teppiche. Um 7 Uhr trifft das Fahrpersonal auf dem Außenbahnhof ein — was gibt es da noch zu tun! Wieviel Platten, welche Mengen Bestecks, Gläser, Geschirr reinigen Silberputzer, Küchengehilfin und drei Hilfskellner! Der Koch disponiert über seine heutige Speisefolge, zu der er die notwendigen Lebensmittel bereits bei der Vorküche bestellt hat — der Oberkellner fertigt Speisekarten und Rechnungsbücher aus, der Aufseher bereitet die Bonbücher, Fahrtberichte, Meßzettel für Licht usw. vor und kümmert sich um Lüftung und Heizung des ihm anvertrauten Wagens. Schon fährt der Zug auf dem Innenbahnhof ein.

Inzwischen sind für unseren Speisewagen noch an anderer Stelle andere Kräfte am Werk gewesen. In der Nacht hat die Mitropa-Vorküche am Schlesischen Bahnhof in vollem Betrieb gestanden. Suppen wurden gekocht, Gemüse geputzt, Kartoffeln gewaschen und zum Teil auch geschält. Tausende von Törtchen, Kuchen und Süßspeisen wurden von der Konditorei hergestellt und hygienisch verpackt, das Kolonialwarenlager gab seinen Senf dazu — und natürlich auch seinen Pfeffer und sein Salz, seinen Zucker und Zimt. Alles ist vorher genau auskalkuliert worden — denn der D-Zug kann unterwegs nicht irgendwo halten und rasch für 10 Pfennig Reibekuchen holen lassen. Die Fleischer haben die Kühlanlagen gründlich geräumt und die Aluminium-Transportkästen für die einzelnen Züge mit ausgelöstem Fleisch gefüllt, die Fischmeister den Inhalt der täglichen Fischwaggons aus Geestemünde küchenmäßig bearbeitet und auf die Fischkästen verteilt. Dann entläßt die Vorküche Lastauto auf Lastauto an die einzelnen Abgangsbahnhöfe, zu den wartenden Speisewagen.

Auch bei unserem D-40-Speisewagen Berlin—München, der eben auf dem Bahnsteig 5 Minuten eingefahren ist, rollen um 7,40 Uhr die Vorratskarren an, werden flink überladen von den Magazinarbeitern der Bahnhofsabteilung. Aber trotz aller Flinkheit dauert die Uebernahme mehr als eine halbe Stunde, denn es sind ja außer den Lieferungen der Vorküche noch die Transportkarren des Getränkemagazins, die auch Rauchwaren mitbringen, und die Wagen des Wäsche- und Geschirrmagasins angerollt. Noch einmal überprüft der Abteilungskontrolleur und ein Beamter der Direktion den betriebsfertigen Wagen — — der Zug verläßt die Halle.

10 Stunden Fahrzeit von Berlin bis München, mit Vorbereitungs- und Schlußabrechnungszeit

12 Stunden Dienst

— das kann nur ein sehr geübtes, für die Besonderheiten des Mitropa-Betriebs noch eigens geschultes Personal ausüben. Meist werden zwei bis drei gemeinsame Mittag- und Abendessen, für die je nur eine Stunde Zeit zur Verfügung steht, verabreicht — 15 Minuten dauert allein das Säubern und Lüften des Wagens, das Tischdecken und Vorbereiten der neuen Mahlzeit. Daneben wird noch das umfangreiche Frühstücks- und Kaffeegeschäft abgewickelt, werden Speisen nach der Karte, einzelne Getränke, belegte Brote usw. gereicht. Immer muß das bedienende Personal, im dauernden Rhythmus der Räder, Ruhe und Aufmerksamkeit bewahren. Nur 3 Meter lang und zwei Meter breit ist die Küche, in der Koch und Küchengehilfin bei einer Temperatur von oft 35 Grad, Töpfe, Pfannen, Geschirr und Lebensmittel jonalieren — Achtung Kurve! Herd, Eis-, Geschirr- und Wäscheschränke, Vorratsräume, Abwaschbecken, Warm- und Kaltwasserspeicher, Kohlen- und Abfallkästen müssen in diesen 6 Quadratmetern Platz finden, die nach den Erfahrungen der letzten 10 Jahre technische Wunder geworden sind. Das Problem der modernen Kleinküche ist hier praktisch gelöst.

Aber das „Gasthaus auf dem Schienenstrang" wäre nicht kompletti, lorate es nicht auch für

ein Nachtlager.

Wie beim Speisewagenbetrieb arbeitet auch beim Schlafwagendienst eine großzügig angelegte Organisation. Wie primitiv war einst der erste Schlafwagen — und wie sieht er heute aus?

Gut gefederte Vierachser, ganz aus Stahl. Sie sind 23½ Meter lang, tragen als erste Eisenbahnfahrzeuge der Welt Flettner-Rotor-Sauger, die eine gute Entlüftung des Wagens während der Fahrt sicherstellen, und sind in ihrer Beleuchtungstechnik jetzt weiter ergänzt worden: es gibt Lese- und Waschtischlämpchen und mattlila Nachtbeleuchtung für ängstliche Reisende. Alle Schalter und Knöpfe phosphoreszieren, so daß man im Dunkeln nicht tastend zu suchen braucht. Namhafte Architekten haben die Innenausstattung durchgeführt: so die Köpfe der „Deutschen Werke", Professor Wach-Düsseldorf und Professor Distel-Köln.

Den Umfang des gesamten Betriebes charakterisieren die folgenden

Zahlen:

Der Monatsverbrauch an Lebensmitteln beziffert sich zur Zeit auf etwa 1800 Zentner Fleisch, 250 Zentner Fisch, 2400 Zentner Kartoffeln, 110 Zentner Kaffee, 4½ Zentner Kakao, 5 Zentner Tee und 450 000 Eier. Trotz der praktischen Unterbringung des Geschirrs im Speisewagen machen Betriebsführung und Rangiermanöver zahlenmäßig gerechnet im Jahre eine dreimalige völlige Erneuerung des Geschirrs notwendig:

eine halbe Million Gläser, Teller und Tassen werden jährlich im Speisewagen zerbrochen.

Außer den bahnamtlichen Werkstätten und einer Anzahl privater Werke sind noch die beiden eigenen großen Ausbesserungswerke der Mitropa in Gotha und Berlin-Falkensee mit dem Ueberholen und Auffrischen des rollenden Materials beschäftigt. Ein eingerichteter Speisewagen kostet zur Zeit 105 000 Mark, ein Schlafwagen etwa dasselbe. Der Wagenpark der Mitropa umfaßt insgesamt 600 Fahrzeuge. Und ca. 5000 „Mitropisten" sind tätig, um die Wünsche des reisenden Mitteleuropa zu erfüllen.

Wenn Goldgräber feiern

Bilder aus der sibirischen Taiga.
Von E. Moritz.

Die Zeiten sind in Rußland längst vergessen, da der Provinz-Kaufmann in Schafspelzen und Kaftan seine Nielengeschäfte in schamanenlosen Orgien zu feiern pflegte, wo französischer Sekt und Wodka in Strömen flossen, wo Spiegel, Fenster, Gläser, ja selbst kostbare Palmen im Restaurant der „überschäumenden Natur" des Feiernden zum Opfer fielen und in einer oder auch gleich mehreren Nächten Zehntausende von Rubeln „umgesetzt" wurden. Hin sind die Geschäfte, hin sind Reichtum und Feste, verarmt und ernüchtert die Fürsten des Handels von ehedem. Wer noch am Leben ist, wer noch verdient, wird sich schwer hüten, das irgendwie an der Oeffentlichkeit zu zeigen. Wenigstens im europäischen Rußland, in den relativ kultivierten Provinzen.

Anders in Sibirien, am Oberlauf der Lena, in den Schluchten des Altai- und Alban-Gebirges, hier ist man weit ab vom Schuß und hier beherrscht noch die frühere die Gemüter der Grundsatz, daß „Gott hoch im Himmel und der Zar weit in Europa ist." Hier ist auch noch Reichtum vorhanden und große Gewinne werden erzielt; denn überall in der unberührten Wildnis liegen Goldvorkommen verstreut, die nur zu geringem Teil in staatlicher vermöglicher Gewinnung ausgebeutet werden. Allerorts sind zahlreiche Goldsucher an der Arbeit, der Erde ihr wertvolles Gut abzuringen, — aus allen Teilen des Reiches, aus China und der nahen Mongolei strömen abenteuerlustige Männer hier zusammen, um ihr Glück in der Jagd nach dem gleißenden Metall zu versuchen.

Wie einst zur Zeit des freien Kosakentums ist hier das Refugium aller wilden zügellosen Elemente, die den Mut und die Kraft in sich haben, den unglaubliche Strapazen eines Lebens in der Wildnis zu trotzen. Hinter den sibirischen Goldsuchern trifft man auch noch jene typischen Vertreter der russischen „breiten" Natur, die in einigen Nächten tollster Trinkgelage die ganze Ausbeute monatelanger mühseliger Schürfarbeit an den Mann bringen. Den ganzen Sommer und Herbst über durchstreifen sie unermüdlich die „Taiga", den sibirischen Urwald, bald hier, bald da stoßen sie auf Gold, das dort meist in kleinen Körnern im Erdreich verstreut ist und mit der bloßen Hand aufgelesen wird. Wenn sich dann zum Winter der letzterer Beutel füllt, suchen sie die kleinen Flecken und Städtchen auf, um sich zu erholen. Dann ist auch die Zeit gekommen, da die Goldsucher sich für ihre lange ertragene Einsamkeit in rauschenden Festen zu entschädigen pflegen, da bei Schnaps und Musik die Entbehrungen der Wildnis bald vergessen und alle Freuden und Genüsse des Lebens möglichst nachhaltig durchkostet werden.

Meist sammelt sich um den glücklichen Goldsucher eine große Zahl von Kumpanen, die alle auf seine Kosten tagelang zechen und jubilieren, ja, die ganze Bevölkerung des Ortes nimmt regen Anteil an diesem Feste, und noch lange, nachdem es verrauscht ist, werden die Einzelheiten des reichen Gelages im Volksmunde weitererzählt.

Manche unter den Goldsuchern genießen im ganzen Umkreise eine gewisse Berühmtheit, ihre Person ist umschwebt vom Ruhm eines stets gefüllten Beutels und der nicht weniger glänzenden Aureole weitester Popularität, die sie sich durch die Pracht der Freigebigkeit ihrer Trinkgelage erworben haben. So kann man überall von „Onkel" Kusima erzählen hören, einem in der Gegend von Ichita berühmten Goldsucher. Jeden Winter kehrte er mit reicher Beute aus der Taiga heim, bevor er aber zu seiner Familie nach Ichita fuhr, amüsierte er sich zuerst, meist eine ganze Woche lang, in dem kleinen Städtchen in der Nähe der Goldfelder.

Schon äußerlich wirkte seine Erscheinung imponierend, wenn er sich in seinen patriarchalischen Staat geworfen hatte: ein weites russisches Hemd aus blauem Atlas, von einem feuerroten Gürtel zusammengefaßt, umschloß seine Rielengestalt, hohe Lackstiefel und weite Pumphosen vervollständigten sein Kostüm. Außerdem trug Kusima zur Zierde eine Menge goldener Schmuckstücke: An den Armen und am Kragen seines Hemdes 9 schwere Goldknöpfe, an den Fingern mehrere Ringe von unwahrscheinlicher Größe, in der die Namen seiner Freunde eingraviert waren, schließlich einen Ohrring, der in seiner massiven Schwere das ganze Ohr herabzog. Ein langer Schaufelbart und eine dicke Haarmähne erhöhten noch den Eindruck urwüchsiger Kraft, der von ihm ausging.

Sieben Tage währte immer Kusimas alljährliches Fest, — die Gäste im kleinen Restaurant schliefen tagsüber auf den Tischen und Bänken, aber keiner wagte es auch nur auf einige Stunden fortzugehen, denn damit hätte er Kusima ernstlich gekränkt. So hielten alle Zecher brav durch, obgleich der beste Tänzer des Ortes schon zweimal besinnungslos umgesunken war, auf diese Weise seinen Tanz ungemein effektvoll beendigend. Man hatte ihn darauf mit Schnee gerieben und ihm Senf auf Nase und Lippen gestrichen, da war er wieder zu sich gekommen, und es wurde weiter gefeiert.

Der Wirt brachte einen riesigen Zuber nach dem anderen, gefüllt mit „Pelmeni", dem sibirischen Nationalgericht, — Fleischklöße in Teig. Und draußen türmte der Sturm immer höhere Berge von Schnee an dem Häuschen auf. Erst als fahles Morgenlicht des achten Tages durch den weißen Vorhang zu dämmern begann, ließ der Trubel im inneren Hause nach. Müde waren Kusima und seine Kumpane geworden, und schwer lallten ihre Stimmen die Begleitung zum Liede der Goldsucher, das jemand mit nasalen Tönen zu singen begann:

„Ach — in der Taiga kommst du nicht um,
In der Taiga gibts reines Gold,
Und für Gold kriegst du Schnaps die Menge."

Kusima lag breitbeinig auf einem Tisch und lehnte den Kopf schwer an die Wand, er schien halb schlafend. Vor ihm stand der Wirt und wiederholte geduldig nur schon zum zwanzigsten Male: „Kusima! es ist Zeit — in einer Stunde geht der Zug nach Ichita . . ."

Endlich öffnete sich die Tür des Restaurants und die Klänge der Harmonika drangen heraus auf die Straße, wo schon eine Reihe von Neugierigen den Aufbruch des berühmten Kusima erwartete.

Auf der anderen Seite der Straße standen zwei „Troiken" — mit je drei Pferden bespannte Schlitten, — die wilden Pferde stampften unruhig und ließen sich nur mit Mühe halten. Als erster trat der Harmonikaspieler hinaus, ihm folgten Arm in Arm zwei Mädchen, dann kam ein junger Bursche mit einem riesigen Stoffballen, den er rasch vor Kusima quer über die Straße zu den Schlitten ausbreitete.

Unter dem Jubel der Menge nahte der Held, er stützte sich auf seine Freunde und ging langsam über den Weg, dann ließ er sich in den Schlitten fallen. Er griff in die Tasche und warf eine Handvoll Silbermünzen unter das Volk, — die Jungen balgten sich um das Geld und rissen den Stoff, den man ausgebreitet hatte, in Stücke.

Dann rief Kusima: „Los zur Bahnstation!"

Die Pferdeballet wrangen zur Seite und im Karriere stoben die raschen Gäule davon, — auf dem ersten Schlitten der Musiker, dann Kusima. Bald sah man nichts von ihnen im weißen Wirbel des Schnees. Noch einmal hörte man die Musik aufklingen, dann war er fort, der gute, wilde Onkel Kusima, der glückhafte Goldsucher und kühne Zecher.

So erzählen die Leute aus der Taiga und sie träumen von den reichen Gelagen des Kusima.

In den Höhlen, die unergründbar sind

Von Karl Perktold-Traunstein.

Groß und wuchtig stehen die Alpen da. Bergkolosse, die am Fuße oft einen Umfang von 100 bis 200 Klm. haben. Felsenmassen, die hier die Natur übereinander getürmt hatte zu einem gigantischen Werke. Und man bewundert dieses herrlichste Naturwerk, diese Gipfel, die in den Himmel hineinragen, denkt aber vielleicht garnicht daran, daß diese Berge im Innern noch größere Wunder, Schönheiten von einer unbeschreiblichen



Eine waghalsige Tour.

Pracht bergen. Zu diesen Märchenwundern der Natur gelangt man oft unter schwersten Kletereien, wie sie die Alpen in ihren Wänden und Felsgipfeln nicht aufweisen: Tiefen, die nie gemessen werden können, Tiefen, die einem das Gruseln beibringen können, Tiefen, die kein Mensch betreten und kein Licht beleuchtet hatte. Berghöhlen werden sie genannt. Wohl konnten die einzelnen Ausmaße in Zahlen erfaßt werden — — aber sie völlig zu ergründen, ist bisher niemand gelungen. Die uns bekannten, größten und tiefsten Höhlen der Welt sind: Die Trebic-Höhle bei Triest mit 329 Meter Tiefe, die Eishöhle im Dachstein mit einer Tiefe von 400 Meter und als gewaltigste Höhle der Welt die Schachthöhle in den Lessinischen Alpen (Spenga della Preta), die, soweit sie bis jetzt erforscht werden konnte, eine Tiefe von 630 Meter aufweist. In letzter Zeit konnte eine neue Höhle auf der Tonionalpe bei Mariazell, der sogenannte Fledermausschacht, mit einer Tiefe von 527 Meter erforscht werden. Die Höhlenforschung ist gefahrenvoller und schwieriger als irgendeine Expedition. Man muß eiserne Nerven haben und die raffinierteste Klettertechnik besitzen. Eiserne Nerven sind deshalb allein schon nötig, weil abgrundtiefe Wände, nachtschwarzes Dunkel und unheimliche Stille einem entgegenstarren. Es ergreift den Menschen Schauer und Schwäche — auch den waghalsigsten und geübtesten Berasteiger kann ein Schwindelgefühl befallen beim Anblick solcher Riesenhöhlen. Der neuentdeckte Fledermausschacht bei Mariazell hat ein Bild von demselben dimensionalen Ausmaß wie die St.-Peter-Kirche zu Rom, nur ist die Höhle fast fünfmal so hoch. Die ganze Höhle ist also kuppelförmig — sie geht nach unten auseinander — läuft dann oben wieder zusammen und zwar zu einer Oeffnung von 2 Meter Breite und 3½ Meter Länge. Die Natur hat hier also in einen Felsen hinein einen gewaltigen Kuppelbau von ungefähr 100 000 Kubikmeter Rauminhalt geschaffen. Aber in diesem Kuppelbau ist das große Grauen. Bis zu 120 Meter Tiefe dringt nur schwaches Dämmerlicht, dann aber verlischt auch der schwächste Stein. Eis und Felsen wechseln ab. Bis zu 30 Meter starren Felswände von maueralatter Beschaffenheit — dann kommt Eis — Eiszacken, Eiswände — Eisfiguren und Eishallen.

In packender Form erzählt der berühmte Höhlenforscher Hermann Bock die Erforschung der Mariazeller Höhle. Er betont, daß nur die besten Bergsteiger sich in solche Höhlen hineinwagen dürfen. Er erwähnt, daß zur Erforschung derartiger Höhlen „Nerven aus Stahl und Erz" genau so wichtig seien wie ungeheure Geistesgegenwart; denn die undurchdringliche Dunkelheit und das Gefühl, daß man keinen Boden unter sich hat, erfordern oft Anstrengungen und



Im Märchenland der Eishöhle.

Handlungen, die über menschliche Kräfte gehen. Den sofortigen Tod bedeutet es, wenn einem das Licht erlischt. Trotz der märchenhaften Pracht der Eisbildungen sind diese Orte Stätten des Grauens. In der Tiefe des Schachtes zweigen erst recht wieder weitere Höhlenbildungen auseinander. Man hört aus Rinnen und Schlitten Wasser sprudeln und die eigene Stimme rauscht wie ein Orkan, hallt wider — und der Widerhall hält im dumpfen Tone langgedehnt an. Die